Liturg. 324

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Die Römisch-Katholische Messe

lateinisch und deutsch,
mit Bemerkung der dabei vorkommenden Ceremonien,
nebst den, an vielen Orten eingeführten,
deutschen Meß-Liedern,
nach dem evangelischen Sinn
der
ersten christlichen Kirche
unpartheiisch und freimüthig
erläutert.

Nürnberg und Sulzbach,
bey Ernst Christoph Grattenauer. 1785.

Malach. I, 11.

Ab ortu ſolis usque ad occaſum magnum eſt nomen meum in gentibus, et in omni loco ſacrificatur (Hebr. ſuffumigatur), et offertur nomini meo oblatio munda (Hebr. munus purum); quia magnum eſt nomen meum in gentibus, dicit Dominus exercituum.

Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang iſt mein Name groß unter den Völckern, und an jedem Orte wird geopfert (Hebr. geräuchert), und meinem Namen ein reines Opfer (Hebr. eine reine Gabe) dargebracht; weil mein Name groß iſt unter den Völckern, ſpricht der Herr der Heerſchaaren.

1. Cor. XI, 26.

Quotiescunque manducabitis panem hunc, et calicem bibetis; mortem Domini annunciabitis, donec veniat.

So oft ihr dieſes Brod eſſen, und den Kelch trincken werdet; ſollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommen wird.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Vorerinnerung
des Verfassers.

Die Messe ist das vornehmste Stück des öffentlichen Römisch-Katholischen Gottesdienstes. Und doch zeiget sich unter dem Volke in keiner Religionssache mehr Unwissenheit, als eben in Ansehung dieser gottesdienstlichen Handlung. Eine Unwissenheit, die bei den Nichtkatholiken entweder zur Verachtung, oder gar zur Lästerung derselben; bei den Katholiken aber entweder zum Aberglauben und Schwärmerey, oder zur Lauigkeit in der wahren Gottes-Verehrung, Anlaß gibt. Ich ärgere mich, wenn ich die Nichtkatholiken dieser Feyerlichkeit mit sichtbarerm Leichtsinne und größerer Gleichgültigkeit beiwohnen sehe, als sie ein weltliches Schauspiel anzusehen pflegen. Ich betrübe mich aber auch, wenn mir, bei der anscheinenden Andacht so vieler Katholiken, der Gedanke aufsteiget: O heilige Einfalt! Ihr wisset nicht, was ihr thut, und was ihr betet! — Christen, ihr seyd alle meine Brüder! Könnet ihr es mir also verdenken, wenn ich euch in diesem Stück eine bessere Erkänntniß wünsche? wenn ich, an meinem ge-

ringen Theile, auch Etwas beizutragen gedenke, den Nichtkatholiken billigere Gesinnungen und mehrere Achtung gegen diesen katholischen Gottesdienst, den Katholiken aber reinere Begriffe, richtigere Vorstellungen, und eine vernünftigere Andacht bei demselben einzuflössen? — Könnte ich solches, unter göttlicher Gnade, auch nur bei einigen Wenigen bewircken; o wie herzlich wollte ich mich darüber freuen, wie feurig wollte ich Gott dafür dancken, wie reichlich würde meine Bemühung belohnet seyn! — Vielleicht kan das dazu dienen, wenn ich den ganzen Innhalt der Katholischen Messe, in ihrer eigenen Sprache, hersetze; sodann, zum Besten derer, die derselben nicht kundig sind, eine getreue deutsche (und zwar, so viel möglich, wörtliche) Uebersetzung, mit Bemerkung der dabei vorkommenden Ceremonien, beifüge, auch die in manchen Gegenden, z. B. im Oestereichischen, Salzburgischen ꝛc. zum heiligen Volcksgesang bei der Messe eingeführte Lieder mit einschalte, und dann meine Erläuterungen anhänge, wobei ich jedoch meinen Gegenstand weder nach den heutigen Grundsätzen der Römisch-Katholischen Kirche, noch nach den Lehrbegriffen anderer christlicher Religionspartheien, sondern blos, nach dem alten evangelischen Sin-

ne

ne der ersten christlichen Kirche beurtheilen, den Grund aber, und die Veranlassung dazu allezeit aus dem Römischen Missale selbst hernehmen werde. Doch soll es nichts weiter, als nur ein Versuch seyn, um zu sehen, wie weit sich die heutige Messe mit dem Glauben der ersten Kirche, und der ältesten Kirchenvätter vertrage, und wie sie sich aus demselben erklären lasse. Zuvor aber etwas Weniges

Von der Messe überhaupt.

In den allerersten Zeiten des Christenthums war das Wort Messe (Missa) in dem Sinne, wie es gegenwärtig genommen wird, ganz unbekannt. Man bezeichnete damals die Verrichtung der öffentlichen gottesdienstlichen Handlungen, wie noch heutiges Tages in der Griechischen Kirche, gemeiniglich mit dem Worte Liturgie (λειτουργία, oder λειτουργεῖν) welches Wort so viel bedeutet, als die Verwaltung eines Amtes, und Haltung des Gottesdienstes überhaupt (a); ohnerachtet es auch von andern Hülfsleistungen (b), ja so gar von dem obrigkeitlichen Amte (c) gebraucht wurde. Worinnen damals diese Liturgie bestanden,

(a) Actor. XIII, 2. Rom. XV, 16.
(b) Phil. II, 25.
(c) Rom. XIII, 6.

das zeiget der H. Justin der Märtyrer (d) auf das deutlichste an. Dieses Zeugniß eines Kirchenlehrers aus der Mitte des zweyten Jahrhunderts ist viel zu wichtig, als daß ich es nicht ganz anführen sollte. „An dem Tage, (spricht der H. „Märtyrer) welcher Sonntag heißt, kommen, „die so wol in den Städten, als auf dem „Lande wohnen, an einem Orte zusammen; „und es werden die Schrifften der Apostel „und Propheten, je nachdem es die Zeit er„fordert, gelesen. Darauf, nachdem der Le„ser aufgehöret, hält der Vorsteher eine Re„de, in welcher er das Volck unterrichtet, „und zur Anwendung so vortreflicher Lehren „aufmuntert. Unterdessen stehen wir alle ge„meinschafftlich beisammen, und schütten un„sere Gebete aus. Und so, wie wir ausge„redet haben, und das Gebet vollbracht ist, „wird Brod, Wein und Wasser geopfert; „und der Vorgesezte schicket auch, zu seiner „eigenen Stärkung, Gebet und Danksagung „in die Höhe; das Volk aber ruffet mit fro„her Stimme: Amen! — Dann geschiehet „die Austheilung der zum Abendmal gesegne„ten (Gaben) unter alle Anwesende; den

„Ab-

(d) Iustini Apolog. I. pro Christian. §. 87.

„Abwesenden aber werden sie durch die Dia-„konen geschickt.„ — —

Wie erbaulich, einfach und zweckmäsig war nicht da der Gottesdienst! Erst nach und nach wurde derselbe von verschiedenen Päbsten mit verschiedenen Zusätzen vermehret, und mit Ceremonien überhäufft. Besonders gieng es mit dem heiligen Abendmal so, bis im Jahr Christi 600. der H. Gregorius der Grose die gegenwärtige Römische Messe in Ordnung brachte und bestättigte (e). Anfangs aber durfte nicht Jedermann der ganzen Liturgie durchaus beiwohnen. Nur bei dem Gesang, dem Lesen der Episteln und Evangelien und der Predigt, konnte, wer nur wollte, so wol Juden und Heiden, als auch angehende Christen, die noch nicht konfirmiret waren (Catechumeni genannt) zugegen seyn. So bald aber der öffentliche Vortrag des göttlichen Wortes vorbei war, so trat ein Diakon auf, und rief mit lauter Stimme: Ite, (concio) missa est! das ist: Gehet hinaus, die Versammlung ist entlassen! worauf so wol die Unglaubigen, als die Katechumenen, nebst den Büssenden, die noch nicht absolvirt waren, und überhaupt alle, die das H. Abendmal nicht mit genießen wollten,

(e) Gregor. M. Decretal. Lib. II.

oder durften, sich entfernen musten. Eine Vorsicht, welche damals nöthig war, um diese hochheilige Handlung dem Gespötte derer nicht preiß zu geben, die noch nichts davon verstunden. Hierauf wurde das Abendmal gehalten, nach dessen Endigung abermal ein Diakon die Worte sprach: Ite, missa est! und damit die Kommunikanten entließ. (f)

Von diesem zweimaligen Ite, missa est, entstund hernach der Gebrauch, die ganze Liturgie *Missam* oder Messe zu nennen, und der H. Ambrosius war der erste, der dieses Wort in solchem Verstande gebrauchte. (g) Ob nun aber gleich der ganze zusammenhängende Gottesdienst mit diesem Worte bezeichnet wurde, also, daß die Messe, besonders an den Festtagen, offt ganze drei Stunden dauerte (h); so machte man doch einen Unterschied zwischen der Messe der Katechumenen (Missa Catechumenorum) welche den Vor-Gottesdienst (introitum) nebst der Predigt enthielt, und der Messe der Glaubigen (Missa fidelium) welche nur die Feier des Abendmals (consecrationem et communionem) in sich begrief. Ja es

(f) Concil. Carthag. canon 84. — Constitut. Apost. lib. 8. Cap. 5. — Liturgia Iacobi.

(g) Ambros. Epist. XX. ad Marcellinam sororem.

(h) Gregor. Lib. 8. epist. 35.

es wurden so gar andere einzelne Stücke des Gottesdienstes Messen genannt. Meßhalten hieß also so viel, als überhaupt des Gottesdienstes mit Singen, Lehren, Beten ꝛc. pflegen, Meßlesen wurde daher auch von dem Lesen der Episteln, Evangelien oder anderer biblischer Texte gebraucht, gleichwie das Meßhören auch die Anhörung des göttlichen Wortes bedeutete. Es gab daher Psalm-Messen, Vigil-Messen, (i) Morgen-und Abend-Messen ꝛc. (k) Nach und nach verlohren sich diese verschiedene Benennungen wieder, und es wurde mit dem Worte Messe nur die Celebrirung des H. Abendmals bezeichnet. Und diese Bedeutung hat es noch.

Schon in den ältesten Zeiten wurde das Nachtmal Jesu auch ein Opfer geheissen; einmal, weil dabei Brod und Wein, nebst Gebet und Danksagung geopfert; sodann weil das am Kreutze dargebrachte Opfer Christi symbolisch dabei vorgestellet, und das Andenken desselben erneuert; ferner weil Christus, als das am Kreutz zur Versöhnung und Erlösung geschlachtete Opferlamm, sacramentlich genossen wird; und endlich weil sich

)(5 dabei

(i) Isidor. Hispal. Cod. regul. Part. II. Cap. VII.

(k) Io. Cassian. de Institut. coenob. lib. 2. — Concil. Agath. Canon. 30. — Concil. Aurel. III. canon. 29.

dabei die Glaubigen mit Leib und Seele, geistlicher Weise, dem Herrn aufopfern und übergeben sollen, als ein Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist; von welchem allen aber wir unten mehr sagen wollen.

Anfangs wurde, so wie der Gottesdienst überhaupt, also auch das H. Abendmal insonderheit, überall in der gemeinen Landessprache gehalten, welche jeder Anwesende verstehen konnte. Selbst die Apostel thaten solches, wie aus jener merkwürdigen Stelle, 1. Cor. XIV, 13 — 19. nicht undeutlich abzunehmen ist, wo der H. Paulus sich also ausdrückt: „Wer in einer Sprache „redet, der bete also, daß ers auch (verständ„lich) auslegen kan. Wenn ich in einer „(fremden) Sprache bete, so betet (zwar) „mein Geist, aber mein Sinn (der Inhalt „meines Gebets und meine innerliche Absicht (ist „ohne Nutzen (für den, der mich nicht verste„het). Was ist also zu thun? Ich will im „Geist beten, aber ich will auch mit Verstand „(daß mich der andere verstehen kan) beten; ich „will im Geist singen, aber ich will auch mit „Verstand singen. Aber wenn du (nur) im „Geist segnest, wie soll der, der die Stelle „des gemeinen Mannes vertritt, zu deinem

„Seg=

„Segnen das Amen sprechen; da er nicht „weiß, was du sagest? Denn du danksa- „gest zwar wohl, aber der andere wird da- „durch nicht erbauet. Ich danke meinem „Gott, daß ich in euer aller Sprache rede. „Aber in der Kirche will ich lieber fünf Wor- „te, nach meinem Sinne, (also, daß auch „andere meinen Sinn verstehen) reden, damit „ich auch andere unterweise, als zehen tau- „send Worte in einer (fremden) Sprache.„ —

Die ersten Christen befolgten auch diese höchst- vernünftige Apostolische Erinnerung getreulich. In Palästina und Syrien hielten sie das Abendmal in der Syrisch- Chaldäischen, als der damaligen gemeinen Landes-Sprache, in welcher es auch Jesus eingesezt hatte. Die Griechen feierten es in der Griechischen, die Copten in der Copti- schen, die Römer oder Lateiner in der Lateini- schen Sprache, welche damals fast im ganzen Abendlande, einem Theil von Africa, in ganz Italien, in Gallien (oder Franckreich), einem Theil von Spanien, Portugal, Deutschland rc. geredet wurde. Jeder konnte Gott in seiner Mut- tersprache dienen, bis in das 8te Jahrhundert, da der Pabst Hadrian I. dem damaligen Fränki- schen König und nachherigen abendländischen Kai-

ser,

ser, Carl dem Grosen, empfahl, nur die lateinische Sprache beim öffentlichen Gottesdienste, und zwar die römische Meßordnung Gregors des grosen, im ganzen Deutschlande einzuführen; welches dann auch derselbe, in Krafft eines erlassenen Edicts, gethan hat. (l) Als sich nachher im folgenden Jahrhunderte, auch die Mähren der Römischen Kirche unterwarfen, aber die Messe in der Sclavonischen, als ihrer Muttersprache, hielten, so war damit der Pabst Johannes VIII. Anfangs gar nicht zufrieden, sondern befahl in einem, an ihren Vorsteher Methodius erlassenen Brief: Sie sollten sich blos entweder der Griechischen oder der Lateinischen Sprache bedienen. (m) Weil aber die Mähren diese Sprachen nicht verstunden, und das Volk schwierig zu werden anfieng, so nahm der Pabst seinen Befehl wieder zurücke, — und schrieb an ihren Fürsten Sfentopulcrus: „Daß, da man Gott in aller Völker Sprachen loben soll; es auch dem wahren Glauben und der reinen Lehre keineswegs entgegen sey, in der Sclavonischen Sprache Messen zu halten, zu beten, und das Evangelium und andere Biblische Lectionen Altes und Neues Testaments, in guten Uebersezungen und Erklärungen zu lesen, und Psalmen zu singen; weil der, welcher

(l) Capitular. libr. V. Cap. 371. vel edit. nov. 219.

(m) Harduin. Concil. Tom. VI. P. I. f. 60.

cher die drei Hauptsprachen, die Hebräische, Griechische und Lateinische, gemacht, auch alle andere Sprachen zu seinem Lob und Ruhm geschaffen hat (n). Endlich kam Pabst Gregorius der VII. zweihundert Jahre hernach, und gebot durch einen Machtspruch, daß von nun an, in der ganzen Römisch-Katholischen Christenheit, beim öffentlichen Gottesdienste keine andere Sprache mehr gebraucht werden solle, als nur die Lateinische (o). Eine Verordnung, welche die Erhaltung einer genauen Uebereinstimmung bei der ganzen Römischen Kirche, in Ansehung der Feier des H. Abendmals und anderer gottesdienstlicher Handlungen, und die Verhinderung aller Abweichungen in der Liturgie, zur Absicht hatte, auch in den damaligen Zeiten gar wol angieng, weil man fast überall im Römischen Reiche die lateinische Sprache redete. Aber auch eine Verordnung, welche gleich nachher der öffentlichen Erbauung sehr nachtheilig zu werden anfieng. — Denn eben um dieselbe Zeit fielen mancherley fremde Völker in das Abendland ein, die lateinische Sprache artete nach und nach aus, und hörte endlich ganz auf, eine gemeine Volkssprache zu seyn. Aus ihr entstunden die Italienische, Französische, Spanische, und andere abendländische Sprachen; sie selbst aber lebte

(n) Caes. Baron. Annal. Tom. X. num. XIX.

(o) Io. Mabillon Praefat. ad Liturg. Gallic.

te nur noch in den Kirchen, Klöstern, Tribunalen, und in den Schulen der Gelehrten. Für das gemeine Volk war also die lateinische Sprache tod. Man redete und verstund dieselbe nicht mehr allgemein. Demohngeachtet muste man den Gottesdienst in derselben forthalten, bis auf den heutigen Tag. — Es ist zwar wahr, man hat dieser Unbequemlichkeit durch allerlei Meßgebethe und Betrachtungen über das Leiden und Sterben Jesu, die man in der Landes-Sprache verfaßte, und dem Volke in die Hände gab, abzuhelfen gesucht. Alleine, so gut auch diese Absicht war, so unvollkommen konnte sie erreicht werden; indem dergleichen Bücher doch nicht immer eine wörtliche Uebersetzung der Meßordnung enthalten, folglich der gemeine Laye offt in Gefahr stehet, während der Messe gerade etwas anders zu beten oder zu lesen, als der Priester auf dem Altare spricht. Wie kan er seinen Sinn, sein Herz, seine Andacht gemeinschafftlich mit dem Priester vereinigen, wenn er denselben nicht verstehet? — Doch, dem ist einmal so. Vielleicht kommt noch die Zeit, daß auch diese Einschränckung, welche heut zu Tage nicht mehr nöthig und nützlich, sondern vielmehr schädlich, auch keine wesentliche Glaubenssache ist, aufgehoben, und dem Katholischen Christen erlaubet wird, sein heiliges Lobopfer dem Herrn, in seiner Muttersprache, öffentlich darzubringen, und mit dem Priester einmüthig nnd verständlich zu beten. — Nun weiter! Ge-

Gemeiniglich wird die gegenwärtige Messe in die gemeine oder stille Messe, und in das Amt oder Hochamt eingetheilet. Der Unterschied zwischen beiden aber bestehet eigentlich darinnen, daß in jener der Priester nur bald laut, bald leise redet, und der Meßdiener im Namen des Volcks antwortet, in diesem aber der Priester zum öftern singt, und der Chor zum öftern mit Gesang und Musik respondiret; (wobey auch an manchen Orten das Volk einen gemeinschaftlichen Gesang dazwischen anstimmet;) — daß in jener weniger, in diesem aber mehr Lichter auf dem Altare brennen; daß in jener nicht geräuchert wird, welches aber in diesem mehrmal geschiehet; — und daß bei jener allezeit nur Meßhelfer, in diesem aber zuweilen auch Diakonen im Leviten-Ornat, dem Priester assistiren. Dem Haupt-Inhalt aber nach sind beide Messen einander gleich. Wir wollen hernach das Hochamt kennen lernen. — Gleichwie ferner die brennenden Lichter, welche man in den ersten Zeiten des Christenthums, da die Glaubigen, bei den heidnischen Verfolgungen, das Abendmal in dunklen Hölen hielten, der Finsternis wegen anzünden muste, auch heut zu Tag noch gebraucht werden, um damit anzuzeigen, daß es ein Nachtmal sey, welches bei brennenden Lichtern eingesezt worden ist, und um uns zu errinnern, daß wir, nach dem Zeugnis des H. Hieronymus

nymus, (p) im Lichte des Glaubens und der Gottseligkeit wandeln sollen; also sollen auch die dabei vorkommenden Ceremonien, ja so gar des Priesters Gewand, das gesammte Leiden, Sterben, Begräbnis, Höllenfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi ꝛc. auf eine symbolische Weise vorstellen; wobei aber freilich zuweilen der geheime Sinn schwer zu finden ist, zu einem Beweiß, daß die Ceremonien nicht zu dem Wesen der Messe gehören, und daß diejenigen, die solche verfaßt und angeordnet, vielleicht dabei an eine so geheimnisvolle Bedeutung gar nicht gedacht haben. Genug in dem Inhalte der Meßordnung selbst findet sich keine sichere Spuhr davon. Alles, was darinnen stehet, zielet blos dahin, daß die ganze Handlung und Feierlichkeit zum Andenken des Leidens und Todes ꝛc. unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi begangen werden soll, ohne gerade auf alle einzelne historische Umstände dabei Rücksicht zu nehmen. Indessen füllen dennoch dergleichen mystische Deutungen den größten Theil der so genannten Meßbüchlein aus, welche aber, so erbaulich sie auch an sich seyn mögen, doch bei weitem das nicht enthalten, was der Priester liest, singt und betet, und was die Messe selbst enthält, die wir hier sogleich vollständig einrücken wollen.

(p) Hieronymus adversus Vigilantium.

Die

Die Römisch-Katholische Messe

lateinisch und deutsch,

mit Bemerkung der dabei vorkommenden

Ceremonien,

nebst den

an vielen Orten eingeführten

deutschen Meß-Liedern.

Initium Missae solemnis.

Ceremonien.

Der Priester im Meßgewand, mit dem bedeckten Kelch in der Hand, tritt, indem die Meßdiener mit brennenden Kerzen vor ihm hergehen, zu dem Altar, stellet den Kelch auf denselben, steigt aber gleich wieder herab, stehet dann aufrecht am Fuße des Altars, macht das Zeichen des Kreuzes, mit den Worten: In nomine Patris &c. und betet mit den Meßdienern, oder Diakonen, die die Stelle des Volkes vertretten, wechselsweise den folgenden Psalm: Introibo ad etc.

Text.

Nota.

Was unterstrichen ist, wird bey einem Hochamte gesungen, das übriche aber nur gesprochen.

(Siehe Pag. 20.)

Sacerdos.

In nomine Pa†tris et fi†lii, et Spi†ritus sancti, Amen!

Sacerdos.

Introibo ad altare Dei:

Responsio.

Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

Unter- *Sacer-*

Anfang des Hochamtes.

Uebersetzung.

Priester.

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen!

Priester.

Ich will zu Gottes Altar hingehen;

Antwort.

Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

Ceremonien.	Text.
	Sacerdos.
	Judica me Deus, et discerne causam meam de gente non sancta; ab homine iniquo et doloso erue me.
	Responsio.
Unterdessen aber wird musiciret; oder ein Theil des pag. 10. befindlichen deutschen Liedes gesungen.	Quia tu es Deus fortitudo mea. Quare me repulisti, et quare tristis incedo, dum affligit me inimicus?
	Sacerdos.
	Emitte lucem tuam, et veritatem tuam: ipsa me deduxerunt et adduxerunt in montem sanctum tuum, et in tabernacula tua.
	Responsio.
	Et introibo ad altare Dei: ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

Sacer-

Uebersetzung.

Priester.

Richte mich GOtt, und entscheide meine Sache gegen das unheilige Volk; errette mich von dem ungerechten und hinterlistigen Menschen.

Antwort.

Denn du bist GOtt, meine Stärke. Warum hast du mich verstossen, und warum muß ich so traurig einher gehen, wenn mich der Feind quälet?

Priester.

Sende dein Licht, und deine Warheit, daß sie mich leiten, und führen auf deinen heiligen Berg, und in deine heiligen Wohnungen.

Antwort.

Auch ich will zu Gottes Altar hingehen; zu GOtt, der meine Jugend erfreuet.

Ceremonien.	Text.

Sacerdos.

Confitebor tibi in Cithara Deus, Deus meus: Quare triſtis es anima mea, et quare conturbas me?

Reſponſio.

Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, Salutare vultus mei, et Deus meus.

Sacerdos.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui ſancto!

Reſponſio.

Sicut erat in principio et nunc et ſemper, et in ſecula ſeculorum, Amen.

Sacerdos.

Introibo ad altare Dei,

Reſponſio.

Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

Uebersetzung.

Priester.

Ich will dir auf dem Saitenspiele bekennen, daß du GOtt, mein GOtt bist. Warum bist du so traurig meine Seele, und warum beunruhigest du mich so?

Antwort.

Hoffe auf GOtt, weil ich ihm noch bekennen will; daß er meines Angesichtes Heil, und mein GOtt ist.

Priester.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist!

Antwort.

Wie er im Anfang war, so ist er auch jezt, und allezeit, und in alle Ewigkeit, Amen!

Priester.

Ich will zu Gottes Altar hingehen,

Antwort.

Zu GOtt, der meine Jugend erfreuet.

Ceremonien.	Text.
	Sacerdos.
	Adjutorium nostrum in nomine Domini,
	Responsio.
	Qui fecit coelum et terram.

Das Confiteor.

Der Priester stehet noch am Fusse des Altars, aber vorwärts gebogen, schlägt an seine Brust, und spricht mit den Altardienern wechselweise das Confiteor &c.	*Sacerdos.*
Der Chor musiciret unterdessen das: Kyrie eleison etc. Oder das Volk singt an den Orten, wo der Kirchengesang eingeführt ist, das folgende deutsche Lied gar hinaus.	Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus sanctis, et Vobis, Fratres; quia peccavi nimis cogitatione, verbo, et opere: mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa! Ideo precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos,

Uebersetzung.

Priester.

Unsere Hülfe bestehet in dem Namen des HErrn, (Kommt von dem HErrn,)

Antwort.

Der Himmel und Erde gemacht hat.

Die gemeine Beicht.

Priester.

Ich bekenne dem Allmächtigen GOtt, der allzeit seligen Jungfrau Maria, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und Euch, ihr Brüder; daß ich sehr gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken. Ach! meine Schuld, meine Schuld, meine höchst schwere Schuld! — Darum bitte ich die allzeit selige Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel

Ceremonien.	Text.

1)

Hier liegt vor deiner Majestät,
Im Staub die Christenschaar;
Das Herz, zu dir, o GOtt, erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vatter, deine Huld,
Vergieb uns unsre Sündenschuld.
O GOtt, von deinem Angesicht
Verstoß uns arme Sünder nicht,
Verstoß — uns — nicht,
Verstoß uns Sünder nicht!

2)

Wir haben, HErr, dein Gut verschwendt,
Wie der verlohrne Sohn.
Die Sünde hat uns so verblendt;
Doch schau, von deinem Thron,
Mitleidig her auf unsern Schmerz;
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz.
Entzeuch die Vatterhuld uns nicht,
Und sende uns dein Gnadenlicht,
Dein Gna — den — licht.
Dein göttlichs Gnadenlicht.

3)

Wir sind ja deiner Hände Werk,
Der Schöpfung unterthan.
O gieb uns Schwachen Kraft und Stärk,
Sieh uns in Gnaden an!
Hier bringen wir auf den Altar,
Ein dir gefällig Opfer dar.

O GOtt

stolos, Petrum et Paulum, omnes sanctos, et Vos Fratres, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

Responsio.

Misereatur tui omnipotens Deus, et dimissis peccatis tuis, perducat te ad vitam aeternam.

Sacerdos.

Amen!

Populus.

Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus sanctis, et tibi, Pater (scil. Sacerd.); quia peccavi nimis cogitatione, verbo et opere, mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa! Ideo precor beatam Mariam semper virginem, beatum Michaelem Archangelum,

Uebersetzung.

stel Petrus und Paulus, alle Heilige, und Euch, ihr Brüder, daß ihr für mich bitten wollet bei dem HErrn, unserm GOtt.

Antwort.

Der allmächtige GOtt erbarme sich deiner, verzeihe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben ein.

Priester.

Amen! (Es geschehe!)

Das Volk, oder der Meßdiener.

Ich bekenne dem Allmächtigen GOtt, der allzeit seligen Jungfrau Maria, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und Dir, Vater (nämlich dem Priester); daß ich, mit Gedanken, Worten und Werken sehr gesündiget habe. Ach! meine Schuld, meine Schuld, meine höchst schwere Schuld! darum bitte ich die allzeit selige Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael,

den

Ceremonien.

O GOtt! der Werth des Bluts ist groß,
Das einst dein Sohn für uns vergoß,
Für uns — ver — goß,
Am Kreuz für uns vergoß.

Der Priester bleibt in voriger Stellung.

Text.

gelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes sanctos, et Te, Pater (scil. Sacerd.); orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

Sacerdos.

Misereatur vestri omnipotens Deus, et dimissis peccatis vestris, perducat vos ad vitam aeternam.

Responsio.

Amen!

Sacerdos.

Indulgentiam, absolutionem et remissionem peccatorum vestrorum tribuat vobis omnipotens et misericors Dominus.

Responsio.

Amen!

Sacerdos.

Deus tu conversus vivificabis nos;

Responsio.

Et plebs tua laetabitur in te.

Sacer-

Uebersetzung.

den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen, und Dich, Vater (nämlich den Priester); daß ihr für mich bitten wollet bei dem HErrn, unserm GOtt.

Priester.

Der allmächtige GOtt erbarme sich eurer, verzeihe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein.

Antwort.

Amen! (Es geschehe!)

Priester.

Nachsicht, Loszählung, und — Vergebung aller eurer Sünden schenke euch der allmächtige und barmherzige HErr.

Antwort.

Amen! (Es geschehe!)

Priester.

GOtt, du wirst dich zu uns wenden, und uns lebendig machen.

Antwort.

Und dein Volk wird sich in dir freuen.

Priester.

Ceremonien.	Text.
	Sacerdos. Oſtende nobis Domine miſericordiam tuam;
	Reſponſio. Et ſalutare tuum da nobis.
	Sacerdos. Domine exaudi orationem meam.
	Reſponſio. Et clamor meus ad te veniat.
	Sacerdos. Dominus vobiſcum!
	Reſponſio. Et cum ſpiritu tuo!
Der Prieſter beſteigt, nach vollendeter Beicht, den Altar, und ſpricht im Hinaufſteigen: Oremus etc.	*Sacerdos.* Oremus. Aufer a nobis, quaeſumus Domine, iniquitates noſtras, ut ad ſancta ſanctorum puris mereamur mentibus introire. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen!
Der Prieſter küßt den Altar und betet dabei: Oramus etc.	Oramus te, Domine, per merita ſanctorum tuorum, quorum reliquiae hic ſunt,

Die

et

Uebersetzung.

Priester.

HErr, zeige uns deine Barmherzigkeit.

Antwort.

Und schenke uns dein Heil.

Priester.

HErr, erhöre mein Gebet!

Antwort.

Und laß mein Ruffen vor dich kommen.

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem (des Priesters) Geiste!

Priester.

Laßt uns beten. Nimm o HErr, wir bitten dich, unsere Missethaten von uns, damit wir mit reinem Herzen in das Allerheiligste einzugehen würdig werden mögen. Durch Christum, unsern HErrn, Amen!

Wir bitten dich, HErr, durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier aufbehalten werden, und

Ceremonien.	Text.
Die Musik, oder das vorangeführte deutsche Lied, dauert noch immer fort.	et omnium sanctorum: — ut indulgere digneris omnia peccata mea, Amen!

Introitus.

Nachdem der Priester den Altar geküßt, und dabei das vorhergehende Gebet gesprochen hat, tritt der Meßdiener mit dem Rauchfaß zu ihm hin, und der Priester wirft mit einem Löffelchen den Weihrauch auf die Kohlen; nimmt sodann das Rauchfaß, räuchert den ganzen Altar, mit allem, was darauf ist, giebt hierauf dem Meßdiener das Rauchfaß, und läßt sich selbst, von demselben, mit ausgebreiteten Händen, beräuchern. Dann tritt er auf die Epistel- oder rechte Seite des Altars, wo das Meßbuch liegt, und spricht, mit zusammen gelegten Händen, den Inroitum oder Eingang, welcher theils in einer kurzen Anerinnerung, theils in einer kurzen Auf-	*Sacerdos.* - Gloria Patri, et Filio, et Spiritui sancto! *Respon-*

Uebersetzung.

und aller Heiligen, daß du mir alle meine Sünden gnädig verzeihen wollest, Amen!

Der Eingang.

Priester.

– – – –

– – – –

– – – –

– – – –

– – – –

– – – –

– – – –

– – – –

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist!

Ceremonien.	Text.
Aufmunterung, theils in einem oder ein paar Versen aus einem Psalm bestehet, hier aber, weil er an jedem Sonn- Fest- und Feyertage verändert wird, nicht beigesezt werden kan. Doch bleibt allezeit der gewöhnliche Zusatz: Gloria Patri etc. mit der Antwort: Sicut erat etc.	*Responsio.* Sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in secula seculorum, Amen!
Dann tritt der Priester in die Mitte des Altars, und spricht mit dem Meßdiener wechselsweise das Kyrie eleison etc.	*Sacerdos.* Kyrie eleison! *Responsio.* Kyrie eleison! *Sacerdos.* Kyrie eleison! *Responsio.* Christe eleison! *Sacerdos.* Christe eleison! *Responsio.* Christe eleison! *Sacerdos.* Kyrie eleison! *Responsio.* Kyrie eleison! *Sacerdos.* Kyrie eleison!

Uebersetzung.

Antwort.

Wie er im Anfang war, so ist er auch jezt und allezeit, und in alle Ewigkeit, Amen!

Priester.

HErr, erbarme dich unser!

Antwort.

HErr, erbarme dich unser!

Priester.

HErr, erbarme dich unser!

Antwort.

Christe, erbarme dich unser!

Priester.

Christe, erbarme dich unser!

Antwort.

Christe, erbarme dich unser!

Priester.

HErr, erbarme dich unser!

Antwort.

HErr, erbarme dich unser!

Priester.

HErr, erbarme dich unser!

Ceremonien.

Hierauf intonirt oder singt der Priester das Gloria in excelsis Deo, und der Chor singet, mit der Musik begleitet, das übrige von et in terra pax etc. bis cum sancto spiritu, in gloria Dei Patris, Amen!

Oder das Volk singt folgenden Vers:

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam' gebenedeyt,
Im Himmel und auf Erden,
Jezt, und in Ewigkeit.
Lob, Ruhm, und Dank und Ehre
Sey Dir, Dreieinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
GOtt! Deine Herrlichkeit.:/:

Text.

Gloria.

Sacerdos.

Gloria in excelsis Deo;

Et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, glorificamus te, gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Domine Deus, rex coelestis, Deus Pater omnipotens. Domine Fili unigenite, Jesu Christe, Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis; quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus Altissimus, Jesu Christe, cum sancto Spiritu, in Gloria Dei Patris. Amen!

Dann Sacer-

Uebersetzung.

Das Lob GOttes.

Priester.

Ehre sey GOtt in der Höhe; Und Friede auf Erden, den Menschen zum Wohlgefallen. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich, wir danken dir wegen deiner grossen Herrlichkeit. HErr GOtt, König des Himmels, GOtt, allmächtiger Vater. HErr JEsus Christus, eingebohrner Sohn, HErr GOtt, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der du die Sünden der Welt trägest; erbarme dich unser. Der du die Sünden der Welt trägest, nimm unser Flehen an. Der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser; denn du bist allein der Heilige, du bist allein der HErr, du bist allein der Allerhöchste, JEsus Christus, samt dem heiligen Geist, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters, Amen!

Ceremonien.

Dann wendet sich der Priester gegen das Volk, und singet: Dominus vobiscum! mit ausgebreiteten Händen; der Chor aber respondiret: Et cum spiritu tuo!

Nach diesem wendet sich der Priester gegen die Epistel-Seite, und singet eine Kollekte, die sich auf den Sonn-Fest- oder Feyertag schicket; hier aber nicht angeführet werden kan, weil an jedem Tage eine andere vorgeschrieben ist. Nur der Schluß bleibt einerley: Per Dominum nostrum etc.

oder:

Per omnia secula seculorum,

Text.

Sacerdos ad populum.

Dominus vobiscum!

Responsio Chori.

Et cum spiritu tuo!

Collecta.

Sacerdos.

Oremus.

\- - - -

\- - - -

\- - - -

\- - - -

\- - - -

Per omnia secula seculorum,

(vel:)

(Per Dominum nostrum Jesum Christum,)

Responsio.

Amen!

Nach *Episto-*

Uebersetzung.

Priester zum Volk.

Der HErr sey mit euch!

Antwort des Chors.

Und mit deinem Geiste!

Die Kollekte.

Priester.

Laßt uns beten.

- - - -

- - - -

- - - -

- - - -

- - - -

In alle Ewigkeit, - -

(oder:)

(Durch unsern HErrn JEsum Christum,)

Antwort.

Amen!

Ceremonien.

Nach vorstehender Kollekte liest oder singt der Priester (oder Subdiaconus) auf der Epistel-Seite, die gewöhnliche auf denselben Tage verordnete Epistel, nach deren Endigung der Meßdiener das Deo gratias spricht.

Dann folgt das so genannte Graduale, welches aus einem kurzen Seufzer, mit zwei Halleluja, und einem biblischen Spruch, mit einem Halleluja, bestehet, an jedem Sonn- Fest- und Feyertage aber verändert wird. (Unterdessen aber wird musiciret.)

Hierauf tritt der Priester in die Mitte des Altars, und bereitet sich mit dem Gebete: Munda cor meum etc. auf das Evangelium vor, unterdessen aber wird von dem Meßdiener das Buch von der rechten auf die linke Seite getragen, anzuzeigen, daß das Evangelium nicht nur den Juden, sondern vornämlich auch den Heiden verkündiget werden sollte.

Der

Text.

Epistola.

Sacerdos, (vel Subdiaconus)

- - - -

- - - -

Responsio.

Deo gratias!

Graduale.

Sacerdos.

- - - -

Alleluja, Alleluja!

- - - -

Alleluja!

Sacerdos.

Munda cor meum ac labia mea, omnipotens Deus, quia labia Jesaiae Prophetae calculo mundasti ignito: ita me tua grata miseratione dignare mundare, ut sanctum Evangelium tuum dignè valeam nuntiare. Per Christum Dominum nostrum, Amen!

Jube,

Uebersetzung.

Die Epistel.

Priester, (oder Subdiacon.)

- - - -

- - - -

Antwort.

GOtt sey Dank!

Das Graduale.

Priester.

- - - -

Halleluja, Halleluja!

- - - -

Halleluja!

Priester.

Allmächtiger GOtt, reinige mein Herz und meine Lippen, wie du die Lippen des Propheten Jesaias mit einer glüenden Kohle gereiniget hast: also wollest du, nach deiner liebenswürdigen Erbarmung, auch mich reinigen, daß ich dein heiliges Evangelium würdig verkündigen möge. Durch Christum unsern HErrn, Amen!

Ceremonien.	Text.
	Jube, Domine, benedicere.
	Dominus sit in corde meo, et in labiis meis, ut dignè et competenter annuntiem Evangelium suum, Amen!
Der Priester (oder Diaconus) tritt auf die Evangelien-Seite, und singt gegen das Evangelienbuch: Dominus vobiscum, worauf der Chor respondiret: Et cum spiritu tuo.	*Sacerdos,* (vel Diaconus.) Dominus vobiscum. *Responsio.* Et cum spiritu tuo.
Indem aber der Chor das Gloria tibi Domine singt: räuchert der Priester vor dem Evangelium, und liest oder singt alsdann das gewöhnliche Sonn- Fest- oder Feyertägliche Evanlium, während welchem die Meßhelfer brennende Kerzen neben, oder hinter ihm halten. Das ganze Volk stehet, und der Meßdiener spricht am Schluß des Evangeliums: Laus tibi, Christe!	*Sacerdos,* (vel Diaconus.) Sequentia sancti Evangelii secundum N. - - - *Responsio.* Gloria tibi Domine! **Evangelium.** *Sacerdos,* (vel Diaconus.) - - - - - - - - *Responsio.* Laus tibi, Christe!

Uebersetzung.

Verleihe, HErr, den Segen.

Der HErr sey in meinem Herzen, und auf meinen Lippen, daß ich würdig und geziemend sein Evangelium verkündige, Amen!

Priester, (oder Diacon.)

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geist!

Priester, (oder Diacon.)

Die Worte des heiligen Evangeliums nach dem Evangelisten N. - - - .

Antwort.

Ehre sey dir, HErr!

Das gewöhnliche Evangelium.

Priester, (oder Diacon.)

- - - -

- - - -

Antwort.

Lob sey dir, Christe!

Priester.

Ceremonien.	Text.
Bei den Worten: Per Evangelica etc. küßt der Priester (oder Diaconus) das Evangelium.	*Sacerdos,* (vel Diaconus) Per Evangelica dicta deleantur nostra delicta.

So bald er das Evangelium geküßt hat, tritt der Priester in die Mitte des Altars und intonirt oder singt den Anfang des Nicänischen Glaubensbekänntnisses: Credo in unum Deum, — der Chor aber singt, mit Musik begleitet, das übrige, von Patrem omnipotentem etc. bis venturi seculi, Amen! vollends hinaus. — (Ist aber nur ein gemeiner Feyertag, so bleibt das Credo ganz weg.) — Oder das Volk singt unterdessen folgendes Lied: (welches aber auch an einem gemeinen Feyertag wegbleibt.)

1)

Allmächtiger! vor dir im Staube,
Bekennt dich deine Creatur.
O GOtt, und Vater! ja, ich glaube
An dich, den Schöpfer der Natur.
Auch an den Sohn, der ausgegangen,
Von dir gebohren ewig war,
Und den, vom heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebahr.

Symbolum Nic.

Pag. 42.

Sacerdos.

Credo in unum Deum, — Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium. Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum, et ex patre natum ante omnia saecula. — Deum de Deo, Lumen de lumine, Deum verum de Deo vero. — Genitum, non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis, et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria Virgine, et homo factus est; Crucifixus etiam pro nobis

2) Und

sub

Uebersetzung.

Priester, (oder Diacon.)

Möchten doch durch die Worte des Evangeliums unsere Sünden ausgetilgt werden!

Das Nicänische Glaubensbekänntniß.

Priester.

Ich glaube an Einen GOtt, allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an Einen HErrn JEsum Christum, eingebohrnen Sohn Gottes, und vor der Zeit (von Ewigkeit her) vom Vater gezeuget. GOtt vom GOtt, Licht vom Licht, wahren GOtt vom wahren GOtt, gebohren, nicht erschaffen, gleiches Wesens mit dem Vater, durch welchen alle Dinge gemacht sind. Der um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel herab gestiegen ist, Fleisch an sich genommen hat durch den heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, und Mensch worden ist; auch für uns

Ceremonien.	Text.
2) Und JEsus Christus ist gekommen, Damit er uns versöhn' mit GOtt; Er hat die Schuld auf sich genommen, Und litt' für uns den Kreuzestod. Dadurch besiegt' er Tod und Hölle; Fuhr zu des Vaters Rechten auf, Und wird als Richter jeder Seele Einst prüfen unsern Lebenslauf. 3) Ich glaube, Gottes Geist regieret Die wahre Kirch und Christenheit. Ein büssend Schaaf, das sich verirret, Flieht hin zu der Barmherzigkeit. Am großen Tag wird's Fleisch erstehen. Jezt, Heil'ge! bittet insgemein, Daß wir mit euch zum Leben gehen, Miterben Christi ewig seyn. Unterdessen, als der Chor oder das Volk das Credo, oder Glaubensbekänntniß singt, wendet sich der Priester gegen das Volk, und sagt in der Stille, mit ausgebreiteten Händen: Dominus vobiscum, worauf der Meßdiener antwortet: Et cum spiritu tuo. Dann	ſub Pontio Pilato, paſſus et ſepultus eſt. Et reſurrexit tertia die, ſecundum ſcripturam, et aſcendit in coelum, ſedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus eſt cum gloria, judicare vivos et mortuos; cujus regni non erit finis. — Et in Spiritum ſanctum Dominum et vivificantem, qui ex patre filioque procedit, qui cum patre et filio ſimul adoratur et conglorificatur; qui locutus eſt per Prophetas. Et unam ſanctam Catholicam et Apoſtolicam Eccleſiam. Confiteor unum Baptisma in remiſſionem peccatorum, et exſpecto reſurrectionem mortuorum, et vitam venturi ſeculi, Amen! *Sacerdos.* Dominus vobiscum. *Reſponſio.* Et cum ſpiritu tuo! Offer-

Uebersetzung.

unter Pontio Pilato gelitten hat, gekreuzigt und begraben worden ist; wieder auferstanden am dritten Tage, nach der Schrift, und aufgefahren in den Himmel, der nun zur Rechten des Vaters sizt; auch in seiner Herrlichkeit wieder kommen wird, um die Lebendigen und Toden zu richten; dessen Reich kein Ende nehmen wird. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den HErrn, der lebendig macht, der von dem Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verehret wird, der geredet hat durch die Propheten. Ich glaube auch eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Bekenne auch eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Toden, und ein zukünftiges ewiges Leben, Amen!

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geist!

Die

Ceremonien. Text.

Offertorium.

Dann wendet er sich wieder gegen den Altar, deckt den Kelch auf, bereitet sich zum Opfer, betet das Offertorium, welches mit einem kurzen Seufzer anfängt, (der aber hier nicht angeführet werden kan, weil er an jedem Sonn- Fest- und Feyertage verändert wird) — räuchert den ganzen Altar, läßt sich von dem Meßdiener selbst beräuchern, und opfert sodann das Brod mit den Worten: Suſcipe, ſancte Pater &c. **Nimm an, heiliger Vater** ꝛc. indem er dabei die Patene, worauf das Brod, oder die Oblate liegt, in die Höhe hebt, und hin und her webet, oder beweget.

Die Musik (oder das Lied) dauert inzwischen immer fort.

Sacerdos.

Oremus. - -

- - - -

- - - -

- - - -

Suſcipe, ſancte Pater, omnipotens, aeterne Deus, hanc immaculatam Hoſtiam, quam ego indignus famulus tuus offero tibi, Deo meo vivo et vero, pro innumerabilibus peccatis, et offenſionibus, et negligentiis meis, et pro omnibus circumſtantibus, ſed et pro omnibus fidelibus Chriſtianis, vivis atque defunctis: ut mihi et illis proficiat ad ſalutem, in vitam aeternam, Amen!

Uebersetzung.

Die Aufopferung.

Priester.

Laßt uns beten. - -

- - - -

- - - -

- - - -

Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger GOtt, dieses unbefleckte Opfer, welches ich, dein unwürdiger Diener, dir, meinem lebendigen und wahren GOtt, für meine unzählige Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten, und für alle Umstehende, wie auch für alle glaubige Christen, lebende und abgestorbene, darbringe: daß es mir und ihnen zum Heil gereiche, und zum ewigen Leben, Amen!

Ceremonien.

Nachdem das Brod geopfert ist, gießet der Priester den Wein in den Kelch, nimmt mit einem Löffelgen einen oder einige Tropfen Wassers, und läßt solche in den Wein im Kelche fallen, mit den Worten: Deus, qui humanae etc. worauf er auch den Kelch aufopfert, und dabei betet: Offerimus tibi etc. Unterdessen singt das Volk, während der Aufopferung, das folgende Lied:

1)

Nimm an, o HErr, die Gaben
Aus deines Priesters Hand;
Wir, die gesündigt haben,
Weihn dir dieß Liebespfand.
Für Sünder hier auf Erden,
In Aengsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden,
Vom Wein und reinem Brod.

2)

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreieinig grosser GOtt!
Erbarm dich unser; denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu deinem Thron;
Und dieses Opfer bringe
Uns den verheißnen Lohn.

So

Text.

Sacerdos.

Deus, qui humanae substantiae dignitatem mirabiliter condidisti, et mirabilius reformasti, da nobis per hujus aquae et vini mysterium ejus divinitatis esse consortes, qui humanitatis nostrae fieri dignatus est particeps, Jesus Christus, filius tuus, Dominus noster, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti, Deus, per omnia secula seculorum, Amen!

Offerimus tibi, Domine, Calicem salutaris, tuam deprecantes clementiam: ut in conspectu divinae Majestatis tuae, pro nostra et totius mundi salute, cum odore suavitatis ascendat, Amen!

In

Uebersetzung.

Priester.

GOtt, der du die Würde des menschlichen Wesens (der Menschheit) wunderbar erschaffen, und noch wunderbarer erneuert hast, gieb uns durch das Geheimnis dieses Wassers und Weins, daß wir der Gottheit dessen theilhaftig seyn, der, unserer Menschheit theilhaftig zu werden, uns gewürdiget hat, JEsus Christus, dein Sohn, unser HErr, der mit dir lebet und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, GOtt, in alle Ewigkeit, Amen!

Wir opfern dir, HErr, den Kelch des Heils, und flehen deine Gnade an, daß derselbe vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät, zu unserm und der ganzen Welt Heil, mit einem angenehmen Geruch empor steige, Amen!

Ceremonien.

So bald der Priester den Kelch geopfert, und das vorstehende Gebet: Offerimus tibi etc. gesprochen hat, betet er mit gefaltenen Händen: In spiritu humilitatis etc. und segnet sodann das Opfer mit den Worten: Veni sanctificator etc.

Nachdem er aber das Opfer, (Brod und Wein) gesegnet hat, so tritt er auf die Epistel-Seite, wäscht daselbst seine Hände, und betet dabei den Psalm: Lavabo inter etc,

Inzwi-

Text.

In spiritu humilitatis, et in animo contrito suscipiamur a te, Domine; et sic fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo hodie, ut placeat tibi, Domine Deus.

Veni sanctificator, omnipotens, aeterne Deus, et benedic hoc sacrificium, tuo sancto nomini praeparatum.

Lavabo inter innocentes manus meas, et circumdabo altare tuum, Domine; ut audiam vocem laudis, et enarrem universa mirabilia tua. Domine, dilexi decorem domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae. Ne perdas cum impiis, Deus, animam meam, et cum viris sanguinum vitam meam, in quorum manibus iniquitates sunt; dextera eorum repleta est muneribus. Ego autem in innocentia mea ingressus sum; redime me, et miserere mei.

Uebersetzung.

Im Geiste der Demuth, und mit zerknirschtem Gemüthe wünschen wir, von dir, o HErr, aufgenommen zu werden. Und unser Opfer werde heute vor deinem Angesichte also vollbracht, daß es dir, HErr GOtt, gefalle.

Komm, Heiligmacher, allmächtiger, ewiger GOtt, und segne dieses Opfer, das deinem heiligen Namen bereitet ist.

Ich will meine Hände unter den Unschuldigen (in Unschuld) waschen, und mich, HErr, um deinem Altar herum aufhalten, damit ich die Stimme deines Lobes hören, und alle deine Wunder erzählen kan. HErr, ich habe die Zierde deines Hauses lieb, und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnet. Du wollest, o GOtt, meine Seele nicht mit den Gottlosen, und mein Leben nicht mit den Blutgierigen hinweg raffen, in deren Händen nur Ungerechtigkeiten sind, und deren rechte Hand sich mit Geschenken bestechen läßt. Ich aber bin in Unschuld einher gegangen; errette mich, und erbarme dich

Ceremonien.	Text.
Inzwischen wird noch das obige Ricänische Glaubensbekänntnis fort musicirt, oder das vorstehende Lied, von dem Volke, gesungen.	mei. Pes meus ſtetit in directo; in Eccleſiis benedicam te, Domine. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui ſancto; Sicut erat in principio, et nunc et ſemper, et in ſecula ſeculorum, Amen!
Nun tritt der Priester in die Mitte des Altars, neiget sich tief, und spricht: Suſcipe, ſancta Trinitas etc.	Suſcipe, ſancta Trinitas, hanc oblationem, quam tibi offerimus ob memoriam paſſionis, reſurrectionis, et aſcenſionis Jeſu Chriſti, Domini noſtri, et in honorem beatae Mariae ſemper virginis, et beati Joannis Baptiſtae, et ſanctorum Apoſtolorum Petri et Pauli, et iſtorum, et omnium ſanctorum, ut illis proficiat ad honorem, nobis autem ad ſalutem: et illi pro nobis intercedere dignentur in coelis, quorum memoriam agimus in terris.

Uebersetzung.

meiner. Mein Fuß ist auf geradem (richtigem) Wege gestanden; in den Versammlungen, HErr, will ich dich preisen.

Ehre sey dem Vater und dem Sohne, und dem heiligen Geiste;

Wie er im Anfang war, so ist und bleibet er, jezt und allezeit, und in alle Ewigkeit, Amen!

Nimm, o heilige Dreieinigkeit, dieses Opfer an, welches wir dir, zum Gedächtnis des Leidens, der Auferstehung und Auffarth JEsu Christi, unsers HErrn, und zur Ehre der allzeit seligen Jungfrau Maria, des seligen Johannes des Täufers, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, so wol dieser, als aller Heiligen, darbringen; daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heil gereiche; und daß diejenigen im Himmel uns vertretten wollen, deren wir auf

Ceremonien.	Text.
	terris. Per eundem Jesum Christum, Dominum nostrum, Amen!
Hierauf wendet sich der Priester gegen das Volk, und spricht: Orate, fratres etc. worauf der Meßdiener im Namen des Volks antwortet: Suscipiat Dominus etc.	Orate, fratres, ut meum, ac vestrum sacrificium acceptabile fiat, apud Deum, Patrem omnipotentem.
Dann wendet sich der Priester wieder gegen den Altar, und spricht in der Stille, auf die Antwort des Meßdieners das Amen!	*Responsio.* Suscipiat Dominus hoc sacrificium de manibus tuis, ad laudem et gloriam nominis sui; ad utilitatem quoque nostram totiusque Ecclesiae suae sanctae.
Gleich nach dem Amen spricht er die so genannte Secreta, welche in einem kurzen Wunsch, daß sich GOtt das Opfer gnädig gefallen lassen wolle, bestehet, hier aber nicht angeführet werden kan, weil sie an jedem Sonn- Fest- und Feyertage verändert wird.	*Sacerdos.* Amen!
Bis hieher dauert die Musik (oder das obige Aufopferungs-Lied), und der Priester spricht unter-	**Secreta.** - - - - - - - - - - - - Per

Uebersetzung.

Erden gedenken. Durch eben denselben, unsern HErrn JEsum-Christum, Amen!

Betet, Brüder, daß mein und euer Opfer bei GOtt, dem allmächtigen Vater, angenehm werde.

Antwort.

Der HErr wolle dieses Opfer von deinen Händen (gnädig) annehmen, zum Lob und zur Verherrlichung seines Namens, zu unserm und seiner ganzen heiligen Kirche (wahrem) Nutzen.

Priester.

Amen!

Die Secreta.

- - - - .

- - - -

- - - -

Ceremonien.	Text.
unterdessen alles, was seit der oben (S. 28.) angeführten Intonirung des Credo vorgekommen ist, nur in der Stille. So bald aber die Musik (oder das Lied) zu Ende ist, so singt er laut: Per omnia secula etc. und der Chor antwortet im Namen des Volks darauf, wie folget.	- - - - - - - - Per omnia secula seculorum. *Responsio.* Amen! *Sacerdos.* Dominus vobiscum! *Responsio.* Et cum spiritu tuo! *Sacerdos.* Sursum corda! *Responsio.* Habemus ad Dominum. *Sacerdos.* Gratias agamus Domino Deo nostro. *Responsio.* Dignum et justum est.

Uebersetzung.

- - - -

- - - -

Von Ewigkeit zu Ewigkeit,

Antwort.

Amen!

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geiste!

Priester.

Erhebet die Herzen!

Antwort.

Wir haben sie schon zum HErrn gerichtet.

Priester.

Laßt uns dem HErrn, unserm GOtt, danken.

Antwort.

Das ist billig und recht.

Ceremonien.

In der Mitte dieser sogenannten Präfation wird noch eine Aufmunterung eingeschaltet, welche sich zugleich auf den gegenwärtigen Fest- Sonn- oder Feyertag beziehet, und daher in ihrer Form allezeit verändert wird, folglich hier nicht beigesezt werden kan. Das übrige aber bleibt unverändert: per Christum Dominum etc.

Das unten vorkommende Sanctus etc. wird entweder von dem Chor mit der Musik fortgesezt, welche die ganze nachfolgende Stillmesse hindurch, bis zum Vater Unser dauert; oder es wird unterdessen folgendes Lied gesungen:

1)

Singt: Heilig! Heilig! Heilig!
Ist unser HErr und GOtt!
Singt mit den Engeln: Heilig,
Bist du, GOtt Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden
Soll deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden,
Jezt, und in Ewigkeit. :/:

2) Wir

Text.

Praefatio.

Sacerdos.

Verè dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper, et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus,

\- - - -

\- - - -

\- - - -

per Christum Dominum nostrum. Per quem Majestatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates; Coeli, coelorumque virtutes, ac beata Seraphim socia exultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces ut admitti jubeas, deprecamur, supplici confessione dicentes:

Sanctus! Sanctus! Sanctus! — Dominus Deus Sabaoth!

Pag. 62.

Uebersetzung.

Die Präfation.

Priester.

Allerdings ist es billig und recht, geziemend und heilsam, daß wir dir allzeit und überall danken, heiliger HErr, allmächtiger Vater, ewiger GOtt,

- - - -

- - - -

- - - -

durch Christum, unsern HErrn. Durch welchen die Engel deine Majestät loben, die Herrschaften anbeten, die Mächte erzittern, die Himmel und Kräfte der Himmel, wie auch die seligen Seraphim mit gemeinschaftlichem Frohlocken dich feierlich preisen. Wir bitten dich, gieb, daß wir mit ihnen auch unsere Stimmen erheben, und in tiefster Ehrfurcht bekennen, und sagen:

Heilig! Heilig! Heilig! — Ist der HErr, GOtt Sabaoth!

Ceremonien.	Text.

2)

Wir singen froh zusammen,
Von ganzer Seel erfreut:
Der kommt ins Herrn Namen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der HErr!
Dem großen GOtt geschehe
Sein Lob je mehr und mehr. :/:

Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis! Benedictus, qui venit in nomine Domini. Hosanna in excelsis!

Canon Missae.

Alles, was zur stillen Messe gehöret, und von hier bis zum Vater Unser ꝛc. vorkommt, wird von dem Priester ganz leise gesprochen. Zuerst neiget er sich sehr tief, macht verschiedene Kreuz-Zeichen über die Hostie und den Kelch, und betet: Te igitur etc.

Unterdessen wird noch immer von dem Chor das Sanctus etc. musiciret, (oder von dem Volke das vorstehende Lied gesungen) bis zur folgenden Konsekration.

Die

Ante Consecrat.

Sacerdos.

Te igitur, clementissime Pater, per Jesum Christum filium tuum, Dominum nostrum, supplices rogamus ac petimus, uti accepta habeas, et benedicas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata, imprimis quae tibi offerimus pro Ecclesia tua sancta Catholica; quam pacificare, custodire, adunare et regere digneris toto orbe terrarum, una cum famulo tuo,

Papa

Uebersetzung.

Sabaoth! Himmel und Erde sind voll von deiner Herrlichkeit. Heil dir, in der Höhe! Gelobet sey, der kommt im Namen des HErrn. Heil dir in der Höhe!

Der Kanon der Messe.

Vor der Konsekration.

Priester.

Wir flehen, und bitten dich also demüthig, allgütigster Vater, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, du wollest dir lassen angenehm seyn, und segnen diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen und reinen Opfer, die wir dir besonders aufopfern für deine Heilige allgemeine Kirche, welche du im Friede erhalten, bewahren, vereinigen, und auf dem ganzen Kreiß der Erden regieren wollest; sammt deinem Diener, unserm

Pabst

Ceremonien.	Text.
	Papa noſtro N. et antiſtite noſtro N. et omnibus orthodoxis, atque Catholicae et Apoſtolicae fidei cultoribus.
	Commemoratio pro Vivis.
Die Muſik vom Sanctus etc. oder das vorſtehende Lied, dauert inzwiſchen fort.	*Sacerdos.*
	Memento Domine, famulorum, famularumque tuarum N. N. et omnium circumſtantium, quorum tibi fides cognita eſt, et nota devotio, pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt hoc ſacrificium laudis, pro ſe, ſuisque omnibus: pro redemtione animarum ſuarum, pro ſpe ſalutis et incolumitatis ſuae, tibique reddunt vota ſua aeterno Deo, vivo et vero.

Uebersetzung.

Pabst N. und unserm Vorsteher N. wie auch allen Rechtglaubigen, und Verehrern des allgemeinen und apostolischen Glaubens.

Gedächtnis der Lebendigen.

Priester.

Gedenke, HErr, deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller, die umher stehen, deren Glaube und Andacht dir bekannt ist; für welche wir dir opfern, oder welche dir selbst für sich, und alle die Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen, zur Hofnung ihrer Seligkeit und Wolfarth, dieses Lobopfer darbringen, und dir, dem ewigen, lebendigen und wahren GOtt ihre Gelübde bezahlen.

Ceremonien.	Text.
Der Priester fähret fort: Communicantes etc.	**Diptych. Sanctor.** Communicantes et memoriam venerantes imprimis gloriosae semper virginis Mariae, Genitricis Dei et Domini nostri Jesu Christi; sed et beatorum Apostolorum ac Martyrum tuorum, Petri et Pauli, Andreae, Jacobi, Joannis, Thomae, Jacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Thaddaei; Lini, Cleti, Clementis, Xisti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Joannis et Pauli, Cosmae et Damiani; et omnium sanctorum tuorum; quorum meritis, precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio. Per eundem Christum, Dominum nostrum, Amen!
Hierauf hält der Priester seine beiden Hände ausgebreitet über die Hostie und den Kelch und spricht: Hanc igitur etc.	Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quaesumus Domine, ut placatus accipias;

Uebersetzung.

Verzeichnis der Heiligen.

Wir verehren gemeinschaftlich das Gedächtnis, zuvörderst der allzeit ehrwürdigen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und unsers HErrn JEsu Christi, dann auch deiner seligen Apostel und Märtyrer, Petrus und Paulus, Andreas, Jacobus, Johannes, Thomas, Jacobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Cletus, Clemens, Xistus, Cornelius, Cyprianus, Lorenz, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus; und aller deiner Heiligen, deren Verdiensten und Gebeten du verleihen wollest, daß wir uns in allem der Hülfe deines Schutzes zu erfreuen haben. Durch eben denselben unsern HErrn Christum, Amen!

Derohalben bitten wir dich, o HErr, du wollest dieses Opfer unserer Dienstbarkeit, ja deines ganzen Hauses, gnädig annehmen, auch unsere

Ceremonien.	Text.
	diesque noſtros in tua pace diſponas, atque ab aeterna damnatione nos eripi, et in electorum tuorum jubeas grege numerari, per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen!
Der Prieſter fährt fort: Quam oblationem etc.	Quam oblationem tu Deus in omnibus, quaeſumus, benedictam, adſcriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris, ut nobis Corpus et Sanguis fiat dilectiſſimi Filii tui, Domini noſtri, Jeſu Chriſti.
Bis hieher dauert die Muſik des Chors mit dem Sanctus etc. (oder das obige Lied: Singt: Heilig, Heilig, Heilig ꝛc.) worauf eine feierliche Stille erfolgt.	
	Conſecratio.
In dieſer feierlichen Stille, ſpricht der Prieſter leiſe: Qui pridie etc.	Qui pridie, quam pateretur, accepit panem in ſanctas ac venerabiles manus ſuas; et elevatis oculis in coelum ad te Deum, patrem ſuum omnipotentem, tibi gratias agens, benedixit, fregit, deditque diſcipulis ſuis dicens: accipite et manducate de hoc omnes:
So bald der Prieſter die Worte: *Hoc enim eſt corpus meum* ausgeſprochen, ſo neiget er ſich tief, ergreift die Hoſtie mit beiden Händen, und hebt ſie	*Hoc eſt enim Corpus meum.*
	Simili

Uebersetzung.

Tage mit deinem Frieden schmücken, und machen, daß wir von der ewigen Verdammnis errettet, und zur Heerde deiner Auserwählten gezählet werden; durch Christum, unsern HErrn, Amen!

Welches Opfer du, o GOtt! auf unsere Bitte, dir in allem gesegnet, zugeeignet, bestimmt, vernünftig und angenehm seyn lassen wollest, daß es, für uns, der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, werden möge.

Die Konsekration.

Welcher (dein geliebtester Sohn, unser HErr JEsus Christus) am Tage zuvor, ehe er litte, das Brod in seine heilige und ehrwürdige Hände nahm, und indem er seine Augen gen Himmel zu dir, o GOtt, seinem allmächtigen Vater, empor hob, und dir dankte, dasselbe segnete, brach, und seinen Jüngern mit den Worten gab: Nehmet hin, und esset alle davon:

Denn das ist mein Leib.

Ceremonien.	Text.
sie so hoch empor, daß sie von dem Volke gesehen werden kan. So gleich beugt das Volk die Knie, bezeichnet sich mit dem Kreutzzeichen, schlägt an die Brust, und betet an. Worauf der Priester in der Stille fort fähret: Simili modo etc.	Simili modo, poſtquam coenatum eſt, accipiens et hunc praeclarum Calicem in ſanctas et venerabiles manus ſuas; item tibi gratias agens, benedixit, deditque diſcipulis ſuis, dicens: accipite et bibite ex hoc omnes:
So bald diese Worte gesprochen, neiget er sich abermals, ergreift den Kelch mit beiden Händen, hebt ihn in die Höhe, daß er vom Volke gesehen werden kan, welches abermals die Knie beugt, an die Brust schläget, und anbetet. Dann fährt der Priester fort:	*Hic eſt enim calix ſanguinis mei, novi et aeterni teſtamenti; myſterium fidei; qui pro vobis et pro multis effunditur in remiſſionem peccatorum.*
Haec quotiescunque etc.	Haec quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis.

Canon Miſſae,

poſt Conſecrationem.

Hierauf wird ein Lied, während welchem der Priester den	Unde et memores, Domine, nos ſervi tui, ſed et plebs

Kanon tua

Uebersetzung.

Desgleichen, nachdem das Abendessen vorbei war, nahm er auch diesen vortreflichen Kelch in seine heilige und ehrwürdige Hände; dankte dir abermals, und segnete denselben, und gab ihn seinen Jüngern, indem er sprach: Nehmet hin, und trinkt alle daraus:

Denn das ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Testamentes; das Geheimnis des Glaubens; das für euch und für viele, zur Vergebung der Sünden, vergossen wird.

So oft ihr solches thun werdet, so thut es zu meinem Gedächtnis.

Kanon der Messe,

nach der Konsekration.

Daher auch wir, o HErr, — deine Diener, so wie auch

Ceremonien. — Text.

Kanon nach der Konsekration leise spricht, gesungen. Entweder:

Heilig, Heilig, Heilig!
Heilig über Heilig,
Ist JEsus Christus ohne End,
In dem heiligsten Sacrament. :/:

Oder:

1)

Sieh, Vater, von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar.
Wir bringen, ein in deinem Sohne
Dir wohlgefälligs, Opfer dar.
Wir flehn durch ihn, wir deine Kinder,
Und stellen dir sein Leiden vor;
Er starb aus Liebe für uns Sünder;
Noch hebt er's Kreutz —
Noch hebt er's Kreutz für uns empor. :/:

2)

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt.
Beim Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt er selbst das Mittleramt.
O JEsu! höre unsre Bitte,
Steh unsrer Schwachheit kräftig bei,
Auf daß dein Leiden, deine Güte
An uns niemals —
An uns niemals verlohren sey. :/:

Der

tua sancta ejusdem Christi filii tui, Domini nostri, tam beatae passionis, nec non et ab inferis resurrectionis, sed et in Coelos gloriosae ascensionis, offerimus praeclarae Majestati tuae de tuis donis ac datis hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam, panem sanctum vitae aeternae, et calicem salutis perpetuae.

Supra quae propitio ac sereno vultu respicere digneris, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui, justi Abel, et sacrificium Patriarchae nostri Abrahae, et quod tibi obtulit summus sacerdos tuus Melchisedech, sanctum sacrificium, immaculatam hostiam.

Supplices te rogamus, omnipotens Deus: jube haec perferri per manus sancti Angeli tui in sublime Altare tuum, in conspectu divinae majestatis

Uebersetzung.

dein heiliges Volk, des heilbringenden Leidens nebst der Auferstehung von den Todten, und der glorreichen Himmelfahrt eben desselben deines Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, gedenken, und deiner herrlichen Majestät von deinen Gaben und Geschenken ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, nämlich das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des beständigen Heils aufopfern.

Auf welche (Gaben) du mit gnädigem und freundlichem Angesichte herabblicken wollest, wie du die Geschenke deines gerechten Dieners Abel, und das Opfer unsers Erzvaters Abraham, und was dir dein Hoherpriester Melchisedech dargebracht hat, als ein heiliges und reines Opfer gnädig aufgenommen hast.

Allmächtiger GOtt, wir bitten dich demüthig, laß diese (Gaben) durch die Hände deines heiligen Engels, vor dem Angesichte deiner göttlichen Maje-

Ceremonien.

Der Priester neiget sich abermals tief, und betet: Supplices etc. (Siehe S. 56.)

Auch dieses Memento betet der Priester noch leise, bis zum Amen.

Dann aber erhebet er seine Stimme in etwas, schlägt an seine Brust, und spricht das wiederholte Gedächtniß der Heiligen und Märtyrer: Nobis quoque peccatoribus etc.

Bis

Text.

statis tuae; ut quotquot ex hac Altaris participatione sacrosanctum Filii tui Corpus et sanguinem sumpserimus, omni benedictione coelesti, et gratia repleamur. Per eundem Christum, Dominum nostrum, Amen!

Memento pro Defunctis.

Memento etiam, Domine, famulorum, famularumque tuarum N. N. qui nos praecesserunt cum signo Fidei, et dormiunt in somno pacis.

Ipsis, Domine, et omnibus in Christo quiescentibus locum refrigerii, lucis et pacis, ut indulgeas, deprecamur, per eundem Christum, Dominum nostrum, Amen!

Nobis quoque peccatoribus, famulis tuis, de multitudine miserationum tuarum sperantibus, partem aliquam

et

Uebersetzung.

stät, auf deinen hohen Altar gebracht werden; auf daß, so viele wir an diesem Altare Theil nehmen, und den allerheiligsten Leib und das Blut deines Sohnes empfangen werden, mit allem himmlischen Segen und Gnade mögen erfüllet werden. Durch eben denselben Christum, unsern HErrn, Amen!

Gedächtnis der Abgestorbenen.

HErr, gedenke auch deiner Diener und Dienerinnen N. N. die uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und im Schlaf des Friedens ruhen.

Ihnen, o HErr, und allen, die in Christo ruhen, verleihe den Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens. Darum bitten wir dich, durch Christum, unsern HErrn, Amen!

Auch uns Sündern, deinen Knechten, die wir auf die Menge deiner Erbarmungen hoffen, wollest du Theil

und

Ceremonien.	Text.
	et ſocietatem donare digneris cum tuis ſanctis Apoſtolis et Martyribus, cum Joanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Caecilia, Athanaſia, et omnibus ſanctis tuis; intra quorum nos conſortium, non aeſtimator meriti, ſed veniae, quaeſumus, largitor admitte. Per Chriſtum.
Bis hieher dauert der Geſang des Volkes.	Per quem haec omnia, Domine, ſemper bona creas, ſanctificas, vivificas, benedicis, et praeſtas nobis. Per ipſum et cum ipſo, et in ipſo eſt tibi, Deo, Patri omnipotenti, in unitate Spiritus ſancti, omnis honor et gloria.

Praeparatio ad Communionem.

So bald der Prieſter von dem nächſt vorhergehenden Gebete: Nobis quoque peccatoribus etc. die lezten Worte: omnis	*Sacerdos.* Per omnia ſecula ſeculorum. *Reſponſio.* Amen!

Sacer-

Uebersetzung.

und Gemeinschaft schenken mit deinen heiligen Aposteln und Märtyrern, mit dem Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellin, Peter, mit der Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Athanasia, und allen deinen Heiligen; laß uns, wir bitten dich, Theil an ihrer Gesellschaft nehmen, nicht als ein Richter des Verdienstes, sondern als ein Mittheiler der Gnade. Durch Christum.

Durch welchen du, HErr, allezeit alles dieses Gute schaffest, heiligest, lebendig machest, segnest, und uns mittheilest. Durch ihn, und mit ihm, und in ihm wird dir, GOtt, allmächtigem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit erwiesen. —

Vorbereitung zur Kommunion.

Priester.

In alle Ewigkeit,

Antwort.

Amen!

Priester.

Ceremonien.	Text.
omnis honor et gloria, noch leise gesprochen; so sezt er alsogleich das per omnia secula seculorum hinzu, welches er mit lauter Stimme singt, und worauf der Chor mit dem Amen, antwortet. Dann folgt das Vater Unser, mit der vorhergehenden Aufmunterung: Oremus! etc.	*Sacerdos.* Oremus! Praeceptis salutaribus moniti, et divina institutione formati, audemus dicere: Pater noster, qui es in coelis! Sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua, sicut in coelo, et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem;
Das Amen nach dem Vater Unser spricht der Priester wieder leise; wie er denn auch das darauf folgende Gebet: Libera nos etc. in der Stille betet.	*Responsio.* Sed libera nos a malo. *Sacerdos.* Amen! Libera nos, quaesumus Domine, ab omnibus malis praeteritis, praesentibus, et futuris, et intercedente beata et gloriosa semper virgine, Dei genitrice, Maria, cum beatis
Hier	

Uebersetzung.

Priester.

Laßt uns beten:

Durch die heilsamen Gebote ermuntert, und durch die göttliche Lehre unterrichtet, erkühnen wir uns, zu sagen:

Vater Unser, der du bist in den Himmeln! Geheiliget werde dein Name. Zukomme dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung;

Antwort.

Sondern erlöse uns vom Uebel,

Priester.

Amen!

Wir bitten dich, HErr, erlöse uns von allen Ubeln, vergangenen, gegenwärtigen, und zukünftigen; und auf die Fürbitte der allzeit seligen und glorwürdigen Jungfrau und Gottesgebährerin, Maria, wie auch deiner

seligen

Ceremonien. | **Text.**

Hier bricht er die Hostie, über dem Kelch in der Mitte entzwei, mit den Worten: Per eundem etc.

Dann bricht er von der einen Hälfte der Hostie ein kleines Stückchen herab, und spricht: qui tecum etc. Hierauf hält er dasselbe über den Kelch, und singt abermals laut: Per omnia secula etc. worauf der Chor antwortet: Amen!

Dann macht er mit dem abgebrochenen Stückchen dreimal das Kreuz über den Kelch, und singt: Pax Domini etc.

Worauf er das Stückchen in den Kelch fallen läßt, mit den Worten: Haec commixtio etc.

Das

beatis Apostolis tuis Petro et Paulo, atque Andrea, et omnibus sanctis, da propitius pacem in diebus nostris; ut ope misericordiae tuae adjuti, et a peccato simus semper liberi, et ab omni perturbatione securi. — Per eundem Dominum nostrum, Jesum Christum, filium tuum, — qui tecum vivit et regnat, in unitate Spiritus sancti, Deus,

Sacerdos.

Per omnia secula seculorum,

Responsio.

Amen!

Sacerdos.

Pax Domini sit semper vobiscum!

Responsio.

Et cum spiritu tuo!

Sacerdos.

Haec commixtio et consecratio Corporis et Sanguinis

Pag. 74.

Uebersetzung.

seligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, schenke uns gnädig den Frieden in unsern Tagen; damit wir durch die Hülfe deiner Barmherzigkeit unterstützt, so wol von der Sünde allezeit frei, als vor aller Anfechtung sicher seyn mögen. — Durch eben denselben unsern HErrn JEsum Christum, deinen Sohn. Der mit dir lebet und regieret, wahrer GOtt, in Einigkeit des heiligen Geistes,

Priester.

In alle Ewigkeit,

Antwort.

Amen!

Priester.

Der Friede des HErrn sey mit euch allezeit!

Antwort.

Und mit deinem Geiste!

Priester.

Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blu-

Ceremonien. **Text.**

nis Domini nostri Jesu Christi fiat accipientibus nobis in vitam aeternam,

Responsio.

Amen!

Preces ante Communionem.

Das Agnus Dei wird musicirt; oder das Volk singt:

Betrachtet ihn im Schmerzen,
Wie er sein Blut vergießt.
Seht! wie aus seinem Herzen
Der lezte Tropfen fließt!
Das Lamm nimmt weg die Sünden;
Es trägt all unsre Schuld;
Und läßt bei GOtt uns finden
Den Frieden, Gnad und Huld. :/:

Unterdessen betet der Priester das übrige vollends hinaus.

In einem solennen Hochamte, wo Diaconi coadministriren, giebt hier der Priester dem einen Diacono den Kuß des Friedens. Dieser steigt von dem Altare herab, und giebt den Kuß des Friedens dem andern Diacono.

Die

Sacerdos.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis!

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis!

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.

Domine Jesu Christe, qui dixisti Apostolis tuis: Pacem meam relinquo vobis, pacem meam do vobis, ne respicias peccata mea, sed fidem Ecclesiae tuae, eamque, secundum voluntatem tuam, pacificare, et coadunare digneris. — Qui vivis et regnas, Deus, per omnia secula seculorum, Amen!

Domine

Uebersetzung.

tes unsers HErrn JEsu Christi, gereiche uns, bei dem Genusse, zum ewigen Leben,

Antwort.

Amen!

Gebete vor der Communion.

Priester.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, erbarm dich unser!

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, erbarm dich unser!

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, schenk uns deinen Frieden!

HErr JEsu Christe, der du zu deinen Aposteln gesagt hast: Meinen Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und laß dieselbe nach deinem Willen, im Friede und Einigkeit beständig bleiben. — Der du, als wahrer GOtt, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Ceremonien.	Text.
Die Musik vom Agnus Dei etc. oder das vorstehende Lied dauert noch fort, an welches letztere aber, so bald es zu Ende ist, gleich das folgende angehängt wird:	Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi, qui ex voluntate Patris, cooperante Spiritu sancto, per mortem tuam mundum vivificasti; libera me per hoc sacrosanctum Corpus et Sanguinem tuum ab omnibus iniquitatibus meis, et universis malis; et fac, me tuis semper inhaerere mandatis, et a te nunquam separari permittas; qui cum eodem Deo Patre, et Spiritu sancto, vivis et regnas, Deus, in secula seculorum, Amen!
O HErr, ich bin nicht würdig, Zu deinem Tisch zu gehn; Du aber mach' mich würdig. Erhör' mein kindlich Flehn. O stille mein Verlangen, Du Seelen-Bräutigam! Im Geiste zu empfangen Dich, wahres Gottes Lamm. :,:	Perceptio Corporis tui, Domine Jesu Christe, quod ego indignus sumere praesumo, non mihi proveniat in judicium et condemnationem, sed, pro tua pietate, prosit mihi ad tutamentum mentis et corporis, et ad medelam percipiendam; qui vivis et regnas cum Deo Patre, et Spiritu sancto, Deus, in secula seculorum, Amen!

Uebersetzung.

HErr JEsu Christi, Sohn des lebendigen Gottes, der du nach dem Willen deines Vaters, in Kraft des mitwürkenden heiligen Geistes, durch deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast; befreie mich, durch diesen deinen allerheiligsten Leib, und durch dein Blut, von allen meinen Uebertrettungen, und allem Uebel; und gieb, daß ich allezeit deinen Geboten anhange, und niemal von dir geschieden werde; der du mit GOtt dem Vater, und dem heiligen Geist, wahrer GOtt, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Der Genuß deines Leibes, o HErr JEsu Christe, den ich unwürdiger zu nehmen, mir vorgenommen habe, gereiche mir nicht zum Gericht und zur Verdamnis; sondern gedeihe mir, nach deiner Gütigkeit, zum Schutz der Seele und des Leibes, und zu einer heilsamen Arzenei; der du mit GOtt, dem Vater, und dem heiligen Geist, wahrer GOtt, lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen!

Ceremonien.

Während der noch immer fortdaurenden Musik vom Agnus Dei, nimmt der Priester die gebrochene Hostie in die Hand, und spricht: Panem coeleſtem accipiam etc.

Dann segnet sich der Priester mit der Hostie, neiget sich tief, ißt die Hostie, und spricht: Corpus Domini noſtri etc.

Hierauf fährt er fort: Quid retribuam etc.

Text.

Sumtio.

Sacerdos.

Panem coeleſtem accipiam, et nomen Domini invocabo.

Domine, non ſum dignus, ut intres ſub tectum meum, ſed tantum dic verbo, et ſanabitur anima mea.

Domine, non ſum dignus, ut intres ſub tectum meum, ſed tantum dic verbo, et ſanabitur anima mea.

Domine, non ſum dignus, ut intres ſub tectum meum, ſed tantum dic verbo, et ſanabitur anima mea.

Corpus Domini noſtri Jeſu Chriſti cuſtodiat animam meam, in vitam aeternam, Amen!

Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? Calicem ſalutaris accipiam, et nomen Domini invocabo.

Uebersetzung.

Die Genießung.

Priester.

Ich will das himmlische Brod nehmen, und den Namen des HErrn anruffen.

HErr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

HErr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

HErr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Der Leib unsers HErrn JEsu Christi, bewahre meine Seele zum ewigen Leben, Amen!

Wie soll ich dem HErrn alles vergelten, was er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des Heils nehmen, und des HErrn Namen anruffen.

Ceremonien.

Nun nimmt er den Kelch, segnet sich mit demselben, neiget sich, trinkt ihn aus, und betet: Sanguis Domini nostri Jesu Christi etc.

Dann spühlt er den Kelch und Mund aus, zu erst mit Wein, hernach mit Wasser, das ihm der Meßdiener darreicht, welches er, nachdem der Kelch ausgespühlet ist, gleichfalls trinket, und dann betet: Quod ore sumpsimus etc.

Dann gehet der Priester auf die Epistel-Seite des Altars und spricht die auf denselbigen Tag verordnete Kommunion, welche in einem biblischen Spruch bestehet, der aber hier nicht angeführt werden kan, weil er an jedem Sonn-Fest- und Feyertage verändert wird.

Darauf tritt er wieder in die Mitte des Altars, legt die Patene auf den Kelch und bedekt denselben, wie er zuvor gewesen,

Text.

Laudans invocabo Dominum, et ab inimicis meis salvus ero.

Sanguis Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam, Amen!

Quod ore sumpsimus, Domine, pura mente capiamus; et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum.

Corpus tuum, Domine, quod sumpsi, et sanguis, quem potavi, adhaereat visceribus meis; et praesta, ut in me non remaneat scelerum macula, quem pura et sancta refecerant sacramenta; qui vivis et regnas in secula seculorum, Amen!

Communio.

Sacerdos.

\- - - -

Sacer-

Uebersetzung.

Lobend will ich den HErrn anruffen, und ich werde vor meinen Feinden sicher seyn.

Das Blut unsers HErrn JEsu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben, Amen!

Was wir mit dem Munde empfangen haben, laß uns, o HErr, mit reinem Herzen geniessen; und es werde die zeitliche Gabe, für uns, ein Mittel zum ewigen Heil.

- - - -

Dein Leib, o HErr, den ich empfangen habe, und das Blut, das ich getrunken habe, dringe in mein Innerstes; und du verleihe, daß in mir kein Flecken der Sünden bleibe, da mich die reinen und heiligen Geheimnisse erquickt haben; der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Die Kommunion auf denselben Tag.

Priester.

- - - -

Ceremonien.	Text.
gewiesen, der Meßdiener trägt unterdessen das Buch von der Epistel- wieder auf die Evangelien-Seite, der Priester aber wendet sich gegen das Volk und singt: Dominus vobiscum, worauf der Chor antwortet: Et cum spiritu tuo.	- - - - - - - - *Sacerdos.* Dominus vobiscum! *Responsio.* Et cum spiritu tuo!
Hierauf singet der Priester die so genannte Nach-Kommunion, die in einer (oder zwo) Kollekte besteht, aber an jedem Sonn- Fest- und Feyertag verändert wird; worauf allemal der Chor das Amen singet.	**Post-Communio.** *Sacerdos.* Oremus. - - - - *Resp.* Amen! *Sacerdos.* Dominus vobiscum!
Dann wendet er sich abermal gegen das Volk und singet: Dominus vobiscum, worauf der Chor, wie gewöhnlich, respondiret; der Priester (oder Diaconus) aber singet: Ite, missa est; und der (Chor oder) Meßdiener antwortet: Deo gratias.	*Responsio.* Et cum spiritu tuo! *Sacerdos,* (vel Diaconus) Ite, missa est. *Responsio.* Deo gratias!

Uebersetzung.

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geiste!

Die Nach-Kommunion.

Priester.

Laßt uns beten.

Antwort. Amen!

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geiste!

Priester, (oder Diacon.)

Gehet hin, das Volk ist entlassen.

Antwort.

GOtt sey Dank!

Schluß

Ceremonien. Text.

Finis Missae.

Der Priester neiget sich in der Mitte des Altars und betet: Placeat tibi sancta etc.

Sacerdos.

Placeat tibi, sancta Trinitas, obsequium servitutis meae, et praesta, ut sacrificium, quod oculis tuae Majestatis indignus obtuli, tibi sit acceptabile, mihique et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit, te miserante, propitiabile. Per Christum, Dominum nostrum.

Hierauf macht der Priester das Buch zu, küsset den Altar, wendet sich gegen das Volk, machet das Kreutzzeichen über dasselbe, und giebt ihm den Segen, mit den Worten: Benedicat vos etc. Worauf der Meßdiener das Amen spricht.

†

Benedicat vos omnipotens Deus, Pater, et filius, et Spiritus sanctus.

Responsio.

Amen!

Sacerdos.

Dominus vobiscum!

Der Priester singt: Dominus vobiscum! und der Chor respondiret: Et cum spiritu tuo! Dann tritt er auf die Evan-

Responsio.

Et cum spiritu tuo!

Sacer-

Uebersetzung.

Schluß der Messe.

Priester.

Laß dir, o heilige Dreieinigkeit, die Bezeugung meiner Unterthänigkeit gefallen, und gieb, daß das Opfer, welches ich Unwürdiger den Augen deiner Majestät dargebracht habe, dir angenehm, mir aber, und allen, für welche ich es dargebracht habe, nach deiner Erbarmung, heilsam sey. Durch Christum, unsern HErrn.

✝

Es segne euch der allmächtige GOtt, Vater, Sohn, und heiliger Geist.

Antwort.

Amen!

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geiste!

Priester.

Ceremonien.	Text.
Evangelien-Seite, und singt: Initium sancti etc. worauf der Chor mit Gloria tibi, Domine! antwortet, der Priester aber aus dem, auf dem Altar befindlichen Meß-Täfelein, das Evangelium St. Johannis: In principio erat verbum etc. singt oder liest.	*Sacerdos.* Initium sancti Evangelii secundum Joannem. *Responsio.* Gloria tibi, Domine!
Am Ende desselben sagt der Meßdiener: Deo gratias!	*Sacerdos.* In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum, et Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt; et sine ipso factum est nihil, quod factum est. In ipso vita erat, et vita erat lux hominum, et lux in tenebris lucet, et tenebrae eam non comprehenderunt. Fuit homo missus a Deo, cui nomen erat Joannes. Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum. Non erat ille lux, sed ut testimonium perhiberet de lumine. Erat lux vera, quae illuminat

Uebersetzung.

Priester.

Der Anfang des heiligen Evangeliums nach dem Johannes.

Antwort.

Ehre sey dir, HErr!

Priester.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei GOtt, und GOtt war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei GOtt. Alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, daß er vom Licht zeugete, damit alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht selbst das Licht, sondern daß er nur vom Lichte Zeugnis gäbe. Es war aber ein wahrhaftiges

Licht,

Ceremonien. | **Text.**

illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. In mundo erat, et mundus per ipsum factus est, et mundus eum non cognovit. In propria venit, et sui eum non receperunt. Quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem, filios Dei fieri, his, qui credunt in nomine ejus, qui non ex sanguinibus, ǂ neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Et Verbum Caro factum est, et habitavit in nobis, et vidimus gloriam ejus, gloriam quasi Unigeniti a Patre, plenum gratiae et veritatis.

ǂ *neque ex voluntate carnis,*

Wo der Kirchengesang eingeführt ist, wird zum Beschluß der Messe, nach dem Deo gratias, noch dieser Vers, von dem Volke, gesungen:

Uns ist das Lamm geschlachtet!
Das Opfer ist vollbracht.
Wir haben jezt betrachtet
GOtt! deiner Liebe Macht.
Du bist bei uns zugegen;
Aus deinem Gnaden-Meer,
Ström' uns dein Vatersegen
Durch jenes Opfer her. :/:

Responsio.

Deo gratias!

Appen-

Uebersetzung.

Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt. Er (der HErr) war in der Welt, und die Welt ist durch ihn erschaffen, aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er ist in sein Eigenthum gekommen, aber die Seinen haben ihn nicht aufgenommen. Wie viel ihn aber aufgenommen haben, denen hat er Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus GOtt gebohren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebohrnen vom Vater, voller Gnade und Warheit.

Antwort.

GOtt sey Dank!

Appendix.

Benedictio Tempestatis.

A Festo Crucis Invent. usque ad Festum Crucis Exaltat.

Ceremonien.

Im Winter-Halbjahr endiget sich die Messe mit dem vorhergehenden Deo gratias. Aber im Sommer-Halbjahr wird noch dieser Anhang beigefügt, welchen der Priester und der Chor wechselsweise singen.

Text.

Sacerdos.

A fulgure et tempestate

Responsio.

Libera nos, Domine!

Sacerdos.

Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam.

Responsio.

Et salvare tuum da nobis!

Sacerdos.

Dominus dabit benignitatem.

Responsio.

Et terra nostra dabit fructum suum.

Sacerdos.

Domine exaudi orationem meam.

Nachdem *Respon-*

Anhang.

Wetter-Segen.

Vom Kreutz-Erfindungs-bis zum Kreutz-Erhöhungs-Fest.

Uebersetzung.

Priester.

Vom Blitz und Ungewitter

Antwort.

Erlöse uns, o HErr!

Priester.

Zeig' uns, HErr, deine Barmherzigkeit.

Antwort.

Und schenk' uns deine Hülfe!

Priester.

Der HErr laß uns seine Güte wiederfahren.

Antwort.

So wird unser Land seine Frucht bringen.

Priester.

HErr, erhöre mein Gebet.

 Antwort.

Ceremonien.

NB.

Unten, nach dem ersten Amen wird folgendes eingeschaltet, während welchem der Priester den Segen mit dem heiligen Creutz ertheilet:

Sacerdos.

Adiutorium nostrum in nomine Domini;
(Unsere Hilfe kömmt vom Herrn)

Responsio.

Qui fecit coelum et terram! —
(Der Himmel und Erden gemacht hat.)

Sacerdos.

Sit nomen Domini benedictum!
(gelobt sey des Herrn Name!)

Responsio.

Ex hoc nunc, et usque in seculum.
(von nun an, bis in Ewigkeit.)

Sacerdos.

Benedictio Dei omnipotentis, Pa ✠ tris, et Fi ✠ lii, et Spiri ✠ tus sancti, descendat super nos, et super fructus terrae, et maneat semper,
(Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, u. des heil. Geistes, [illegible] alle Zeit über uns, u. über den Früchten der Erde.)

Responsio.

Amen! — — — (Amen!)

Nachdem dieser Anhang vollendet ist, nimmt der Priester den bedeckten Kelch und gehet nebst den Meßdienern, in eben der Ordnung, wie er zum Anfang der Messe heraus gegangen, in die Sakristey zurücke, und damit hat die ganze Messe ein Ende.

Text.

Responsio.

Et clamor meus ad te veniat.

Sacerdos.

Dominus vobiscum!

Responsio.

Et cum spiritu tuo!

Sacerdos.

Oremus! Domine sancte, Pater omnipotens! Aeterne Deus! Te suppliciter deprecamur, ut, misericordia tua annuente, concedas nobis messium copiam, fructuum largitatem tribuas, vinearumque substantiam, arborum foetus, proventus omnium rerum; atque ab his omnibus pestiferum sidus tempestatum, universasque procellas, frigora et grandines amovere digneris. Per Christum, Dominum nostrum,

Responsio.

Amen! NB.
(Hier wird der hieneben stehende Segen eingeschaltet: Adiutorium p. p.)

Divinum auxilium maneat semper nobiscum,

Responsio.

Amen!

Uebersetzung.

Antwort.

Und mein Ruffen komme vor dich.

Priester.

Der HErr sey mit euch!

Antwort.

Und mit deinem Geiste!

Priester.

Laßt uns beten! Heiliger HErr, allmächtiger Vater! Ewiger GOtt! Wir bitten dich demüthig, du wollest uns, nach deiner freundlichen Barmherzigkeit eine reiche Ernde verleihen, Ueberfluß an Früchten, und den Segen der Weinberge, die Früchte der Bäume, und aller Gattung Gewächse mittheilen; und von diesen allen, jede schädliche Witterung und alle Sturmwinde, auch Frost und Hagel gnädig abwenden. Durch Christum, unsern HErrn,

Antwort.

Amen!

Priester.

Die göttliche Hülfe bleibe allezeit bei uns,

Antwort.

Amen!

Nota.

Wenn bei einem Hochamte, vor oder nach der Messe, das Hochwürdige gezeigt wird, so stimmt der Priester, dabei an:

(Vor dem Hochamte) | (Nach dem Hochamte.)
Tantum ergo Sacramentum — | Genitori, Genitoque —

und der Chor antwortet entweder mit Musik, oder das Volk mit gemeinschaftlichem Gesang:

Veneremur cernui! | Laus et iubilatio!
Et antiquum documentum | Salus, honor, virtus quoque,
Novo cedat ritui. | Sit et benedictio,
Praestet fides supplementum | Procedenti ab utroque
Sensuum defectui. | Compar sit laudatio!
Amen!

Oder deutsch:

Laßt uns neigen, — Ehr' erzeigen | Gott, dem Vater u. dem Sohne,
Dem so großen Sacrament! | Lob u. Ehr, Segen u. Preis,
Diesem neuen Bundeszeichen | Heil u. Kraft, im Jubeltone,
Weich' das alte Testament. | Ebenso auch dem heilgen Geist,
Hier kan nur der Glaub' erreichen, | Der ausgeht vom beider Throne
Was kein schwacher Sinn erkennt. | Sey Lobsagung gleicher Weis!
Amen!

Zugabe.

Zugabe
einiger erbaulicher Gebete, *)
zum willkührlichen Gebrauch katholischer Christen.

Vor der Messe.
Aufmunterung zum Gedächtnis des Leidens und Sterbens JEsu Christi.

Eingebohrner Sohn Gottes! Du hattest göttliche Herrlichkeit bei Deinem Vater, ehe die Welt war; dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher Mensch. Du giengst unter Deinem Volke als ein menschenfreundlicher Wunderthäter, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt

*) Aus Herrn D. J. M. Sailers Vollständigem Lese- und Betbuch zum Gebrauch der Katholiken.

Arzt der Kranken, als GOtt in Menschengestalt herum; und dennoch warst Du bei den meisten der Verachtetste und Unwertheste. Nur wenige glaubten Deiner Predigt, die andern lästerten Deine himmlischen Lehren, Deinen unschuldigen Wandel, deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich sterben, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wustest alle Deine Leiden, Du konntest sie verhindern. Allein, großmüthig und liebevoll giengst Du in den Tod, und starbst, weil Du wolltest. Und daß wir ja nie Deines Todes vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal an dem Sakrament des Altars hinterlassen. — Jezt, jezt will ich in mir das Andenken dieses Deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sey dem Gedächtnis Deines Todes geweihet. — JEsu, Mittler, Sohn Gottes! ich sehe Dich belastet mit den Sünden der ganzen Welt, ich sehe Dich niederknien im Garten Getsemane, hinfallen auf Dein Angesicht; Todesangst umringet Dich. Ich höre Dein Angstgebet: **Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine.** Du bedarfst der Stärkung eines Engels, den Du erschaffen hast. Ich sehe deinen Schweiß, wie Blutstropfen, auf die Erde rinnen. Dein treuloser Jünger kommt als Anführer Deiner Feinde; er küßt Dich; ich höre Dein sanftes Meisterwort: **Freund, zu was bist du gekommen?** — Du wirst in die Hände der

Sünder

Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder weg; ich sehe Dich gebunden vor dem Richterstuhl stehen; falsche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus Deinem Munde. Beschworen im Namen Gottes, bekennest Du freimüthig die Warheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du GOtt gelästert haben. Bösewichter speien in Dein Angesicht, und schlagen Dich mit Fäusten. Die Feinde lästern Dich, und Dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmale. Als einen Verführer und Empörer des Volks übergiebt man Dich den Heiden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den tollen Pöbel; ich höre das Mordgeschrei: Ans Kreuz mit ihm; ans Kreuz mit ihm. Ich sehe Deinen Rücken von Geiselstreichen zerfleischt, und Dein Haupt von Dornen zerstochen. Du wirst dem Mörder (Barrabas) nachgesetzt, und zum Tode verdammt. Du trägst Dein Kreuz nach der Richtstätte. Ich erblicke Dich in der Gesellschaft der Aufrührer und Mörder, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. JEsu, Sohn Gottes! immer schröcklicher wird mir der Anblick. Scharfgespitzte Nägel durchgraben Dir Hände und Füße; ich höre den lauten Hammerschlag; Dein warmes Blut spritzt aus Hand und Fuß. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöhet am Kreuze sehe ich Dich zwischen

Himmel und Erde hangen. Schächer hängen Dir zur Seite. Hangend zwischen Mördern höre ich Dich für Deine Mörder bitten: **Vater, verzeih ihnen.** Bald, bald ists ausgelitten. — Du sprichst das letzte Wort: **Es ist vollbracht; Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist.** — Ich sehe, wie Dein Haupt herab sinkt zum Herzen. Herabgesuncken ist das Haupt; erblasset für mich bist Du!

Ja, unvergeßlich ist mir Dein Leiden, unvergeßlich Dein Sterben. Gekreuzigter! wie sollt' ich Deiner vergessen? Das Gedächtnis Deines Sterbens zu erneuern, gehe ich hin (zu Deinem Altar) zu Deinem Tisch, den Du uns bereitet hast. (Ich will mich an dem Denkmal Deiner Liebe ergötzen, und Dir die Opfer meines Herzens und Mundes dafür darbringen.) Dein Leiden, dein Sterben will ich unter und mit meinen Brüdern verkündigen, bis Du kommest. Segne diesen Entschluß, um Deiner ewigen Liebe willen, Amen!

Sehnsucht nach der innigsten Vereinigung mit JEsu Christo.

JEsu! eins mit Dir möcht' ich werden. Du sollst in mir leben, Ewiglebender! — Du, der Anfang und das Ende, Du, die Warheit und das Leben, Du sollst von

von mir erkannt werden, was Du bist, und geliebet werden, wie Du mich geliebet hast. An Dir möcht' ich ewig hangen, durch Dein Beispiel ermuntert, durch Dein Licht erleuchtet, durch Deine Liebe angeflammt, durch Deine Kraft gestärkt, möcht' ich in allem Dir, Dir, ähnlich seyn. Wie die Reben mit dem Weinstocke vereiniget sind, und von ihm Saft, Nahrung, Wachsthum und Fruchtbarkeit bekommen; so möcht' ich eins mit Dir seyn. Ohne Dich kan ich nichts thun, und ich möcht' alles thun, wie Du es auf Erden vollbracht hast. So sanftmüthig und gedultig, wie Du; so wohlthätig und liebevoll, wie Du; so unermüdet im Beten und Trösten, wie Du; so ganz gesinnt, wie Du, möcht' ich seyn. Mit diesem Verlangen, eins zu seyn mit Dir; voll von Dir, und leer von mir, möcht' ich von Deinem Altare weggehen. Laß dieß mein Flehen immer brünstiger, mein Hoffen immer lebendiger, meine Liebe zu Dir immer herrschender — und meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden, Amen!

Bitte um wahre Nächstenliebe.

O Du, der Du uns liebtest bis in den Tod! Du, der uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du uns geliebet hast! Liebender! nichts als Liebe kanst

Du

Du an uns beweisen. Sieh, wir essen alle von Einem Brod, wir nennen Dich alle unsern HErrn. Ach, gieb uns allen Ein Herz, daß wir alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, wie Erkaufte Eines Erlösers, die alle an Einem Tisch, und von Einem Brod essen. Um diese Gnade bitten wir Dich. Erhöre uns, erhöre uns, o ewige Liebe, daß wir alle als Glieder Eines Leibes, für welche alle Du Deinen Leib dahin gegeben, und Dein Blut vergossen hast, unter einander Ein Herz und Eine Seele seyn, Amen!

Kurze Anmuthungen oder Seufzer.

Gekreuzigter JEsu! erwecke mich, daß ich mich Deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich, laß den Werth Deines Sterbens auch an mir kräftig seyn. O wenn doch das Andenken Deines Todes so mächtig an mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen abstürbe, und nur Dir alleine lebte! —

Sündentilger! reinige mein Herz von allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbefleckt vor Deinem Angesicht erscheinen kan. Reinster, reinige mich! Heiligster, heilige mich! —

JEsu, wahre Seelenspeiße! stärke mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an Dein

Dein Wort, mein Vertrauen auf Deine Treue, meine Liebe gegen Deine Liebe. Schwach ist meine Tugend, mächtig Deine Gnade. Unterstütze meine Schwachheit mit Deiner Gnade, daß mein Glaube nicht wanke, meine Hofnung nicht sinke, meine Liebe nicht ersterbe! —

Haupt Deiner Gemeine, Seelenfreund! Vereinige uns mit Dir. Erleuchte unsern Verstand, daß wir hochschätzen, was Du hochschätzest, und das für nichts achten, was Du für nichts achtest. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir lieben, was Du liebest. Dein Licht und Deine Kraft sey stets bei uns, daß unsere Gedanken, Worte und Handlungen, auch unser Leiden nach der Richtschnur Deines Evangeliums, nach dem Muster Deines Lebens, nach dem Wohlgefallen Deines Vaters eingerichtet seyn. Sey Du in uns, und wir in Dir! —

Auferwecker aller, Seligmacher aller, die selig werden! Laß mir die Theilnehmung an Deinem Leib und Blut ein Unterpfand seyn, daß Du mich einst von den Toden erwecken, ewig erfreuen, und mit dem Genuß einer ewigen Seligkeit unaussprechlich erquicken wirst! —

Lebendiges Himmelbrod! Du bist vom Himmel kommen, um uns alle zum Himmel zu erziehen. Erwecke in mir ein mächtiges Verlangen nach dem, was droben

ist. Erwecke in mir einen Hunger nach dem, was himmlisch ist. Laß meine Seele nur an Dir, und an dem, was Dein ist, Geschmack finden. Das Brod der Erde stärket, nähret, erhält den Leib. Sey Du die Nahrung und Stärke der Seele, sey Du mein wahres Himmelbrod, daß ich durch Dich gestärkt, auf Erden unermüdet fortarbeite für den Himmel, und nicht nachlasse, bis ich dort bin, wo Du Deine Auserwählten mit dem Brode des ewigen Lebens speisest, Amen!

Nach der Messe.

Danksagung.

JEsus Christus, mein Heiland! Dank und Anbetung sey Dir, daß Du mich abermal Dein heiliges Leiden und Sterben, als das Versöhnopfer für die ganze Welt, hast betrachten, und mein Herz daran erwärmen lassen, daß Du mein demüthiges Lob- und Dankopfer dafür so gnädig angenommen, und mich, im Geist und Glauben, Deines Leibes und Blutes theilhaftig gemacht hast, zum Siegel alles Segens, zur Versicherung der ewigen Seligkeit. Stärke meinen Glauben, befestige meine Hofnung, entzünde meine Liebe immer mehr. Mach' mich zu Deinem treuen Nachfolger im Kämpfen und Siegen, im Dulten und Herrschen, im Beten und Empfangen, im Leben und Sterben; daß

ich

ich sey, was Du warst, und werde, was Du bist, so rein und selig, wie Du.

JEsus Christus, mein Leben! Wie selig bin ich, wenn Du in mir lebest, wenn ich in Dir lebe. Ich bin Dein, denn Du hast mich theuer erkauft. Du bist mein, denn Du hast Dich mir, mit allem, was Du geleistet, gelitten, gethan und bezahlet hast, zu eigen geschenkt. Ich umfasse Dich mit lebendigem Glauben, ich hange an Dir mit ewiger Liebe.

HErr JEsu! Du hast Dich für uns in den Tod hingegeben. Du hast Deinen Leib zur Speise und Dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du wolltest ganz in uns leben; Du wolltest die Nahrung und Stärke unserer Tugend und das Leben unserer Seele seyn. Unbegreiflicher! Wer kan die Tiefen Deiner Weisheit, die Hoheit Deiner Allmacht, und den Abgrund Deiner Liebe ergründen? Aber glauben können wir, glauben müssen wir. Himmel und Erde vergehen, aber Dein Wort bleibt ewig. HErr! ich glaube, stärke mich! — Ich freue mich, und danke Dir, daß Du mein HErr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist. Ich freue mich und danke Dir, daß von Deinem Leiden meine Freude, von Deinem Sterben mein Leben, von Deiner Gnade meine Seligkeit abhänget. Halleluja!

Wieder-

Wiederholte Selbstaufopferung.

Herzenskenner! Du kennest mein Herz, wie es ist. Du hast es gemacht, Du weißst, ob es Dich liebet. Was ich bin und habe, hab' ich von Dir, durch Dich, und in Dir. Dein ist alles, was ich bin, hab' und kan; Dein ist alles, weil alles Dein Werk ist. Dein soll aber auch alles durch die freie Wahl meines Herzens seyn. In Deinem Dienste, in der Ausbreitung Deiner Ehre, in der Vollbringung Deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke an Dich soll mir der liebste aus allen Gedanken seyn. Das Wort von Dir soll mir aus allem, was ich rede und höre, das Liebste seyn. Die Freude an Deiner Liebe soll die Freude meines Herzens seyn. Ganz möcht' ich mich Dir aufopfern; nimm mich ganz als ein wohlgefälliges Opfer hin. Gesinnet möcht' ich seyn, wie Du warest! — Dazu hilf mir, o JEsu, Amen!

Erläu-

Erläuterungen
der
Römisch-Katholischen Messe,
nach dem evangelischen Sinn
der ersten
christlichen Kirche.

A. Anfang des Hochamtes.

(Siehe oben; Seite 2 und 3. bis 8 und 9.)

Hoffentlich werden sich die Protestanten weder an der priesterlichen Kleidung, noch an den, dem Priester vorgetragenen, brennenden Lichtern ärgern. Wesentlich nothwendig ist freilich weder das eine, noch das andere. Aber beide sind doch auch nicht ohne Nu-

tzen. Denn einmal haben sie, wie ich oben in der Vorerinnerung bereits angemerkt habe, ihre Bedeutung; so dann dienen sie zur Verschönerung und Erhebung dieser Feierlichkeit. Es ist zwar wahr, GOtt siehet nicht eigentlich auf dergleichen Prunk, sondern er siehet das Herz an. — Alleine ein prächtiger Gottesdienst, der die Sinnen rühret, das Herz erhebet, und die Seele zur feierlichen Andacht stimmet, kan ihm auch nicht mißfällig seyn. Was ist der prächtigste Gottesdienst, der glänzendste Schmuck der Priester, Tempel und Altäre der katholischen Kirche gegen den Gottesdienst der Juden in Salomons herrlich erbautem Tempel? Und doch würdigte der allmächtige Jehovah denselben seiner besondern Gegenwart und Inwohnung. Niemand mache den Einwurf: der ganze prachtvolle jüdische Gottesdienst mit allen seinen Ceremonien sey nur eine vorbildliche Vorstellung von der Herrlichkeit der Kirche neues Testamentes gewesen, durch deren Eintritt alle jene glänzende Gebräuche, als Vorbilder, gänzlich aufgehoben worden seyen. Daran gedachten die damaligen Juden gewiß nicht. Und wenn auch ein Theil des jüdischen Gottesdienstes, z. B. das Versöhnopfer, das Osterlamm ꝛc. sein Absehen auf den Messias hatte, so gilt doch solches bei weitem nicht von allen einzelnen Ceremonien. Was also kein eigentliches Vorbild war, das konnte auch im neuen Testamente beibe-

halten werden. Wie denn die Apostel, auch nach der Himmelfahrt JEsu, sich noch zum Theil zu dem jüdischen Gottesdienst, und zu dem Tempel in Jerusalem hielten. — Es war also allerdings erlaubt, Manches von dem jüdischen Gottesdienste in den christlichen überzutragen, um denselben dadurch desto feierlicher zu machen. —

Es ist zwar wahr, der christliche Gottesdienst zu den Zeiten der Apostel, und der drei ersten Jahrhunderte des neuen Testamentes, war wol feierlich, aber nichts weniger als prächtig; alleine daran waren ohne Zweifel die Verfolgungen, denen die ersten Christen ausgesezt waren, da sie ihren Gottesdienst nur im Verborgenen halten musten, Schuld. Nachdem aber die Kirche Ruhe fand und öffentlich ans Licht tretten durfte, so bald fieng man auch an, den Gottesdienst, durch mancherlei Ceremonien, die aber immer als etwas Zufälliges, niemals als etwas wesentlich Nothwendiges anzusehen waren, zu verschönern und glänzender zu machen. Und daran hatte GOtt gewiß kein Mißfallen. Der HErr kennet die Menschen. Er selbst hat sie mit sinnlichen Werkzeugen geschaffen. Er weiß, daß ohne dieselben ihre Seele auch ohne Begriffe, ohne Empfindungen, folglich zur wahren Gottesverehrung nicht geschickt seyn würde. — Er kam also selbst ihrer Schwachheit zu Hülfe, und lies im alten Testamente einen Got-

tesdienst anordnen, der in die Sinnen fiel, und vermögend war, dem Volke Ehrfurcht gegen seine Majestät einzuflößen. Die Menschen sind noch immer die nämlichen. Sie brauchen immer Erweckungen von aussen, wenn die Kräfte des Geistes nicht nachlassen oder schlaff werden sollen. Wer sich rühmet, über alle Sinnlichkeit sich dergestalt hinweg schwingen zu können, daß er, als ein gleichsam ganz geistiges Wesen, der äusserlichen Ermunterungsmittel zu seinem Gottesdienste gar nicht mehr bedarf, der ist entweder ein Engel, oder ein — Schwärmer. —

Wenn also GOtt im alten Bunde selbst für den Priester eine Kleidung verordnen lies, die von der gemeinen Kleidung anderer verschieden, und der Würde seiner Beschäftigungen angemessen war, warum sollte das nicht auch jezt noch Statt finden? Wenn damals der Schmuck der Stiftshütte und des Tempels der wahren Gottesverehrung nicht nachtheilig war, warum sollte ers jezt in den Tempeln der Christen seyn? — Nein, ein prächtig-feierlicher Gottesdienst kan dem HErrn nicht mißfällig seyn. Aber er kan es durch Mißbrauch werden, wenn man blos an dem Aeusserlichen hängen bleibet, solches für die Hauptsache hält, und darüber des innerlichen Gottesdienstes des Herzens vergißt. Das merket auch ihr, katholische Brüder. Erheben, ermuntern soll euch das Aeusserliche beim Gottesdienst,

 aber

aber nicht zerstreuen. Rühren soll es euch, daß ihr mit Freuden zum Hause des HErrn wallet, aber nicht um den Augen ein Schauspiel, und den Ohren eine angenehme Weide zu verschaffen, sondern den HErrn zu verehren im heiligen Schmuck.

Gehet hin mit dem Priester, zu Gottes Altar, um den **GOtt, der eure Jugend erfreuet**, anzubeten in Demuth und Ehrfurcht. Merket auf die **Bewegungen und Worte** des Priesters. (Seite 2 und 3.) Er segnet sich **mit dem Zeichen des Kreutzes** im Namen des **Dreieinigen Gottes**. Eine Gewohnheit, die sich schon aus der allerersten Kirche herschreibet, und als ein öffentliches Bekänntnis anzusehen ist, daß man sich zu dem Kreuze JEsu Christi halte, und die daran vollbrachte blutige Versöhnung glaubig ergreiffe a), auch sich des Kreutzes Christi rühme b), und solches als das sicherste Pannier der Freiheit beständig gebrauchen und behalten wolle c). Wenn also der Priester sich mit dem Kreutze bezeichnet, so leget er damit eben dieses symbolische Bekänntnis ab, mit welchem er auch das **mündliche** Bekänntnis seines Glaubens, **an den Namen des Vaters**, des **Sohnes, und des heiligen Geistes**, verbindet; als in welchem Namen alle unsere Handlungen und Gebete

 geschehen

a) Cyrill. Catech. 4. — Ignat. Epist. ad Philipp. b) Gal. 6, 14. c) Chrysost. Hom. 55. in Matth.

geschehen sollen. Welch ein würdiger und erhabener Anfang der Messe!

Noch stehet der Priester vor dem Altare, und betet den 42sten (43sten) Psalm, welcher ohne Zweifel deswegen erwählet worden ist, weil David darinnen ein sehnliches Verlangen bezeuget, hinzugehen zu Gottes Altar, um dem HErrn das Opfer seines Gebetes darzubringen. Zwar hatten die ersten Christen keine eigentlichen Altäre, sondern nur Tische d) in ihren Versammlungsorten. Alleine, weil auf denselben Brod, Wein, Wasser, Oel ꝛc. dargebracht oder geopfert, und damit Gebet und Danksagung verbunden wurde, auch weil auf denselben im heiligen Abendmal das Andenken des Opfers Christi am Kreuz erneuert, und Christus, als das Opferlamm, welches der Welt Sünde trug, genossen wurde, so wurden dergleichen Tische auch Altäre genannt. In solchem Verstande kommt das Wort Hebr. 13, 10, 15. vor; so gebrauchte es auch Tertullian e); und so haben wir noch immer die Altäre der Christen anzusehen, ohnerachtet die heutigen, was die Bauart anbelangt, von jenen der Alten sehr verschieden sind. Nicht die Einweihung nach dem Römischen Rituale, macht die Altäre zu Altären, sondern der Gebrauch. Jeder Tisch, auf welchem das heilige Abendmal

d) 1 Cor. X, 21. — Minut. Fel. Oct. §. XXXII. — Origen. c. I. e) Tertull. de Oratione.

mal gehalten wird, ist in diesem Verstande ein Altar, und die Lage, Materie, Form, Zierrathen, Leuchter ꝛc. sind zufällige Dinge, welche seyn, und nicht seyn können. Selbst die feierliche Einweihung ist nicht absolut nothwendig; denn wir finden keine Spur davon, weder in der heiligen Schrift, noch in den Schriften der Kirchenväter der beiden ersten Jahrhunderte. JEsus hat jenen Tisch im Gasthofe, auf welchem er mit seinen Jüngern das Osterlamm aß, auch nicht vorher förmlich eingeweihet, ehe er das heilige Abendmal darauf gehalten hat. Erst zu und nach den Zeiten des Kaisers **Konstantin des Großen** fieng man an, die Altäre, so wie überhaupt die heiligen Gebäude und Kirchengeräthe zu weihen f). Folglich stehet auch jetzt der Priester vor einem geweiheten Altar, und betet den obgedachten Psalm wechselsweise mit dem **Meßdiener**, der das Volk vertritt. Daß schon zur Zeit der Apostel gewisse **Kirchendiener** bestellt waren, welche bei den öffentlichen Gebeten, im Namen des Volks antworten und das **Amen** sprechen mußten, erhellet aus 1 Cor. 14, 16. — Auch der Zusatz, am Ende jenes Psalms: Gloria Patri et Filio etc. **Ehre sey dem Vater und dem Sohn** ꝛc. (Seite 6 und 7.) ist schon sehr alt. Die Kirchenväter hießen ihn Hymnum glorificationis, einen Lob-

f) Concil. Agath. Canon. 14

Lobgesang g), und die Kirchenversammlung zu Nicäa hat ihn allgemein bestättiget und eingeführet, daß er beim öffentlichen Gottesdienst, am Ende aller Psalmen beigesezt werden soll. — Endlich stehet noch der Schluß dabei: Adjutorium nostrum etc. Unsere Hülfe bestehet 2c. (Seite 8 und 9.) welche Worte aus dem 123sten (124sten) Psalm genommen sind, und am Ende desselben stehen. So ist demnach der Anfang der Messe fast ganz aus der heiligen Schrift genommen, und mithin rein biblisch. Wen sollte derselbe nicht zur Andacht aufmuntern! Zuerst ein symbolisches und mündliches Bekänntnis des Glaubens an den Dreieinigen GOtt, dann ein kraftvoller und herzerhebender Psalm, endlich ein Lobgesang. Wer weiß etwas Feierlichers, etwas Zweckmäßigers zur Erweckung des Herzens beim Gottesdienst? — Doch wir gehen weiter.

B. Das Confiteor oder die gemeine Beicht.

(Seite 8 und 9.)

Nichts ist nothwendiger, nichts ist billiger, als daß der, welcher dem HErrn die gebührenden Lobopfer darbringen will, sich zuvor demüthige, und um Vergebung seiner Sünden flehe. Denn wie sollte man es wagen

g) Basilius, de Spirit. sancto. — Card. Bona, de Divinit. psalm. Cap. 16. §, 6. n. 2.

wagen dürfen, mit dem Staube der Missethaten befleckt, vor dem Angesichte des Allerheiligsten zu erscheinen? Warum mußten sich die Priester im alten Bunde waschen und reinigen, ehe sie in das Heilige eingehen durften? Ohne Zweifel, um sie zu erinnern, daß sie sich auch innerlich reinigen müssen, wenn ihr Opfer GOtt gefallen soll. Was kan also der Priester, was kan das Volk der Christen bessers thun, als daß sie einzeln und gemeinschaftlich vor GOtt ihre Sünden bekennen, und um Verzeihung derselben für einander bitten, damit sie beide rein erfunden werden mögen. Dies ist ein nothwendiges Geschäfte der Buße, und gehöret mit zur würdigen Vorbereitung auf den Genuß des heiligen und hochwürdigen Abendmals. Darum stehet der **Priester** vor GOtt, in der bußfertigen Stellung jenes **Publikans** oder Zöllners im Tempel zu Jerusalem, Luc. 18, 13. schlägt, wie derselbe, an seine Brust, und legt ein öffentliches Bekänntnis seiner Sünden ab, welches dann das Volk wörtlich wiederholet. Dies ist das erste Opfer, welches, in der Messe, dem HErrn dargebracht wird, und woran GOtt Wohlgefallen hat; denn ein geängsteter Geist ist ein GOtt wohlgefälliges Opfer; und ein zerschlagenes und gedemüthigtes Herz verachtet GOtt nicht, sagt David, Ps. 50. (51.) V. 19. —

Aber warum wird denn dieses Bekänntnis auch der heiligen Jungfrau Maria, den Engeln, Aposteln und allen Heiligen abgelegt? Soll man denn bei diesen Gnade und Vergebung der Sünden suchen? Das sey ferne! Denn alle Gnade, alle Hülfe kommt nur vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ist es denn also nöthig, Jemand anderm, als nur GOtt, seine Sünden zu bekennen? Nein, schlechterdings nöthig ist es nicht, ausser in dem Falle, wenn wir uns, nach Matth. 5, 23. 24. mit unserm beleidigten Bruder versöhnen wollen, da heißt es: Jac. 5, 16. **Bekennet einander eure Sünden, und betet für einander.** Und das thut hier der **Priester** und das **Volk** gegen einander, und für einander. Sie stellen sich aber diese Handlung in der allergrößten Feierlichkeit, welche sich nur immer denken läßt, vor; gleich als wenn GOtt, die Engel und alle Heilige sichtbar zugegen wären, um dieselbe durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Welch ein rührender, welch ein herzerhebender Gedanke! — Da stehen die Beichtenden mit zerschlagenen Herzen, und glauben, Himmel nnd Erde sey gegen sie aufgebracht. Sie wollen also vor Himmel und Erden einen Beweis von ihrer Buße geben. Darum bekennen sie ihre Sünden auch den seligen Einwohnern des Himmels, damit sich dieselben, nach Luc. 15, 7. über ihre Buße freuen mögen,

mögen, weil voraus gesezt werden kan, daß ihnen der allgegenwärtige und allsehende GOtt, zu ihrer Freude, die gewisseste Nachricht davon, durch seine gnädige Offenbahrung, ertheilen werde. Die Beichtenden machen es also, wie jener verlohrne Sohn, Luc. 15, 18. der zu seinem Vater voll Reue sprach: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor Dir.

Daraus wird sich auch die Billigkeit der Bitte (denn nothwendig ist sie nicht) an die Heiligen im Himmel, und an unsere Brüder auf Erden, daß sie gemeinschaftlich für uns zu GOtt beten wollen, erklären lassen. Denn, wer kan und darf behaupten, daß die triumphirende Kirche sich gar nicht mehr um die streitende bekümmere, daß sie nicht Antheil an den Schicksalen derselben nehme, daß sie nicht für dieselbe zu GOtt bete, wer kan das behaupten, ohne den Seligen im Himmel eine ihrer angenehmsten Beschäftigungen abzusprechen? Machen sie nicht mit uns Eine Kirche aus? Haben sie denn aufgehört unsere Brüder zu seyn? lieben sie uns dort weniger? Vermögen sie weniger? — Ich kan nicht unterlassen, hier eine merkwürdige Stelle aus der Schrift des heiligen Hieronymus, wider den Vigilantius, hier einzuschalten h).

„Du

h) Hieron. adverſ. Vigilant. Tom. 4. Part. 2. edit. Martianay.

„Du behauptest, (sagte der Kirchenvater zu seinem Gegner) daß wir wol mit Nutzen für einander beten können, so lange wir noch im Leben sind, aber nach unserm Tode finde kein Gebet statt, welches einem andern, wer er auch sey, nützen könne. Wie? die Apostel und Märtyrer, da sie noch mit ihren sterblichen Leibern umhüllet waren, und für ihre eigene Wohlfarth zu sorgen hatten, unterliessen nie, für andere zu beten; und nun, da sie in der Herrlichkeit sind, und die Früchte ihrer Siege ruhig geniessen, sollten sie solches gar nicht mehr, oder mit minder glücklichem Erfolge thun? — Der heilige Paulus sagt selbst, daß, da er sich einst auf einem Schiffe befand, welches dem Untergange sehr nahe war, GOtt seinem Gebete 276. Personen geschenkt und beim Leben erhalten habe; und nun, da er bei JEsu Christo ist, sollte er kein Wort zum Besten derer reden, die seinem Evangelio glauben?„ — Genug, die Heiligen im Himmel bitten gewiß für uns, und ihr Gebet ist für uns nicht ohne Segen. Aber folgt denn daraus, daß wir sie um ihre Fürbitte auch anruffen müssen? Wissen sie es denn, wenn wir sie darum anruffen? Wie viel tausend Menschen in der Welt ruffen oft einen und eben denselben Heiligen, in tausenderlei Bedürfnissen, in einer

Minute

Minute an; können sie sich also, als endliche und eingeschränkte Wesen, die sie auch in der Ewigkeit bleiben, jeden Anruffenden, seine Person, Namen, Stand, Ort, Glauben, Bedürfnis, Rechtmässigkeit der Bitte ꝛc. und zwar **von allen zugleich**, deutlich und ohne Verwirrung, denken, vorstellen, und sich in der Minute bei GOtt für jeden besonders verwenden? Diese Fragen wollen wir mit einander beantworten.

Es folgt nicht, daß wir die Heiligen nothwendig anruffen **müssen**, so wenig es absolut nöthig ist, die lebenden Brüder auf Erden um ihr Gebet und Fürbitte bei GOtt anzusprechen. Sie, die Heiligen, bitten ohnehin für uns, wir mögen sie darum ersuchen, oder nicht. Will sie aber jemand anruffen, um sich desto lebhafter an sie zu erinnern, um GOtt in seinen Dienern zu ehren, um die schuldige Hochachtung gegen sie an den Tag zu legen, um sie als vollendete Gerechte selig zu preisen, um die gerechteste Freude über ihre Verklärung und Erhöhung zum vertrautesten Umgange mit GOtt zu bezeugen, und den GOtt, der sie erhöhete, dafür zu danken, um gleichsam damit zu bekennen, daß die Glaubigen auf Erden mit den seligen Geistern im Himmel in Verbindung stehen, u. d. gl. der mag es thun; er sündigt darum nicht wider GOtt, vielmehr kan ihm eine solche Anruffung zur gesegneten Uebung, und zur kräftigen Aufmunte-

munterung werden, den Glauben und die Tugenden der Heiligen nachzuahmen, und nach einer gleichen Seligkeit zu streben; ja wir dürfen glauben, daß der gnädige GOtt in seinem ewigen Rathschluß, bei Bestimmung der Schicksale der Menschen, so gar auf solches Anruffen und Fürbitten Rücksicht genommen, und, wenn es mit redlichem Herzen geschiehet, zu erhören beschlossen habe, ehe noch der Sterbliche an das Anruffen, und der Heilige an das Fürbitten gedachte. Aus diesem, und sonst aus keinem andern Gesichtspunkte haben wir die Bitte an die Heiligen in der oben angeführten Beicht des Priesters und des Volks anzusehen; dann ist sie dem reinen evangelischen Sinne der ersten Kirche keinesweges entgegen; denn in diesem Sinne hat auch der heilige Gregorius Nyssenus den heiligen Märtyrer Theodor angeruffen i); und so riefen auch Cyprian, Cyrill, Basil, Augustin rc. die Heiligen an. Denn ob es gleich wahr ist, daß die Heiligen, entweder durch den Dienst der Engel, oder durch die göttlichen Offenbahrungen erfahren können, wenn sie auf Erden angeruffen werden; ob wir gleich nicht wissen können, wie weit sich ihre Erkänntniskräfte erstrecken, so ist doch so viel gewiß, daß sie als endliche Geschöpfe nicht überall zugleich seyn, und sich nicht alles auf einmal gleich deutlich vorstellen können, sondern

i) Gregor. Nyssen. in Oratione de S. Theodoro.

sondern sich nach und nach (obgleich in unbegreiflicher Schnelligkeit) von einem Ort zum andern begeben, und eine Sache successive (obgleich wieder mit äusserster Geschwind- und Fertigkeit) denken, betrachten und vornehmen müssen. Wer also glauben kan, daß z. E. die heilige Mutter des Sohns Gottes, oder der heilige Paulus, oder ein anderer Heiliger, (welche alle nicht aufgehöret haben, endliche Geister zu seyn) unter so viel Millionen Bitten, die täglich an sie abgeschickt werden, auch die Seinige nach ihrem ganzen Umfang, deutlich vernehme, erhöre, und erfülle, der ruffe sie an. Wer es aber nicht glauben kan, der unterlasse es. Der Eine sündigt so wenig, als der Andere; wenn nur die Anruffung nicht in übertriebene, und an die Abgötterei gränzende Verehrung, die Unterlassung aber in keine Verachtung ausartet. — Das Uebrige so auf die gemeine Beicht folget, (Seite 14 und 15.) ist wieder mehrentheils aus Psalmen (wie z. B. die Worte: Domine exaudi orationem meam etc. HErr erhöre mein Gebet ꝛc. aus dem 101sten (102ten) Psalm, V. 2) genommen, und ist folglich biblisch.

Aergert euch nicht, Protestantische Brüder, daß der Priester den Altar, auf welchem einige Reliquien der Heiligen aufbewahret werden, küsset. (Seite 16 und 17). Es ist dies eine Gewohnheit, die sich aus dem grauesten Alterthum

thum herschreibet, wo sie gar nichts Anstößiges hatte, sondern als ein Beweis der Liebe und Hochachtung gegen die im Glauben an JEsum, und in der Gemeinschaft seiner Kirche vollendeten Gerechten, angesehen wurde; so wie es noch immer nichts Ungewöhnliches ist, Etwas von einem verstorbenen Freunde, den man lieb hatte, zum Angedenken aufzubehalten, um bei dem Anblick oder Gebrauch desselben, sich seiner so lebhaft in Liebe zu erinnern, als wenn er selbst annoch zugegen wäre. Welcher Mensch wird denjenigen tadeln, der Etwas von seinem verewigten Freund, als ein Heiligthum der Liebe, in Ehren hält, und es, sollte es auch gleich in einer süssen Schwärmerei geschehen, mit dankbarem Herzen küsset? — Und in Ansehung der Heiligen sollte das nicht erlaubt seyn? — Die ersten Christen, welche durch das Band der Liebe so veste aneinander gefesselt waren, daß es auch der Tod nicht zerreissen konnte, giengen oftmals hin zu den Gräbern ihrer im Geist und Glauben mit ihnen verbunden gewesenen Anverwandten, Freunde und Märtyrer, küßten solche, und beteten daselbst k). Da nun diese Gräber gemeiniglich in unterirrdischen Grüften und geräumigen Hölen waren, so hielten sie auch nicht selten das heilige Abendmal darinnen. (Siehe die Titel-Vignette.) Wie rührend muß das nicht für sie gewesen seyn, das Liebesmal

k) Chrysost. Homil. 66. ad Pop. Ant.

desmal JEsu, mitten unter den Todten, welche in Kraft des Todes JEsu Christi, dessen Andenken so eben erneuert wurde, bereits ins ewige Leben und zum Abendmal des Lammes l) eingegangen sind, zu geniessen, und sich zugleich der ausgekämpften Streiter JEsu, deren irrdische Ueberreste sie vor Augen sahen, in Liebe zu erinnern, ihre Treue, ihren Glauben, ihre Tugenden zu erzählen, und einander zur Nachfolge brüderlich aufzumuntern! Eben daher mag der Gebrauch in der ersten Kirche, bei dem Abendmal auch der Heiligen zu gedenken, gekommen seyn. Denn nachdem man aufgehöret hat, dasselbe in Hölen und bei den Gräbern zu halten, so fieng man an, entweder die Altäre von Stein zu erbauen, und in dieselben kleine Hölen, die man sepulchra (Gräber) nannte, einzuhauen, oder in die hölzerne Altar-Tische ausgehölte Steine einzusenken, in jenen Hölen, oder in diesen Steinen aber, (die man, weil sie von einem Ort zum andern getragen werden können, altaria portatilia, tragbare Altäre nennet) gewisse Reliquien von Heiligen aufzubewahren, um damit das Andenken jenes uralten Gebrauchs zu erhalten, und die Gräber der Heiligen abzubilden m). Vielleicht mag auch jene Stelle, Apoc. 6, 9. dazu Anlaß gegeben haben, in welcher der heilige Johannes versichert, daß er die Seelen derer, wel-

l) Apoc. 19, 19. m) Hieron. adversus Vigilant.

che um des **Wortes Gottes** und um des **Zeugnisses** willen, das sie hatten, umgebracht worden sind, unter dem Altar gesehen habe. Dem sey aber, wie ihm wolle. Genug, alle Römische Altäre haben noch immer Sepulchra mit Reliquien von Heiligen. Ob sie alle ächt sind, oder nicht, dafür lassen wir die Römische Kirche selbst sorgen. Wir bleiben nur bei dem Gebrauche stehen, und der dünkt mich, hat nichts Anstößiges. Wenigstens ist er nicht wider den evangelischen Sinn der ersten Kirche. —

Aber was heißt das: „**Wir bitten dich, HErr, durch die Verdienste deiner Heiligen, daß du mir alle meine Sünden verzeihen wollest?**„ (Seite 15 und 17.) Haben uns denn die Heiligen die Vergebung unserer Sünden verdienet? Nimmermehr. JEsus Christus allein hat uns durch sein vollgültiges Verdienst die Vergebung der Sünden und die Gnade Gottes verdienet, oder erworben. Aber sie kan uns doch auch, um der Heiligkeit anderer willen, mitgetheilet werden; wie denn GOtt, schon im alten Bunde, seinem Volke mehrmals um Abrahams, Isaaks und Jakobs willen gnädig war, wenn er an den bewiesenen Glauben dieser Erzväter gedachte. Nun haben zwar die Heiligen keine eigenthümlichen Verdienste, die auch andern zu statten kommen könnten. Sie selbst musten aus Gnaden gerecht und seelig werden. Sie selbst haben ihre Seeligkeit alleine

dem

dem Verdienste JEsu zu danken. Aber da die heilige Schrift ausdrücklich sagt: Was der Mensch säet, das wird er auch ärnden n); da sie mehrmal von einem Lohn redet o); da sie die Krone der Herrlichkeit ein erlauffenes oder erstrittenes oder erworbenes Kleinod nennet; so erhellet daraus unlaugbar, daß der HErr auf den Glauben, und die Werke der Menschen Rücksicht nehme, und denselben einen Werth beilege. Wenn der Christ das Verdienst JEsu im Glauben ergreift, und diesen Glauben durch die Werke zeiget, so gehet die Kraft des Verdienstes JEsu in die Werke, die aus dem Glauben fliessen, über, und GOtt erkläret in der Rechtfertigung die Verdienste Christi, für zugeeignete Verdienste der Glaubigen, also, daß sie in Christo eine Gerechtigkeit werden die vor GOtt gültig ist p). Und in diesem Verstande können allerdings den Heiligen Verdienste zugeschrieben werden. Das ist der reine evangelische Sinn.

Der Heilige, der also aus Gnaden mit den Verdiensten JEsu Christi geschmückt ist, wird von GOtt so angesehen, als wenn das lauter eigene Verdienste von ihm wären, die der HErr belohnen will. Um solcher zugerechneter Verdienste willen siehet der HErr die

n) Gal. 6, 7. o) Luc. 6, 23. — 1 Cor. 3, 8.
p) 2 Cor. 5, 21.

Heiligen mit Wohlgefallen an, denn er erblickt an ihnen das angezogene Ebenbild seines Sohnes, und, um derselben willen, ist er auch Andern, die in ihre Fußstapfen tretten, gnädig und barmherzig. Hätte GOtt nur zehen solcher Gerechten in Sodom gefunden, er würde der ganzen Stadt gnädig gewesen seyn q). Wenn nun solches in Ansehung der noch lebenden Heiligen statt findet, warum nicht auch in Ansehung derer, die zwar bereits bei GOtt in der Herrlichkeit, aber doch noch immer Glieder der Gemeine Gottes sind? — Wenn also Moses bitten durfte: **Gedenke, HErr, an deine Knechte, Abraham, Isaak, und Jakob** r); Wenn Asaria mitten im Feuerofen beten durfte: **Nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns, um Abrahams deines geliebten Freundes, um Isaak deines Knechtes, um Israel deines Heiligen willen!** so darf auch der Priester in der Messe beten: **Wir bitten dich, durch die** ꝛc. und der eigentliche Sinn dieses Gebets ist folgender: HErr, gedenke an die Treue, an den Glauben, an die Gottseligkeit deiner Heiligen, und an die Gnade, die du ihnen, um JEsu willen, erwiesen hast; siehe, wir sind Dein, wie sie, erlöset, wie sie, zur Seligkeit beruffen, wie sie; laß uns ihrem Glauben und ihren guten Werken nachfolgen, damit

q) Gen. 18, 32. r) Exod. 32, 13.

damit wir auch so gerecht seyn, wie sie, und die Verdienste JEsu eben so die Unsrigen werden mögen, wie sie ehehin die ihrigen worden sind. Und um derselben willen, vergieb uns auch unsere Sünden. Wie rein evangelisch!

C. Der Introitus oder Eingang der Messe.

(Seite 16 und 17.)

Der ganze Inhalt dieses Introitus ist so vortreflich, rührend, rein und biblisch, auch dabei so deutlich und allgemein verständlich, daß es gar nicht nöthig ist, zur Erläuterung desselben etwas hinzuzusetzen. Wer die erhabene Lobrede auf GOtt den Vater, und unsern HErrn JEsum Christum, in dem Gloria etc. (Seite 20 und 21.) ohne innerliche Regungen, und Empfindungen der Andacht und der Freude, oder (welches einerlei ist) mit kaltem Blute und Herzen, lesen oder hören kan, der wird auch durch nichts Anders zur Verherrlichung des großen und heiligen Namens Gottes und zum feierlichen Lobopfer gegen den HErrn, ermuntert werden. Die zweimalige Wiederholung der tröstlichen Wahrheit, daß JEsus das Lamm Gottes sey, das der ganzen Welt Sünde trägt; ist die deutlichste Hinweissung auf das Opfer, welches mit Abschlachtung dieses Lammes, am Stamme des Kreutzes, für die Sünden aller Menschen darge-

bracht worden ist, und dessen Andenken gegenwärtig gefeiert wird. Die oftmalige Wiederholung des **Erbarme dich unser,** (Seite 18 und 19.) soll für uns eine Erinnerung seyn, daß wir nicht oft genug an unser tiefes Sündenelend gedenken, nicht oft genug den HErrn um Gnade und Erbarmen anflehen können; gleich wie dorten David, im 135sten (136sten) Psalm, durch die oftmalige Wiederholung des: **Lobet und danket dem HErrn, weil er gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewiglich währet,** zu erkennen giebt, daß man GOtt für seine Güte nicht oft genug rühmen und preisen könne. —

Sollte ja etwas dabei den Nichtkatholischen zu sehr auffallen, so möchte es das **Räuchern des Altars** mit allem was darauf ist, ja des **Priesters** selbst, seyn. (Seite 16.) Alleine dieses Auffallende wird verschwinden, wenn wir bedenken, daß das Räuchern nicht nur aus den Zeiten der ersten Christen, die das Abendmal, wegen der heftigen Verfolgungen, in Hölen und Gräbern hielten, und daher, um den üblen Geruch zu vertreiben, nothwendig räuchern mußten, sich herschreibe s) und daher zum Andenken desselben, auch in der Folge beibehalten wurde; sondern auch, daß es, wie im alten Testamente, eine symbolische **Vorstellung des Gebetes der Glaubigen,** welches wie ein angenehmes Rauchopfer zu GOtt gen

s) Missal. Paris. S. Dionysii.

gen Himmel empor steigen soll, t) ja zugleich den Anwesenden eine bildliche Ermahnung sey, daß sie sich befleißigen sollten, die Sünde abzulegen, welche sie vor GOtt stinkend gemacht hat, und dagegen, durch einen heiligen und unsträflichen Wandel, GOtt ein süsser Geruch Christi zu werden u); wie denn eben deswegen vorzüglich auch der Priester geräuchert wird. — Aus diesen, und sonst aus keinen andern Ursachen hat man von je her in der katholischen Kirche geräuchert. Nur der finsterste Aberglaube hat jemals auf den Wahn kommen können, daß in dem Räuchern selbst, eine besondere, reinigende, heiligende, oder GOtt gefällig machende Kraft liege. Reinigen und zum Gebete tüchtig machen kan und soll der Weihrauch nicht, aber zum Gebet und Erhebung des Geistes zu GOtt, zur Reinigung des Herzens und Wandels, soll er, als ein äusserliches Erweckungsmittel, ermuntern. Christen! sehet ihr also den Rauch von der Hand des Priesters gleich Wolken in die Höhe steigen, so lasset aus eurem Herzen Gebet und Flehen, Loben und Danken, und fromme Entschliessungen zur Heiligkeit, durch die Wolken dringen, und als einen angenehmen Geruch zu dem Throne der Gottheit empor steigen. Dann, nur dann erfüllet ihr den reinen evangelischen Sinn der ersten christlichen Kirche; und

 das

t) Liturg. Iacobi, — Irenaeus Cap. 17. — Psal. 140, (141) 2. u) 2 Cor. 2, 15.

das Räuchern in der hohen Messe hat nichts Anstößiges mehr.

D. Die Epistel und das Evangelium.

(Seite 24. 25. und 26. 27.

Zu den Zeiten, da unter der Messe noch die ganze Liturgie, der ganze zusammenhängende öffentliche Gottesdienst verstanden wurde, bestieg nach abgelesenem Evangelio oder Epistel, der Meßpriester oder ein anderer Lehrer (wie noch an vielen Orten) den Predigtstuhl, um, nach dem oben (Seite VI.) angeführten Zeugnisse des heiligen Justins, des Märtyrers, das was gelesen worden ist, auch so gleich in einer Predigt zu erklären und praktisch anzuwenden. — Eine Einrichtung, die so nöthig als nüzlich war, weil das Volk dabei die schönste Gelegenheit hatte, in den Lehren des Heils unterwiesen, und zum Guten ermuntert zu werden. Wer also damals der ganzen Messe beiwohnen wollte, muste auch die öffentliche Erklärung des göttlichen Worts mit anhören. Schade, daß in den folgenden Zeiten, diese löbliche und heilsame Anordnung, an einigen Orten, abgeändert, und die Predigt von der Messe abgesondert wurde! Denn daher kam es, daß die Liebe zur Anhörung des göttlichen Wortes nach und nach erkaltete, und Manche glaubten, es sei schon genug, wenn sie nur einer Messe beigewohnet hätten, sie möchten

ten die Predigt gehöret haben, oder nicht. Ein Wahn, der leider noch bei vielen Katholiken anzutreffen ist, und über welchen einer der berühmtesten neuen katholischen Gottesgelehrten, der vortrefliche Herr D. Sailer, ehemaliger Professor zu Ingolstadt, in seinem so gründlich- als erbaulichem Lese- und Betbuch für Katholiken, öffentlich klaget. Die eigenen Worte dieses großen Gelehrten sind werth, daß ich sie hier buchstäblich einrücke. Sie sind folgende x):

„Wenn man die Zuhörer einer Predigt aufmerksam betrachtet; so möchte einem das Herz im Leibe vor Wehmuth zerfliessen. Gewisse Leute, denen das Predigthören in allem Betracht äusserst nothwendig wäre, sieht man selten oder gar nicht in der Predigt. Die göttliche Weisheit hat nun einmal diese Ordnung festgesezt, daß Menschen durch Menschen unterrichtet, belehret, ermuntert, gebessert werden sollten. Dergleichen Predigtfeinde aber empören sich gegen diese Ordnung, und weichen sorgfältig aller Gelegenheit aus, wo ihnen das Licht von oben die Augen eröfnen, und die Stimme von oben das Herz treffen könnte. Es ist gerade so, als wenn sie sich vor GOtt und ihrem Gewissen fürchteten; vor GOtt, Er möchte etwa ihrem Herzen mit seiner Gnade zu nahe kommen; vor ihrem

 Gewissen,

x) Vollständiges Lese- und Betbuch rc, Erster Theil, Seite 263.

Gewissen, es möchte etwa aus dem tiefen Sündenschlaf wieder einmal erwachen. Sie befinden sich wohl bei ihrer Denk- und Lebensart, daß sie jeder Wahrheit, die sie in ihrer vermeinten Glückseligkeit stören möchte, gar vorsichtig aus dem Wege gehen. Den blosen Gedanken an die schröckliche Stunde des Todes, an den Gerichtstag des HErrn, an das traurige Schicksal der verstockten Sünder, sehen sie als den gefährlichsten Feind ihrer Ruhe an. Die wahre Ursache also, warum sie dem Predigthören so abgeneigt sind, ist keine andere, als diese: ich will mich nicht zum HErrn nahen, denken sie, sonst möchte er mir die Sünde, mein Liebstes auf Erden, bitter, und die Tugend, mein Bitterstes auf Erden, lieb und angenehm machen. Ich will der Gnade Gottes mein Herz nicht öfnen, sonst möchte sie mich bekehren und selig machen. Dergleichen entschlossene Feinde des göttlichen Worts, oder vielmehr ihrer eigenen Seligkeit bitte ich zu bedenken, wie groß das Uebel sey, das sie sich durch ihren Eigensinn, durch ihre vorsezliche Unverbesserlichkeit auf den großen Gerichtstag Gottes, wo jedem nach seinen Werken vergolten wird, zusammen häuffen, wenn sie jezt den Reichthum der göttlichen Langmuth, Güte und Nachsicht so muthwillig verachten, Rom. 2. — Mein GOtt! wo ist die Lust zu hören, wo die christliche Wißbegierde, wo die ruhige

Auf-

Aufmerksamkeit, wo die Sehnsucht, GOtt, Christum, die Seligkeit, sich selbst, immer besser zu kennen, die wir an den ersten Christen bewundern? — Wer Ohren hat, der höre! —„

Sind das nicht bittere Klagen von einem redlichen katholischen Lehrer? — Wir würden solche Klagen vielleicht nicht hören, wenn die Predigt noch, wie ehemals, überall für ein Stück der Messe angesehen würde. Denn die Erfahrung bezeuget es, daß die mehresten katholischen Christen viel eifriger sind, die Kirchengebote zu halten, als die Gebote Gottes. Nun ist es ein Kirchengebot, **wenigstens die Woche einmal eine Messe zu hören**, aber es ist kein ausdrückliches Kirchengebot vorhanden, daß es eben so nothwendig sey, auch eine Predigt zu hören. Darf man also noch fragen, woher es komme, daß die Mehresten lieber eine **Messe**, als das **Wort Gottes** hören? — Demohngeachtet, geliebte katholische Brüder, wird es bei euch stehen, beides mit einander zu verbinden. Höret gerne Gottes Wort in der Predigt, ob sie gleich gegenwärtig von der Messe abgesondert ist, so erfüllet ihr das **Gebot Gottes** y). Dann wohnet auch fleissig und mit heiliger Andacht der Messe bei, so befolget ihr auch das **Gebot der Kirche**. — Aber seyd nicht blose

y) Sir. 6, 35. — Luc. 11, 27. — Rom. 10, 17. — Col. 3, 16.

blose Hörer des Evangeliums, sondern auch Thäter desselben. Denn eben deswegen stehet das Volk in der Messe bei dem Lesen oder Singen des Evangeliums auf, und höret dasselbe stehend an, um seine Bereitwilligkeit anzuzeigen, demselben getreulich nachzukommen. Dann wird es eure Seelen erleuchten, wie die brennenden Kerzen die äusserliche Person des Priesters, bei welchem solche gehalten werden, beleuchten; dann wird euch das Evangelium ein süsser Geruch werden, wie der **Weihrauch**, der vor demselben angezündet wird, anzeigen soll; dann wird es euch der gnädigen Vergebung der Sünden versichern, welche der Priester mit den Worten: Per Evangelica dicta etc. (indem er aus Hochachtung das Evangelium küßt) sich und dem Volke anwünscht; (Seite 28 und 29.) und so wird, nach Röm. 1, 16. das Evangelium den Glaubigen eine Kraft Gottes zur Seligkeit seyn. —

E. Das Offertorium oder die Aufopfferung.

(Seite 32 und 33.)

Daß die Messe schon in den ältesten Zeiten ein Opfer genannt worden sey, habe ich oben, in der Vorerinnerung bereits mit Wenigem angezeigt. Hier ist aber der Platz, etwas weitläuffiger davon zu reden. Da diese Handlung zugleich als ein öffentliches Bekenntnis des christlichen Glaubens anzusehen ist,

so stehet gewiß das Nicänische allgemeine Symbolum (Seite 28 und 29.) des Glaubens, hier an rechtem Orte, weil es alle Grundartikel der christlichen Religion, wozu sich die verschiedenen Parteien, noch immer bekennen, enthält. Dann wird das Brod und der mit Wasser vermischte Wein geopfert (Seite 32 bis 37). Daß solches schon in der allerersten Kirche geschehen sey, erhellet theils aus dem oben angeführten Zeugnis des heiligen Justins des Märtyrers, theils aus den Liturgien, die den heiligen Petrus, Jakobus, Basilius, Cyrillus ꝛc. zugeschrieben werden, und theils aus den Schrifften verschiedener Kirchenväter z).

Die Sache verhielt sich also. In den ältesten Zeiten hatten die christlichen Gemeinen noch keine eigene Kirchengüter, von denen die zum öffentlichen Gottesdienst erforderlichen Bedürfnisse und Kosten hätten bestritten werden können, sondern die wohlhabenden Christen brachten Brod, Wein, Oel (zum Brennen in die Lampen, weil sie noch keine Wachskerzen hatten) und andere Gaben in natura in die Versammlung mit, und legten solche auf den Tisch. Diese Gaben hieß man Opfer. Diejenigen nun, welche die lebenden Glieder der Gemeine entweder selbst mitbrachten, oder in ihrem Namen bringen ließen, wurden besonders gelegt,

z) Tertull. Apol. cap. 39. — Iren. lib. 4. cap. 18. — Chrysost. Homil. 86, in Matth.

gelegt, und die Opfer für die Lebendigen genannt, deren Namen dabei öffentlich abgelesen wurden a). Nun hatten viele redliche Christen in ihren lezten Willensmeinungen ihren Erben befohlen, auch nach ihrem Tode noch, dergleichen Gaben in ihrem Namen darzubringen, zum Zeichen, daß sie im Glauben an Jesum, und in der Liebe und Gemeinschafft der Glaubigen, diese Welt verlassen hätten; oder die Erben thaten solches aus eigenem Antriebe, zum Andenken ihrer Anverwandten und Freunde b). Solche Gaben wurden wieder besonders gelegt, und die Opfer für die Todten genannt, deren Namen gleichfalls dabei abgelesen wurden, welches Ablesen man das Gedächtnis der Verstorbenen hieß. Daher entstund also die Benennung: Opfer für die Lebendigen und Todten (Hostia pro vivis et defunctis Seite 32 und 33.). Wie unschuldig, wie rein evangelisch ist nicht dieser Ursprung jenes Ausdrucks. Von solchen dargebrachten und zusammen gelegten Gaben, wurde dann so viel vom Brod und Wein, als zur gegenwärtigen Feier des heiligen Abendmals nöthig war, abgesondert, das übrige aber entweder zu den gewöhnlichen Liebesmalzeiten (Agapae genannt), welche gemeiniglich gleich nach vollbrachtem Abendmale zum Zeichen der aufs neue gestärck-

a) Innocent. I. ad Decentium. b) Cyprian Epist. 12, et 37.

gestärckten brüderlichen Liebe gehalten wurden, angewandt, oder unter die Armen vertheilt c), welches leztere gewiß das Gott wohlgefälligste Opfer war (dessen Stelle, heut zu Tage, das gewöhnliche Allmosensammeln in der Kirche vertritt). So bald nun jenes zum Abendmal bestimmte Brod und Wein, von dem gemeinen Gebrauch abgesondert war, so nahm es der Priester und heiligte es mit Gebet und Danksagung, dem Herrn. Und daraus entstund hernach das Offertorium oder die Aufopferung Brods und Weins, in dem Römischen Missale. — Nach dieser allgemeinen Voraussetzung können wir jezt dieses Offertorium selbst besser verstehen, und näher beurtheilen.

Der Priester opfert zuerst das Brod, und nennet dasselbe ein unbefleckter Opfer (hostiam immaculatam), weil es in der reinsten Absicht von dem gemeinen Brod abgesondert, und zu einem heiligern, reinern und ungleich wichtigern Gebrauch auserseheu und bestimmet worden ist. Aber, daß ers ein Opfer für die Sünden, ein Opfer zum Heil und ewigen Leben für die Lebendigen und Todten nennet, ist keineswegen so zu verstehen, als ob dies Brod von Sünden reinigen, und den Lebendigen und Todten das ewige Leben durch seine natürliche Krafft verschaffen könne.

c) Constitut. Apost. Lib. 8. cap. 27, et 30. — Missale Francorum.

könne. Nein, der Priester siehet nicht so wol aufs Brod, als vielmehr auf das mit der Opferung desselben verbundene Gebet und Aufopferung eines bußfertigen und glaubigen Herzens. Er verlangt nicht, daß sich Gott durch das Brod soll versöhnen lassen, sondern er wolle die Darbringung desselben als einen thätigen Erweiß ansehen, daß wir uns vor ihm demüthigen, unsere Abhängigkeit von ihm erkennen, ihm für seine Gaben danken, und mit Ueberzeugung glauben, er werde, so wie er den Leib mit Brod speiset, also auch die Seele mit der geistlichen Speise, mit der Vergebung der Sünden, Heil und Seligkeit erquicken; er wolle sich also dieses gemeinschafftliche Lobopfer von den Umstehenden (welche stehend ihr Gebet mit dem Gebete des Priesters vereinigen) gnädig gefallen lassen, ihnen die Sünden aus Gnaden verzeihen, und die abgestorbene Glaubigen, die noch immer in der Gemeinschafft der Kinder Gottes stehen, so wie er sie ehedessen mit irrdischem Brode gesättiget hatte, nun auch mit dem Brode des Lebens im Reiche Gottes speisen d), oder mit dem Genuß der ewigen Seligkeit gnädig erfreuen. Eben so sollen auch die Worte des Priesters verstanden werden, wenn er den Kelch, bei Aufopferung desselben, einen Kelch des Heils nennet; Nicht daß der Wein im Kelche das Heil

d) Luc. 14, 15.

Heil verschaffen könne, sondern daß sich der Herr (wie es ausdrücklich in der Meßordnung angezeigt ist) die Demuth und das zerknirschte Gemüth, womit der Kelch dargebracht wird, gnädig gefallen lassen wolle. Denn daß diese Worte nicht eigentlich zu verstehen seyen, erhellet daraus, weil dabei stehet; der Kelch des Heils soll mit einem süssen Geruch zu dem Angesicht der göttlichen Majestät hinauf steigen. Wer wird denn das eigentlich verstehen?

Auch die Vermischung des Weins mit Wasser (Seite 34 und 35.) hat nur eine symbolische Bedeutung, wie das Gebet, unter welchem solche Vermischung geschiehet, zu erkennen giebt. Zwar schütteten die ersten Christen, besonders im Morgenlande, da die Weine gemeiniglich sehr stark sind, eigentlich deswegen Wasser darunter, um die Hitze zu dämpfen und die Stärcke desselben zu mildern, aber das ist gegenwärtig nicht mehr die Absicht, sondern man giebt diesem Gebrauch einen andern geheimnisvollen Sinn. Man vergleicht nämlich den reinen unverfälschten starcken Wein mit der göttlichen, das Wasser aber mit der schwachen menschlichen Natur. Die Vermischung dieser beiden Dinge aber soll eines theils ein Bild der genauen Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der Person Christi, andern theils aber eine sinnliche Vorstellung von der tröstlichen Wahrheit

 seyn,

seyn, daß die Glaubigen durch Christum der göttlichen Natur theilhafftig und gleichsam göttlichen Geschlechtes werden e). — So unvollkommen auch diese bildliche Vorstellung ist, so kann sie doch demjenigen, der solche verstehet, zu manchen erbaulichen Betrachtungen Anlaß geben; und wenn man sie als ein bloses sinnliches Mittel gebraucht, sich recht lebhafft an die durch Christum erhöhete Würde der Menschheit zu erinnern, und sich damit zum Danck und göttlichen Wandel zu erwecken, so verträgt sich solcher Gebrauch gar wol mit dem reinen evangelischen Sinne der ersten christlichen Kirche. Doch wir gehen weiter.

So lange das Offertorium oder die Aufopferung dauert, wird Brod und Wein immer noch als bloses und gemeines Brod und Wein angesehen, so bald aber der Priester die Worte: Veni Sanctificator &c. (Seite 36 und 37.) spricht, und damit Brod und Wein segnet, so geschiehet die eigentliche Bestimmung desselben zum Gebrauch des heiligen Abendmals. Der Priester ruffet Gott an, daß er die Gaben selbst dazu segnen wolle; dann geschiehet, was der heilige Irenäus f), versichert: „daß das Brod aus der Erde, durch die Anruffung Gottes, aufhöre, gemeines

e) 2 Pet. 1, 4. — Actor. 17, 29. f) Iren. Lib. 4. cap. 34.

nes Brod zu seyn, und dafür ein Brod des Abendmals (Eucharistiæ, der Dancksagung) werde" — Ja der heilige Cyrillus g) bezeuget, daß durch diese Anruffung Gottes, (worunter nach dem Zeugnis der ältesten Liturgien h), insbesondere die Anruffung des heiligen Geistes verstanden ist) Brod und Wein so gar der Leib und das Blut Christi werde, (in welchem Verstande aber, das werden wir unten bei der Betrachtung der Verwandlung sehen). —

Da nun Brod und Wein von Gott selbst gesegnet und geheiliget sind, so will sie auch der Priester, zum Zeichen der Hochachtung, nicht mehr mit ungewaschenen Händen anrühren, sondern er wäscht auf dem Altare die Hände, und betet dabei den 25sten (26) Psalm, v. 6 — 12. Welches Händewaschen nach dem Zeugnis des heiligen Cyrillus i) zugleich den Priester erinnern soll, die heilige Handlung des Abendmals mit äusserster innerlich- und äusserlicher Reinigkeit des Herzens und Wandels zu verrichten, damit er den besagten Psalm mit Wahrheit beten könne. Aus eben dieser Ursache mußten sich auch die Priester des alten Testaments waschen, wenn sie in das Heilige eingehen wollten, um des Gottesdienstes zu pflegen

g) Cyrill. Catech. Mystag. I. §. 4. h) Missal. Franc. — Gallic. — Gothic. — Liturg. Chrysost &c. i) Cyrill. Catech. Mystag. 3.

gen k). Gewiß ein löblicher und heilsamer Gebrauch! —

Nachdem der Priester seine Hände gewaschen hat, wendet er sich nochmals in tiefster Demuth, zu dem Dreieinigen Gott, und bittet um gnädige Aufnahme des dargebrachten Opfers; wobei er zugleich den Endzweck anzeiget, daß dieses Opfer dargebracht werde, erstlich zum Gedächtnis des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, und dann zur Ehre der Jungfrau Maria und aller Heiligen, damit sie im Himmel für die Christen auf Erden bitten wollen. (Seite 38 und 39.) Allerdings ist das Abendmal ein Gedächtnismal des Leidens und Todes Jesu. Dafür erkläret es so wol der Stifter, Jesus Christus selbst, wenn er spricht: Das thut zu meinem Gedächtnis; — als der Apostel Paulus, 1 Kor. 11, 26. Zu diesem Endzweck hieltens auch die Apostel und ersten Christen. Damals gedachte man noch nicht daran, daß man solches auch zur Ehre der Heiligen begehen sollte. Weder in den Schrifften eines Justins, des Märtyrers, eines Irenäus, Ignatius, noch anderer Kirchenväter der beiden ersten Jahrhunderte, findet sich einige Spuhr davon. Nachdem man aber im dritten Jahrhunderte angefangen hat, dabei auch der in jenen Verfolgungen des Märtyrer- todes

k) Exod. 40, 31. 32.

todes verstorbenen Glaubigen zu gedenken, ihre Treue, Standhafftigkeit und christlichen Heldenmuth zu rühmen, einander zu gleicher Beständigkeit aufzumuntern, welches allerdings den verstorbenen Heiligen zu großer Ehre gereichte, so wurde dieser Gebrauch auch in der Folge beibehalten. Man erwies den Heiligen die Ehre, sie auch in der Messe, als lehrreiche, und nachahmungswürdige Muster des Glaubens, der Liebe, der Gedult, und der Standhafftigkeit in der Lehre, die beim heiligen Abendmal öffentlich bekannt wird, aufzustellen. Eine Ehre, die man ihnen bei dieser heiligen Handlung wohl erweisen durffte, und noch darf, weil sie doch zulezt eigentlich auf Gott gehet, der ihnen jenen Glauben, jene Treue und Beständigkeit, jene Gnade, den seligen Märtyrertod zu leiden, geschenkt hat. Was aber die Gewohnheit, sie um ihre Fürbitte anzuruffen, anbetrifft, darüber habe ich mich bereits oben erklärt. Indessen ist das alles nur Nebensache.

Der Hauptzweck des heiligen hochwürdigen Abendmals bleibt immer das **Gedächtnis des blutigen Versöhnungstodes Jesu, und der Genuß des Leibes und Blutes desselben** zur Vergebung der Sünden und zur Stärkung des Glaubens; und die Aufopferung des Brodes und Weines, ist nur eine Vorbereitung dazu. Damit aber auch solche Vorbereitung würdig geschehen möge, so wendet sich der Priester

zu dem Volcke, und spricht: Orate fratres &c. (Seite 40 und 41.) und das Volck befolget sogleich diese Aufforderung in der Antwort darauf: Suscipiat Dominus &c. — Zu solcher Vorbereitung gehören aber auch noch andere geistliche Opfer; und zwar vornämlich die Aufopferung unserer selbst, zu welcher der heilige Paulus ermahnet l): **Gebet eure Leiber zu einem lebendigen, heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer dar.** Welche Worte der heilige Augustin m) also erklärt: „Soll jenes göttliche Opfer würdiglich und mit wahrem Nutzen verrichtet werden, so ist nöthig, daß mit demselben auch das innerliche Opfer Unserer selbst verbunden werde, also daß wir uns selbst Gott aufopfern, durch eine willige Uebergabe unsers Leibes und unserer Seele, durch eine heilige Abtödtung unserer Lüste, Leiden, schafften, Neigungen, und alles dessen, was den Augen Gottes an uns mißfallen könnte, um solchergestalt ein vollständiges und seiner Majestät wohlgefälliges Brandopfer zu seyn, welches stets von dem Feuer seiner Liebe brenne, welches der Welt völlig abgestorben und nur Gott allein lebe." — Das ist die Aufopferung des Herzens, die der Priester mit den Worten: Sursum corda! **Erhebet die Herzen!** fordert,

l) Rom. 12, 1. m) August. de civitate Dei, lib. 10 cap. 4. 5.

fordert, und worauf das Volck antwortet: Habemus ad Dominum. **Wir haben sie schon zum Herrn gerichtet.** — (Seite 42 und 43.)

Dann folgt **das Opfer des Danckes**, wozu der Priester aufmuntert, wenn er spricht: Gratias agamus Domino, Deo nostro. **Laßt uns dem Herrn, unserm Gott, dancken**, und wozu das Volck mit diesen Worten: Dignum et justum est, **das ist billig und recht**, seinen Beifall giebt. — Damit wird in der sogenannten Präfation (Seite 44 und 45.) das **Lobopfer** verbunden, welches der Priester mit dem Lobgesang der Seraphim (Jes. 6, 3.). **Heilig, Heilig, Heilig** rc. darbringt, dem die Kirche jenen freudigen Zuruf des Volckes, bei dem feierlichen Einzuge Jesu zu Jerusalem (Matth. 21, 9.) Hosanna in excelsis etc. **Heil dir in der Höhe** rc. beisezet. — Endlich folget **das Opfer der Fürbitten** für die ganze christliche Kirche, und einzelne Glieder derselben; welches aber schon zum Kanon der Messe gehöret.

F. Der Kanon der Messe,

und zwar

1) Vor der Konsekration.

(Seite 46 und 47.)

Daß der Kanon der Messe, vor der Konsekration, mit dem Opfer der Fürbitten anfängt, welches

 für

für die ganze Christenheit und einzelne Glieder derselben dargebracht, und mit dem Opfer des Brods und Weins verbunden wird, solches wird gewiß Niemand tadeln, der das heilige Abendmal für eine Handlung hält, in welcher sich Jesus aus Liebe mit den Christen vereinigen, diese aber durch das Band der Liebe dergestalt mit einander verbinden will, daß sie nur einen Leib ausmachen. Können wir nun einen stärkern Beweis von dieser unserer Liebe gegen einander darlegen, als wenn wir uns bei dem Gebrauch dieses Liebesmals, an unsere Brüder, abwesende und gegenwärtige lebhafft erinnern, für einander beten, und den Herrn anflehen, daß er, durch Jesum Christum, oder um dessen Verdienstes und blutigen Versöhnungsopfers willen am Kreuz, dessen Andencken gegenwärtig gefeiert wird, und um dessen Gedächtnisses Willen der Priester verschiedene Kreuzzeichen über das Brod und den Wein macht, alle unsere Mitchristen mit Friede, Heil, und Segen schmücken wolle? — Daß aber der Priester den Römischen Pabst, die Bischöffe, und andere Vorgesezte der Römischen Kirche, als ein Glied derselben, oder im Gedächtnis der Lebendigen auch andere Personen, die ihm besonders nahe am Herzen liegen, mit Namen nennet, solches geschieht, um die Ermahnung eines heiligen Paulus n),

buch-

n) 1 Tim. 2, 1. 2.

buchstäblich zu erfüllen: „So ermahne ich nun, daß vor allen Dingen geschehe, Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen; für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, ein ruhiges und stilles Leben (unter ihnen) führen mögen." — Schon zu den Zeiten des heiligen Cyrillus, opferte man bei der Messe, dem HErrn dergleichen Fürbitten auf, wie er selbst o) bezeuget: „Wir bitten GOtt für den allgemeinen Frieden der Kirche, für die Ruhe der Welt, für die Könige, für das Kriegsvolk, für Mitverbundene und Freunde, für Kranke und Angefochtene, kurz, für alle diejenigen, die der Hülfe bedürfen; für diese bitten wir alle, und bringen dieses Opfer dar." Gewiß ein löblicher und dem Christenthum zur Ehre gereichender Gebrauch. —

Was aber das **Gedächtnis und die Anruffung der Heiligen** anbelangt, darüber habe ich mich bereits oben hinlänglich erkläret. Hier aber muß ich noch nachholen, was es mit solchem Gedächtnis im Kanon für eine Beschaffenheit habe. So bald man in der ersten Kirche anfieng, bei dem heiligen Abendmale der Heiligen zu gedenken, so brachte man solche, um ihre Namen zu verewigen und keinen zu vergessen, in gewisse Verzeichnisse, welche Diptycha genannt wurden.

o) Cyrill. Catech. Mystag. 5. §. 8.

wurden. Das älteste Römische Diptychon fängt bei der heiligen Jungfrau Maria an, und reicht bis auf den heiligen Damianus, welcher um das Jahr 285. den Märtyrertod gelitten. Nach und nach wurde dieses Verzeichnis vergrößert, indem die Namen der neuen Heiligen den alten beigesezt wurden. Weil nun dieses Verzeichnis zum Kanon der Messe gehörte, so hieß man die Beisetzung der Namen neuer Heiligen das **kanonisiren**, welches Wort noch jezt von der Seelig- oder Heiligsprechung gebraucht wird. Gegenwärtig ist dieses Verzeichnis zu groß, als daß es bei der Messe ganz gebraucht werden könnte. Man bleibt also gemeiniglich nur bei dem ersten Diptychon, und sezt aus dem größern etwa nur einen oder den andern Heiligen, dessen Gedächtnis man eben erneuern will, hinzu. —

In dem (Seite 50 und 51.) folgenden Gebete: Hanc igitur oblationem etc. fäßt der Priester nochmal alles zusammen, nennet das Opfer ein **Opfer der Dienstbarkeit** (des schuldigen Gehorsams und der Ehrfurcht); und bittet den HErrn, für sein ganzes Haus, (für die ganze Menge der Christen, als Hausgenossen Gottes) **daß er sie von der ewigen Verdammnis erretten, und in die Zahl der Auserwählten aufnehmen wolle.** Aber warum? Vielleicht um der Kraft des dargebrachten Opfers willen?

len? Vielleicht um des Gedächtnisses der Heiligen willen? Nein. Sondern um JEsu Christi willen; welches er deutlich durch den Schluß dieser Gebete zu erkennen giebt, wenn er spricht: Per Christum etc. durch Christum, unsern HErrn, Amen! — Wie rein evangelisch! Wer sollte in diesem allen etwas Anstößiges finden? Wer sollte sein Herz nicht freudig mit den Fürbitten des Priesters vereinigen? Wer sollte nicht mit dem Priester beten, daß GOtt solches Opfer, als ein gesegnetes, vernünftiges und angenehmes Opfer aufnehmen wolle? Das alles bedarf keiner weitern Erläuterung.

Aber was will der Zusatz: „daß es (das Opfer des Brods und Weins) für uns der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes werden möge?„ (Seite 52 und 53.) — Diese Worte brauchen eine nähere Erläuterung.

Hier bittet der Priester, daß mit Brod und Wein eine Veränderung vorgehen möge, also, daß aus demselben der wahre Leib und Blut Christi durch die Konsekration (oder Heiligung) werde. Aber wie? Soll etwa eine gänzliche und durchaus wesentliche Verwandlung geschehen, so daß von dem Wesen des Brods und Weins ganz und gar Nichts mehr übrig bleibt, und nur allein der Leib und das Blut Christi, oder welches einerlei ist, der ganze

Chri-

Christus, mit seiner Gottheit und Menschheit, wie er im Himmel auf dem Throne der Herrlichkeit sich befindet, warhaftig und in allervollkommenstem Verstande zugegen ist? — Oder bekommt Brod und Wein nur den Namen und den ganzen Werth des Leibes und Blutes Christi, ohne daß Brod und Wein ihre vorige Natur, Wesen, und Existenz verliehren? — Diese höchstwichtige Fragen wollen wir, ehe wir unsere eigene Meinung darüber sagen, zuvor durch die Kirchenväter der 6. ersten Jahrhunderte, bis zur Zeit, da die Römische Meßordnung verfertiget worden ist, beantworten lassen. Denn nur diese sind im Stande, den wahren Sinn von jener Bitte des Priesters zu bestimmen.

Wir sehen zuerst auf die göttliche Stiftung des heilig- und hochwürdigen Abendmals. JEsus sezte dasselbe in seiner feierlichen Leidensnacht ein, indem er das **Brod** mit Gebet und Danksagung segnete, dasselbe brach, und seinen Jüngern mit den Worten gab: **Nehmet hin, und esset, denn das ist mein Leib.** Eben so reichte Er ihnen auch den Kelch dar, mit den Worten: **Nehmet hin, und trinket alle daraus, denn das ist mein Blut des neuen Testamentes.** Und doch nennet Er eben den Trank, den Er ihnen als sein Blut dargereicht hatte, gleich nachher wieder, ein Gewächs des Weinstocks:

stocks: „Ich sage euch aber: ich will hinführo nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks (das Er ihnen eben im Kelche dargereicht hatte) trinken ꝛc. p). So war denn das, was er ihnen als sein Blut zu trinken gegeben hatte, noch ein wahrer natürlicher Wein, aber verbunden mit der Kraft des Blutes Christi. — Der Ausdruck: das ist, darf uns nicht irre machen. Denn JEsus hat sich öfter desselben bedienet, und zwar bei Gelegenheiten, da er sich nicht einmal so deutlich, wie hier, darüber erklärete, und doch hat Niemand dabei an eine eigentliche Verwandlung gedacht. So nennet er seine Jünger, die bei ihm waren, Mutter, Brüder und Schwestern, und sezt hinzu: „Wer den Willen des Vaters thut, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter q). So spricht Er ein andermal zu ihnen: Ich bin ein Weinstock und ihr seyd die Reben r). Wann ist denn jemals der Heiland ein Weinstock gewesen? Wann sind seine Jünger natürliche Weinreben geworden? Der heilige Paulus drückt sich eben so aus, indem er an die Korinther schreibt: Ihr seyd der Leib Christi s). — Wenn nun aber beim heiligen Abendmal keine so durchaus wesentliche Verwandlung vorgehen soll, und doch die

p) Matth. 26, 29. — Marc. 14. 25. q) Matth. 12, 50. — Marc. 3, 35. r) Joh. 15, 5. — s) 1 Cor. 12, 27. —

die Kirche so häufig von einer Verwandlung spricht; sollten wir uns also, um einzusehen, was sie darunter verstehe, nicht zuvörderst bekannt machen, wie die ersten Kirchenväter jene Worte Christi: das ist mein Leib, das ist mein Blut, genommen und verstanden haben? Wir wollen ihre Zeugnisse nach den Jahrhunderten vor uns nehmen.

Im ersten Jahrhunderte zeichnet sich gleich ein heiliger Paulus aus, welcher das heilige Abendmal von dem HErrn selbst empfangen, folglich den wahren Sinn der Worte JEsu gewiß auf das genaueste erkannt und eingesehen hatte. Er nennet den gesegneten Kelch ausdrücklich nur eine Gemeinschaft des Blutes, und das gebrochene Brod eine Theilnehmung des Leibes Christi t); beide aber, beim Genusse selbst, noch Brod und Wein u). Warum das? Vielleicht behält er nur deswegen die vorigen Namen bei, weil der gegenwärtige Leib und das im Kelche befindliche wahre Blut Christi, vor der Verwandlung, nur Brod und Wein gewesen sind? Wer wird einem erleuchteten Apostel einen so groben Widerspruch zutrauen können? — Denn gesezt es wäre Brod und Wein gar nicht mehr vorhanden, sondern der leibhafte Christus, und man wollte denselben, aus dem angeführten Grunde, annoch Brod und Wein

t) 1 Cor. 10, 16. — u) 1 Cor. 11, 26. —

Wein heissen, so müste folgen, daß aus Brod und Wein der wahre Christus entstanden, oder (welches einerlei ist) daß der Gottmensch Christus zuvor Brod und Wein gewesen sey. — Wer wird ohne Gotteslästerung so Etwas nur gedenken können? — Mit den Worten Brod und Wein, will Paulus gewiß nicht das, was vorher da gewesen, sondern was wahrhaftig noch da ist, bezeichnen.

Das zweite Jahrhundert stellet zween berühmte Kirchenlehrer auf, die das nämliche bezeugen. Der heilige Justin, der Märtyrer, drückt sich also aus x): „Diese Speise (Brod und Wein) wird von uns ein Abendmal genannt. Denn wir nehmen es nicht als ein gemeines Brod, noch als einen gemeinen Trank. Durch solche Nahrung wird zwar unser Fleisch und Blut genähret, aber wir sagen, daß sie (die Nahrung) Jesu Christi Leib und Blut sey." — Der heilige Irenäus erkläret sich noch deutlicher y), also: „Unser Urtheil ist einstimmig in Ansehung des heiligen Abendmals, und das Abendmal bestättiget wieder unser Urtheil. Wir bringen mit völliger Zusammenstimmung dem Herrn, was sein ist, dar, wir nennen es eine Gemeinschaft und Vereinigung, und bekennen dabei die Auferstehung des Fleisches. Denn

x) Iustin. Martyr. Apolog. I. vulgo II. §. 86. y) Iren. lib. 4. Cap. 18, n. 5.

Denn gleichwie das Brod, das aus der Erde kommt, indem es durch die Anruffung Gottes geheiliget wird, kein gemeines Brod mehr, sondern ein Brod des Abendmals ist, das aus zweien Dingen, einem irrdischen und einem himmlischen bestehet: also sollen auch unsere Leiber, die das Abendmal empfangen (und dadurch geheiliget werden) einst nicht vernichtet werden, sondern sie haben die Hofnung der Auferstehung (um mit dem Geist wieder vereiniget zu werden, wie Brod und Wein im Abendmal mit Christi Leib und Blut vereiniget sind.)" — Eben dieser Kirchenvater sagt z) ausdrücklich: „Daß Christus den Kelch für sein Blut erklåret habe, habe diesen Verstand, daß das Brod, über welches die Dancksagung gesprochen worden, zugleich Brod und der Leib unsers Herrn, und der Kelch zugleich der Kelch seines Blutes sey." —

In dem dritten Jahrhunderte tritt Origenes auf, und sagt mit dürren Worten a): „Selbst die durch Gottes Wort und Gebet konsekrirte Speise kommt, nach dem, was es materielles (wesentlich natürliches) an sich hat, in den Bauch, und wird durch den ordentlichen Weg wieder ausgeworffen." Auch der heilige Cypri-

z) Iren. lib. 4. cap. 17. n. 5. — Cap. 18, n. 4, — Cap. 33. n. 2. a) Orig. in Matth. 15. 17.

Cyprian b) versichert, daß der konsekrirte Wein, wahrer Wein bleibe.

Das vierte Jahrhundert ist noch reicher an dergleichen Zeugnissen. Der heilige Gregorius Nyssenus redet c) blos von einer Veredelung oder Verbesserung (mutatione in melius) und erkläret sich, mittelst einiger Gleichnisse also darüber d): „Dieser Altar, vor dem wir stehen, ist von Natur ein gemeiner Stein, der von andern Stein-Schaalen, aus denen unsere Wände gebauet, und womit unsere Fußböden beleget werden, nicht unterschieden ist; aber weil er nun zum Gottesdienst bestimmt und geheiliget ist, auch die Benediction empfangen hat, so ist er ein heiliger Tisch, ein reiner Altar worden, der von Niemand weiter, als alleine von den Priestern gebraucht wird. — Also ist auch das Brod im heiligen Abendmal im Anfang nur ein gemeines Brod, so bald es aber zu jenem Geheimnis geheiliget wird, so wird, und heißt es der Leib Christi, (so wie der Altar kein gemeiner Stein mehr, sondern ein Altar genannt wird, ob er gleich nicht aufgehört hat, dem Wesen nach, der alte Stein zu seyn.) So ist es mit dem heiligen Oele, so ist es mit dem Weine. Da sie

b) Cyprian. Epist. 63. ad Caecil. c) Greg. Nyssen. Orat. Catech. Tom. III. d) Greg. Nyssen. de Baptis. Tom. III.

sie vor der Segnung nur Dinge von gemeinem Werthe sind, so werden sie durch die Heiligung, die von dem Geiste herkommt, beide edler gemacht. Eben die Krafft des Wortes macht auch den Priester heiliger und ehrwürdiger, indem er durch die lezte Weihe von dem gemeinen Volcke gleichsam abgesondert wird. Denn da er gestern noch einer von der Menge des Volckes war, so wird er jezt auf einmal ein Lehrer, Vorsteher, Prediger der Gottseligkeit, und Verwalter der heiligen Geheimnisse. Und das widerfährt ihm, indem er weder am Körper noch an der Gestalt verändert wird, sondern, was die äusserliche Gestalt anbelangt, der nämliche bleibet, der er vorhin war, doch aber durch eine unsichtbare Krafft und Gnade, in einen bessern Zustand versezet wird."— Wenn ferner in der Liturgie des heiligen Chrysostomus, der Priester betet, „daß Christus der Herr, unser Gott, von dem Throne der himmlischen Herrlichkeit und Majestät, auf welchen er sich erhoben, daß er alles, was er verheissen hat, mächtigst hinausführen und erfüllen kann, herabkommen, und in dem heiligen Abendmal unsichtbar zugegen seyn, auch den Kommunicanten seinen unbefleckten Leib, und sein kostbares Blut, mit seiner mächtigen Hand, geben wolle; so drückt sich eben dieser heilige Chrysostomus e) hierüber also aus:

e) Chrysost. Epist. ad Caesarium.

aus: „Auch nach der Konsekration bleibet die ganze Natur des Brods im heiligen Abendmal, ob es gleich durch die heiligende göttliche Gnade, mittelst des Priesters, des Herrn Leib zu heissen, würdig gemacht wird. Denn gleichwie wir das Brod, ehe es geheiliget wird, nur Brod nennen, also verliehret es durch jene heiligmachende göttliche Gnade, diesen Namen, Brod; aber es bekommt dagegen den Namen, Leib des Herrn, — ohnerachtet die Natur des Brods bleibet, auch nicht zwei Leiber, sondern nur Ein Leib des Sohnes Gottes genannt wird (praedicatur.") — Auch der heilige Ambrosius f) versichert, „daß die Sacramente, (oder konsekrirte und von den Glaubigen empfangene Zeichen, Brod und Wein) durch das Geheimnis des heiligen Gebetes in den Leib und Blut Christi nur bildlich verändert werde (transfigurari.")

In dem 5ten Jahrhunderte ist der Cyrrhensische Vorsteher, Theodoretus, ein deutlicher Zeuge. g) Er sagt: „Unser Heiland wollte, daß diejenigen, welche an den göttlichen Geheimnissen Theil nehmen, nicht auf die Natur der Dinge, die vor ihren Augen sind Achtung geben, sondern der, durch die Abänderung der Namen, aus Gnaden geschehenen Ver-

f) S. Ambros. de Fide ad Gratianum. lib. 4. cap. 5.
g) Theodoret. Dialog. I. T. 4.

änderung Glauben beimessen sollen. Denn welcher seinen Leib eine rechte Speise, und ein Brod, auch sich selbst einen Weinstock genannt hat, der hat auch die sichtbaren Zeichen mit der Benennung seines Leibes und Blutes beehret, ohne daß er ihre Natur verwandelte, sondern nur zu ihrer Natur noch die Gnade hinzu sezte.„ — Eben dieser Kirchenlehrer spricht an einem andern Orte. h) „Die heiligen Zeichen verliehren nach der Konsekration nichts von ihrer **Natur**. Sie bleiben vielmehr in ihrem vorigen **Wesen** (substantia priori), **Figur** und **Gestalt** und können gesehen und berühret werden, wie zuvor. Gleichwie der Leib Christi, nachdem er in die Herrlichkeit aufgenommen ist, seine vorige Gestalt und Wesen behält.„ — Der heilige Cyrill von Alexandrien drückt sich hierüber also aus i): „Durch die Wirckung des Geistes wird das fühlbare **Zeichen**, zu einer gewissen göttlichen und unaussprechlichen **Krafft verändert** (transformatur.)„ — Noch deutlicher erkläret sich selbst der Römische Pabst **Gelasius** k) also: „Die Sacramente des Leibes und Blutes des Herrn, welche wir empfangen, sind gewiß eine göttliche

h) Theodoret. Dialog. II. T. 4. cap. 24. i) Cyrill. Alexandr. in Ioannem Tom. 4. cap. 3. k) Gelas. Papa Rom. de duabus naturis, contra Nestor. et Eutych. in Biblioth. Patrum magn. P. I.

göttliche Sache, deswegen, weil wir durch sie der göttlichen Natur theilhafftig gemacht werden; und doch höret das Wesen (Substantia) oder die Natur des Brods und Weins nicht auf. Und es ist gewiß, daß in der Handlung der Geheimnisse, das Ebenbild und Gleichnis des Leibes und Blutes Christi verehret wird. Es wird uns derohalben einleuchtend genug gezeiget, daß wir uns das alles, in Christo dem Herrn selbst dencken und vorstellen müssen, was wir in dem Bilde (imagine) desselben (im heiligen Abendmal) öffentlich bekennen, vornehmen, und empfangen.„

Aus dem sechsten Jahrhunderte zeichnen wir nur einen **Ephraem** von Antiochien aus 1), dessen Zeugnis also lautet: „Gleichwie die Taufe, ob sie gleich ganz geistlich und nur Eine ist, doch das Eigenthümliche des fühlbaren (sinnlichen) Wesens des Wassers beibehält, und das, was sie gewesen ist, nicht verliehret; also verliehrt auch das, was von den Glaubigen im heiligen Abendmal, als der Leib Christi empfangen wird, keinesweges die sinnliche Substanz des Brods (das durch die Sinnen gesehen, berühret, empfunden und geschmeckt werden kann.) —

1) Ephraem. Antioch. contra Eutychian. apud Photium cod. 229.

Endlich wollen wir noch einen Lehrer aus dem Siebenden Jahrhunderte anführen, nämlich den Isidorus, welcher ausdrücklich m) sagt: „Brod und Wein werden deswegen dem Leib und Blut des Herrn gleich geachtet, weil, gleichwie die Substanz (das Wesen) dieses sichtbaren Brods und Weins, den äusserlichen Menschen nähret und tränket, also auch das Wort Gottes, welches das lebendige Brod ist, bei dessen Genuß die Seelen und Gemüther der Glaubigen erquicket und gestärcket werden.„

Aus diesen angeführten Zeugnissen der Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte erhellet auf das deutlichste, daß die Verfasser der Römischen Meßordnung gewiß an keine **wesentliche Verwandlung** (im allervollständigsten Verstande) aber wol an eine **Veränderung** gedacht haben. Alle stimmen darinn überein, daß das Brod und der Wein, durch die Konsekration, **einen höhern Werth, Krafft und Namen** bekomme, aber darum doch nicht aufhöre, **natürliches Brod und Wein** zu bleiben, vereiniget mit dem wahren **Leib** und **Blute** Jesu Christi. Und dies war die allgemeine Meinung der Kirche, die ersten 11. Jahrhunderte hindurch.

Es

m) Isidor. Hispalens. lib. 6. Etymolog. sive Origin. Cap. 19.

Es würde viel zu weitläuffig seyn, wenn wir alle diese Jahrhunderte so ausführlich durchgehen wollten. Uns war es genug, die herrschende Vorstellung in den 6. allerersten Jahrhunderten kennen zu lernen. Nur Einen Kirchenlehrer aus den spätern Zeiten wollen wir noch anführen, um zu beweisen, daß man noch zu Anfang des zwölften Jahrhunderts nicht anders gedachte. Es ist solcher der Abt zu Duitz, Rupertus, welcher n) ausdrücklich sagt: „Gleichwie das von oben herabgesandte Wort (der Sohn Gottes) Fleisch worden, nicht in Fleisch verwandelt ist, sondern das Fleisch nur angenommen hat, also wird auch beides, das aus der Niedrigkeit (geringen Zustand) erhöhete Brod und Wein, der Leib und das Blut Christi, nicht daß es in den Geschmack des Fleisches, oder in das unangenehme des Blutes verwandelt wird, sondern daß es die Wahrheit (Würcklichkeit oder den wahren Werth) der unsterblichen Substanz (des unvergänglichen Wesens) von beiden an sich nimmt.„

Bis um diese Zeit gebrauchten die Kirchenväter nur die Worte, Verändern, Umändern, Verbessern, (mutare, transmutare, transfigurare, mutare in melius) welche alle keine wesentliche Verwandlung anzeigen. Erst im zwölften Jahrhunderte kam das

 ganz

n) Rupertus, Abbas Tuitiens. lib. 2. in Exod. Cap. 10.

ganz neue Wort transsubstantiare (**das Wesen verwandeln**) auf, und ein gewisser Vorsteher in Franckreich, **Stephanus**, war der Erste, der dasselbe gebrauchte, indem er behauptete o): „Daß die Speise der Menschen eine Speise der Engel werde, nämlich daß das Opfer des Brods und Weins, **verwandelt werde** (transsubstantietur) in den Leib und Blut Jesu Christi.„ — Ohnerachtet nun dieses Wort in dem ganzen Römischen Missale nicht vorkommt, so trug man es doch wenigstens in die Erklärung desselben hinein. Ja es wurde auf dem im Jahre 1215. unter Pabst **Innocentius** IV. gehaltenen **Lateranensischen** Koncilium, zum erstenmal der Schluß gefaßt: „Daß der wahre Leib und Blut Christi, in dem Sacramente des Altars, wahrhaftig unter den Gestalten des Brods und Weins enthalten sey, indem das Brod in den Leib, und der Wein in das Blut Christi verwandelt wird.„ Welches Wort noch heute von der Katholischen Kirche gebraucht, aber von den Allerwenigsten recht verstanden wird. —

Es kann aber das Wort Transsubstantiatio sowol im **engern** als im **weitern** Verstande gebraucht werden. Wir wollen daher suchen, beide Bedeutungen so deutlich, als möglich zu machen, und dann beweisen, daß

es

o) Stephan. Aeduens. de sacramento Altaris, in Biblioth. Patr. Tom. VI.

es im gewissen Verstande gar wol von dem heiligen Abendmal gebraucht werden könne, ohne daß der evangelische Sinn der ersten Kirche dadurch verlezt wird. Es kommt nur darauf an, was sich die Kirchenväter unter dem **Wesen** (substantia) eines Dinges gedacht haben. —

Ohne uns in die hier unnöthigen Spitzfindigkeiten und Subtilitäten der neuern Philosophen einzulassen, sehen wir blos darauf, wie die mehresten Kirchenlehrer zu philosophiren gewohnt waren. Sie bekannten sich größtentheils zur Aristotelischen Philosophie. Nach derselben ist die Substanz eines Dinges dasjenige, was für sich bestehet, aber nicht ohne wesentliche **Eigenschafften**, woran es erkannt wird, seyn kann, und dann eine gewisse **Bestimmung** hat, die den Begriff desselben erst vollständig macht, daß es von allen andern Dingen zu unterscheiden ist. Das, woraus eine Sache für sich bestehet, nennet Aristoteles die **Materie** (Materiam) oder den **Urstoff**, der aber, an und vor sich nicht erkannt werden kann. Das aber, woran eine Sache zu erkennen ist, oder die **Eigenschafften** nennet er die **Form** (formam.) Und die **Bestimmung** einer Sache, wodurch sie von allen andern zu unterscheiden ist, nennet er entweder ein **Zusammengeseztes**, (compositum), weil die Bestimmung erst hinzugesezt werden muß, oder auch eine

Absonderung (privatio), weil es wieder hinweg genommen oder verändert werden kann, ohne daß die Materie und Form etwas dadurch verliehren. Alles das zusammen genommen nennet er Substanz oder **Wesen.** Und es stehet diese Eintheilung in dem 14ten Buch seiner **Metaphysik**, im 3ten Capitel. Das ist es, was von dem berühmten **Cartesius** erstlich die Selbstständigkeit oder das Wesen an und vor sich, (substantia per se subsistens), zweitens die Art und Beschaffenheit (modus seu qualitas), und drittens die Bestimmung und das daher entstehende Verhältniß nebst der Benennung, (modificatio et relatio, nec non denominatio) — von andern Philosophen aber, einmal die erste Substanz (substantia prima) und das ist der Urstoff; ferner die zweite Substanz, oder die aus den Eigenschafften und Würckungen zu erkennende Existenz (substantia secunda, vel existentia, ex attributorum et affectionum praesentia cognoscenda) und dann die völlige Substanz mit allem, was zur Unterscheidung derselben von allen andern Dingen, gehöret (substantia completa etc.) genannt wird.

Das alles wollen wir durch ein paar Gleichnisse erläutern. Wir dencken uns z. E. einen Grabstein. Die erste Substanz oder der Urstoff desselben ist, daß er ein Stein ist, das erkennen wir aus der

zweiten

zweiten Substanz, oder aus den Eigenschaften, die er an sich hat, welche uns seine Art und Beschaffenheit anzeigen, als seine Form, äusserliche Gestalt, Härte, Farbe, Größe rc. dazu kommt noch die Bestimmung, nämlich daß er ein Grab bedeckt. Wenn wir uns das alles im Zusammenhang denken, so denken wir uns das ganze Wesen eines Grabsteines. — Wir sehen ferner einen Bauern. Er ist ein Mensch, der einzeln, und für sich bestehet, das ist seine erste Substanz. Ob wir nun gleich den Urstof woraus er bestehet, nicht sehen können, so können wir doch sicher auf die Existenz, oder das Daseyn desselben schliessen, weil wir die Eigenschaften seines organischen Körpers, seinen Bau, Glieder, Oberfläche, Größe, Farbe rc. sehen, und die Kraft seiner Seele zum Denken, Schließen, Urtheilen rc. aus seinen Reden und Handlungen wahrnehmen können, und das ist seine Form, oder zweite Substanz. Endlich bemerken wir, daß er bestimmt ist, das Land zu pflügen und zu bauen, und das giebt uns die völlige Substanz, oder das eigentliche Wesen des Bauern zu erkennen. Die ersten beiden Stücke können unmöglich getrennet werden; selbst durch ein Wunder nicht.

Der Urstof kan nicht ohne seine wesentlichen Eigenschaften, und diese können nicht ohne jenen bestehen. — Sie

Sie sind entweder miteinander da, oder miteinander weg. So bald der Stein aufhört ein Stein zu seyn, so kan er auch die Eigenschaften eines Steins nicht mehr haben, hingegen so lange diese Eigenschaften da sind, so muß schlechterdings und nothwendig der Stein auch noch da seyn. So bald der Mensch aufhöret ein Mensch zu seyn, so ist die Verbindung seiner vernünftigen Seele mit dem organischen Leib auch nicht mehr da. Hingegen so lange Leib und Seele in ihrer Verbindung vorhanden sind, so lange ist nothwendig auch der Mensch da. Und das gilt von allen natürlichen Dingen. Wie denn der heilige Irenäus p) ausdrücklich sagt: „Das Feuer kan nicht ohne Hitze, der Stein nicht ohne Härte seyn, und das Eine kan nicht von dem Andern abgesondert werden.„ Es müste denn beides mit einander aufhören; welches aber nur bei einer gänzlichen Verwandlung im engern Verstand geschiehet, wenn die Allmacht Gottes das ganze Wesen einer Sache in das Wesen einer andern Sache wahrhaftig und durchaus verwandelt. Alleine alsdann fallen auch die Eigenschaften der vorigen Sache mit hinweg. Solches geschahe auf jener Hochzeit zu Cana in Galiläa q). JEsus verwandelte wahrhaftig das **Wesen des Wassers in das Wesen des Weins.**

Aber

p) Irenaeus, lib. II. Cap. 12, n. 2. q) Joh. 2, 9, 10.

Aber es war die Form, Qualität, Farbe, und Geschmack rc. des Wassers auch mit weg, sonst würde der Speißmeister den neuen Wein gewiß nicht so gelobet haben, wenn er noch das Ansehen und die wesentlichen Eigenschaften des Wassers gehabt hätte. Wie hätte er zu dem Bräutigam sagen können: „Ein jeder Mensch giebt den guten Wein zu erst, und den, der schlechter ist, erst, wenn sie genug getrunken haben; du aber hast den guten Wein, bis hieher aufgehoben?„ Würde er nicht vielmehr gesagt haben: „Man giebt zwar den schlechten Wein zulezt, aber was soll ich mit diesem Wasser machen? Wer wird es trinken wollen?„ Hätten nun die Aufwärter, ja hätte JEsus selber gesagt: „ Nein, es ist kein Wasser, es ist verwandelter Wein,„würde nicht der Speißmeister haben denken müssen, man wolle ihn und die Gäste nur zum besten haben, da sie nichts anders vor sich sahen, als die Gestalt, und nichts anders schmeckten, als den Geschmack des Wassers, folglich nicht anders glauben konnten, als daß es bloses natürliches Wasser sey. Aber man fand den Wein — gut, folglich hatte er gewiß die Farbe, den Geruch und Geschmack eines guten Weins; zu einem sichern Beweis, daß hier, durch ein göttliches Wunder der Allmacht, eine gänzliche und wahre wesentliche Verwandlung vorgegangen sey. —

Aber

Aber es ist doch auch eine **Verwandlung im weitern oder geringern Verstande** möglich, ohne daß sich weder die erste, noch andere Substanz, oder welches einerlei ist, ohne daß sich weder die Materie noch die Form oder Eigenschaften verändern. Das ist die Verwandlung der Bestimmung, des Namens, der Relation, und des damit verbundenen wesentlichen Begriffs, den wir uns von einer Sache machen. Wir haben vorhin das vollständige Wesen eines Grabsteins kennen gelernet. Nun wird der Grabstein genommen, in eine Kirche gesezt, und das heilige Abendmal darauf gehalten. Hinweg ist das bestimmte Wesen des Grabsteins, und wir sehen das Wesen eines Altars, ob er gleich der Materie und den Eigenschaften nach, noch der vorige Stein ist. — Wir betrachteten vorhin das Wesen eines Bauern. Nun wird der Bauer ein Edelmann. Hinweg ist der Bauer; er ist in das bestimmte Wesen eines Edelmannes verwandelt worden, ob er gleich noch immer der vorige Mensch ist, der aus Leib und Seele bestehet und ehehin den Acker gepflüget hat. — Und eben eine solche Verwandlung (respective transsubstantiatio) gehet auch in dem heiligen Abendmal vor. Um uns davon zu überzeugen, dürfen wir nur das, was wir bisher gesagt haben, auf Brod und Wein in demselben anwenden.

Der

Der Urstof, woraus das Brod bestehet, oder die aus Mehl und Wasser gebackene Materie ist die erste Substanz. Die Eigenschaften derselben als ihre Form, Gestalt, Oberfläche, Farbe, Schwere, Zerbrechlichkeit, Geschmack ꝛc. ist die zweite Substanz, woraus die erste erkannt wird. Aber das ist noch nicht das eigentliche Brod. Es können mehrere Dinge aus Mehl und Wasser gebacken und verfertiget werden, die kein Brod heissen, weil sie nicht zum essen sind. Kommt aber noch die Bestimmung hinzu: eine Speise zur Nahrung und Stärkung für den organischen Leib, dann ist erst der Begriff vom Wesen eines Brodes vollständig. Eben also verhält sichs auch mit dem Weine. Der aus Trauben gepreßte Saft ist die Materie desselben, die wir aus den Eigenschaften, der Farbe, Geschmack ꝛc. erkennen. Aber das alles macht noch keinen eigentlichen Wein. Es könnte aus dem Most auch Eßig oder etwas Anders bereitet werden. Setzen wir aber hinzu: der aus Trauben gepreßte Saft, bereitet und bestimmt zum Trank, zur Löschung des Dursts, zur Stärkung und Erquickung des irrdischen Leibes; dann denken wir uns erst das ganze Wesen des Weins vollständig. —

Was wir nun oben von dem Grabstein und Bauern gesagt haben, das gilt auch hier vom Brod und Wein.

Es

Es ist schlechterdings unmöglich, daß die Materie von der Gestalt getrennet werden könne. Entweder sie sind beide da, oder sie sind beide weg, wie wir oben gesagt haben. Nun im heiligen Abendmal bleiben auch nach der Konsekration alle Eigenschaften eines aus Mehl und Wasser gebackenen Körpers, alle Eigenschaften eines aus Trauben gepreßten Saftes; es gehet an ihnen nicht die geringste Veränderung vor; das Ansehen, das sinnlich fühlbare, das Trockene oder Flüßige, der Geruch und Geschmack ꝛc. bleiben, wie vorhin; zu einem sichern Beweiß, daß keine gänzliche Verwandlung des Urstoffes vorgegangen seyn könne. — Vielleicht sind jene Gestalten des konsekrirten Brods und Weins nur blose Schatten ohne Wesen, wie z. E. die Gestalt eines Gegenstandes in einem Spiegel? Wenn das wäre, so müßten sie sich eben so wenig angreifen, riechen, schmecken, fühlen lassen, als die Blume, der Apfel, und andere Gestalten, die wir in einem Spiegel sehen. Aber wir können nicht einmal einräumen, daß die Gestalt im Spiegel ein bloser Schatten ohne Wesen sey, so häufig man sich auch mit diesem Gleichnis zu behelfen sucht. Auch der Schatte hat sein Wesen, von welchem er herkommt. Man nehme den Körper, von welchem der Schatte verursacht wird, weg, und der Schatte wird gewiß von selbst verschwinden. Was also gesunde Augen distinkt und deutlich sehen, muß ein

Wesen

Wesen haben, das wahrhaftig vorhanden ist, oder es ist ein bloses Phantasima, ein Hirngespinnst, ein Spiel der Einbildungskraft, ein Traum. Und das wird doch im heiligen Abendmal nicht anzutreffen seyn? Da siehet man die Gestalten vom Brod und Wein, ja was noch mehr ist, man fühlet und schmecket solche. Was folgt daraus? Entweder Brod und Wein sind, dem Wesen nach, wahrhaftig vorhanden, oder alle Anwesende, welche die Gestalten sehen, oder schmecken, träumen, oder sie haben eine überspannte Einbildungskraft, oder ein krankes Gehirn, und verrückte Sinnen. — Dies ist so gewiß, als zwei mal zwei vier sind. —

Aber warum sagt denn der göttliche Stifter: Das (was Er seinen Jüngern gab; und Er gab ihnen die Gestalt des Brods) ist mein Leib, und das (Er gab ihnen die Gestalt des Weins) ist mein Blut: So muß ja doch eine Verwandlung vorgegangen seyn? — Ja, das können wir zugeben. Aber es war keine Verwandlung der Materien und Formen, sondern nur eine Verwandlung ihrer wesentlichen Bestimmung und daraus entstehenden Benennung. Gleichwie der Altar immer der natürliche Stein bleibet, der er vorhin war, nun aber zu einem höhern Gebrauch bestimmet ist, und einen andern Namen bekommen hat; gleichwie der Edelmann (wie wir oben sagten) noch

eben die Person ist, die vorhin ein Bauer war: also sind Brod und Wein noch immer das Mehl und Wasser, noch immer der Traubensaft, als sie vorhin waren. Aber im heiligen Abendmal bekommen sie eine höhere Bestimmung, einen ausnehmendern Werth, eine größere Kraft, folglich auch andere Namen. Vorhin hatten sie das vollständige Wesen des Brods und Weins, oder welches einerlei ist, die wesentliche Bestimmung, eine Speise für den Magen, ein Trank zur Stärkung des irrdischen Leibes zu seyn. Nun aber höret diese Bestimmung auf. — Man soll das Mehl und Wasser nicht mehr essen, um den Leib damit zu sättigen, und das natürliche Leben damit zu erhalten. Weg ist also das Brod, oder der bestimmte Begriff vom natürlichen Brode. Man soll den Traubensaft nicht mehr trinken, um den natürlichen Leib damit zu stärken, und zu erquicken. Weg ist also der Wein, oder der wesentliche Begriff vom Weine. Dagegen ist jezt jenes Mehl und Wasser ein bestimmtes Mittel, durch welches Christus den Glaubigen seinen Leib mittheilen will, folglich ist es eine Speise für die Seele, und bekommt den Werth, die Kraft und den Namen des Leibes Christi; und jene Frucht des Weinstocks, ist das bestimmte Mittel, durch welches Christus den Glaubigen sein vergossenes Blut mittheilen will, folglich ein Trank

für

für die Seele, und bekommt den Werth, die Kraft und den Namen des Blutes JEsu Christi; obgleich beide nicht aufhören, der Materie und Form nach, wahrhaftig Brod und Wein zu seyn. —

Wann geschiehet eigentlich solche Art der Verwandlung? und wie lange dauert sie? Das können wir leicht einsehen, besonders wenn wir unserer Vorstellungskraft mit einem bekannten und passenden Gleichnis aus dem gemeinen Leben zu Hülfe kommen, ohne jedoch dem Geheimnis und der Heiligkeit der Sache damit zu nahe zu tretten. Der Anfang zu solcher Veränderung geschiehet schon bei der **Absonderung** des **Brods und Weins vom gemeinen Gebrauch**, gleich im Anfang des heiligen Abendmals, da bekommt das Brod und der Wein die **Bestimmung des Leibes und Blutes JEsu Christi**; (gleichwie das geringe Papier, worauf ein Wechselbrief geschrieben wird, die Bestimmung des baaren Geldes erhält). Dann wird **Brod und Wein durch die Konsekration** geheiliget, und dadurch erhalten beide **den Werth des Leibes und Blutes JEsu Christi**; (gleichwie ein Wechselbrief, wenn er besiegelt oder unterschrieben wird, den Werth des baaren Geldes erhält). Endlich wird Brod und Wein **wirklich genossen**, und dann bekommen sie die **Kraft des Leibes und Blutes JEsu Christi**, weil sich unter

 denselben

denselben der wahre Christus der Seele mittheilet; (gleichwie ein Wechselbrief, wenn würklich Gebrauch davon gemacht wird, die Kraft erhält, und ein Mittel wird, das baare Geld in Natura zu erheben und in Empfang zu nehmen). Und eben diese Kraft nennen die Kirchenlehrer eine Substanz. (Denn substantia heißt in der Kirchensprache gar oft so viel, als ein **Vermögen, Ueberfluß, Frucht** oder **Segen.** So heißt es z. E. im **Anhange zur Messe:** Concedas nobis vinearum substantiam etc. d. i. verleihe uns die Frucht oder den Segen der Weinberge. Siehe oben Seite 84 und 85..) **So bald aber Brod und Wein würklich genossen sind, so höret jene heilige und geheimnisvolle Bestimmung, der Leib und das Blut JEsu zu seyn, wieder auf; die Verwandlung hat ein Ende,** sie werden im Magen durch die Verdauung aufgelöset, dienen als bloses Brod und Wein dem natürlichen Leibe wieder zur irrdischen Nahrung und Stärkung, und werden, wie **Origenes** sagt, „durch den natürlichen Gang wieder ausgeworffen;„ (gleichwie ein gebrauchter und bezahlter Wechselbrief zerrissen, und als ein schlechtes Papier weggeworffen wird). —

Eine solche Veränderung oder Verwandlung verträgt sich mit der Vernunft, mit der Schrift, mit dem Glauben der Kirchenväter, ja selbst mit den Meinungen

nungen der verschiedenen christlichen Religionsparteien. Der Katholik, so wie der Grieche, behalten, jener seine Transsubstantiation, dieser seine μετουσίωσιν, oder Verwandlung; zwar nicht mehr nach dem krassen, aber doch nach dem reinen evangelischen Sinn der ersten christlichen Kirche. Sie verliehren auch nichts dabei, wenn sie diese Wahrheit, die den allgemeinen Bekänntnissen des christlichen Glaubens, so angemessen ist, mit diesen Worten ausdrücken wollten: Diese Gestalten haben zwar noch die Materie und Form des Brods und Weins, aber sie haben nicht mehr die Bestimmung desselben, sondern die Bestimmung, den Werth, und die Kraft des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi. Sie verliehren so wenig dabei, als ich verliehre, wenn mir Jemand (daß ich mich des obigen Gleichnisses noch einmal bediene) einen gültigen Wechselbrief giebt, der zwar, als ein geringes Papier keinen besondern Werth hat, aber doch der Bestimmung nach, nicht nur den Werth von Gold und Silber besizt, sondern auch ein Mittel wird, das Gold und Silber in Natura zu empfangen. — Der Evangelische Protestant findet darinnen seine geglaubte Vereinigung des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi mit dem Brod und Weine. — Der Reformirte Protestant kan das konsekrirte Brod und Wein auch als ein stell-

vertrettendes, oder bedeutendes äusserliches Zeichen des innern ganzen Werthes des Leibes und Blutes JEsu, welcher ihm, nach seinem Bekänntnisse, im glaubigen Genuß, wahrhaftig mitgetheilet wird, betrachten. — Und die ganze heilige Handlung behält ihre Würde und Hoheit, theils wegen ihrer göttlichen Stiftung und Anordnung, und theils wegen ihres wichtigen Endzwecks und herrlichen Nutzens. Sie bleibt ein hochwürdiges Geheimnis des Leibes und Blutes JEsu, ein Gedächtnismal der Liebe und Gnade Gottes gegen die Sünder, ein gesegnetes Mittel zur Vereinigung mit GOtt und JEsu Christo, zur Vergebung der Sünden, zur Stärkung des Glaubens und heiligen Wandels, und zur gewissen Hofnung der ewigen Seligkeit.

Hoffentlich werden wir jezt verstehen, was der Priester, in dem Römischen Missale mit dem Gebete vor der Konsekration sagen will: „HErr, nimm unser Opfer (Brod und Wein) gnädig auf, daß es für uns der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi werden möge „ Wir kommen also zur Konsekration selbst, nachdem wir uns, durch die Betrachtung der Lehre von der Verwandlung, die Bahn dazu bereitet haben. Hier kommt es darauf an, daß wir einmal zeigen, was das Wort Konsekration, um allem Miß-

Mißverstande vorzubeugen, eigentlich bedeute; sodann, daß wir bestimmen, in welchen Worten der Messe die Kraft der Konsekration liege, und womit die ersten Christen konsekrirt haben, ferner, daß wir auf die darauf folgende Elevation, oder Erhöhung der Hostie und des Kelches Achtung geben, und anzeigen, was dieselbe bedeute? und endlich, daß wir die Frage untersuchen: ob damit der wahre Leib und das wahre Blut Christi, oder der leibhafte Gottmensch, JEsus Christus, auf das neue, und eigentlichste, auf dem Altare, durch die Hand des Priesters, seinem Vater im Himmel, als ein Versöhnopfer für die Sünden der Lebendigen und der Todten, aufgeopfert werde? —

Der Kanon,

2) bei der Konsekration.

(Seite 52 und 53.)

Das Wort Konsekriren heißt keinesweges so viel, als Wandeln, oder wesentlich Verwandeln, wie es von Vielen irrig verstanden wird, sondern es heißt so viel als eine Sache zu etwas feierlich bestimmen, heiligen und weihen. So werden auch die Bischöffe konsekrirt, und Niemand denkt dabei an eine Wand-

 lung.

lung. Die Konsekration des Brods und Weins im heiligen Abendmal ist also nichts anders, als die feierliche Segnung derselben zur Bestimmung, der Leib und das Blut Christi zu seyn. Man glaubt zwar insgemein, die Konsekration geschehe blos mit den Worten Christi: Das ist mein Leib; das ist mein Blut; welche Worte eine besondere wunderwürkende Kraft haben sollen, wenn sie von einem Priester ausgesprochen werden. Allein die Lehrer der ersten Kirche gedachten anders. Der heilige Justin, der Märtyrer, setzet die Konsekration in die Danksagung und in das Gebet r). Dadurch hat auch JEsus Christus Brod und Wein konsekrirt. Der heilige Irenäus sezt sie in die Anruffung Gottes s); der heilige Cyrill, t) Basil der Große u), Gregorius Nyssenus x), Theophilus von Alexandrien y) in die Heiligung durchs Wort Gottes, Gebet, und Anruffung des heiligen Geistes. Eben so gedachten auch die Heiligen Ambrosius z), Hieronymus a), Optatus b), Theodoretus (Dial. II.)

r) Justin. Martyr. Apolog. I §. 85. s) Iren. lib. IV. cap. 34. t) Cyrill. Catech. Myst. I. §. 4. u) Basil. Magn. de Spirit. S. Cap. 27. T. op. II. x) Greg. Nyss. Orat. Catech. Cap. 37. T. op. III. y) Theoph. Alex. Ep. Pasch. I. z) Ambros. de Fide, lib. IV. Cap. 10. a) Hieron. Epist. Cap. I. Tom. IV. op. b) Optat. Milevit. libr. VI. de schism. Donat.

11.) Chrysostomus (Homil. 37. in Coemet. appell. T. V. op.) ja so gar der heilige Pabst Gregor, der Große, von dem die Römische Meßordnung herkommt, vermuthete c): „Es sey schon die Gewohnheit der Apostel gewesen, die Hostie des Opfers, nur allein durch das Gebet des HErrn zu konsekriren.„ Ob es nun gleich nur eine Vermuthung dieses Pabstes war, daß die Apostel nur das Gebet des HErrn (das **Vater Unser** ꝛc.) zur Konsekration gebrauchten, so erhellet doch daraus so viel, daß man zu seiner Zeit gar nicht daran dachte, die Worte Christi: **Das ist mein Leib** ꝛc. für das einzige Mittel zur Konsekration anzusehen. Vielmehr glaubte er, daß das Gebet am nothwendigsten dazu sey, daher er auch die Einsetzungs-Worte (oder die in den Evangelien der heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas, und in einem Briefe des Apostels Paulus d) enthaltene Erzählung von der Einsetzung des heiligen Abendmals) in seinem Missale in die Form eines Gebets einkleidete. Mit jenen Worten wollte Christus blos die geheimnißvolle Bestimmung des vorher schon konsekrirten oder gesegneten Brods und Weins anzeigen; und wenn man in den ersten Zeiten der Kirche diese Worte bei der

L 5 Kon-

c) Greg. Magn. libr. VII. Epist. 63.

d) Matth. 26, 26. — Marc. 14, 22. — Luc. 22, 19. — 1 Cor. 11, 23.

Konsekration wiederholte, so geschahe solches aus keiner andern Ursache, als das Volk zugleich mit der Stiftung des heiligen Abendmals bekannt zu machen, und anzuzeigen, daß jene Bestimmung eine göttliche Veranstaltung des Stifters JEsu Christi selber sey.

Daher wurden die Worte der Konsekration bis in das zehende Jahrhundert in der Messe laut ausgesprochen, daß sie von dem Volke gehört, und verstanden werden konnten, welches das Amen dazu sprach; wie es noch heute bei den Griechen gewöhnlich ist. Erst im besagten zehenden Jahrhundert fieng man an, die Konsekration in der Römischen Kirche leise zu sprechen, um derselben durch eine tiefe und allgemeine Stille mehr Feierlichkeit zu geben e).

Noch jünger ist der Gebrauch, die konsekrirte Hostie und den konsekrirten Kelch in die Höhe zu heben, (zu eleviren) damit sie von dem Volke gesehen werden können. Ein Gebrauch, der erst gegen das dreizehende Jahrhundert in der Römischen Kirche aufkam, nachdem er schon in die vierhundert Jahre zuvor in der Griechischen Kirche gewöhnlich gewesen war. Ueber die Bedeutung dieses Gebrauchs drückte sich sowol **Germanus zu Constantinopel** f), als **Hugo von**

St.

e) I. Bonae rerum liturg. lib. II. Cap. 13. §. 1. f) Germ. Constant. in Biblioth. patr. T. X.

St. Victor zu Paris g), also aus: „Nach dem Zeichen des Kreuzes (welches der Priester über Brod und Wein macht) hebet er mit beiden Händen das Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Christi in die Höhe, und leget es gleich darauf wieder hin; welches die Erhöhung des Leibes Jesu Christi am Creuz, und dessen Hinlegung ins Grab bedeutet; daher er auch den Kelch mit einem Tüchlein zudecket, welches die Einwickelung im Grabe anzeiget.„ — In dieser Hinsicht, und als eine blose symbolische Vorstellung der einmal geschehenen Aufopferung Jesu am Kreuz betrachtet, hat dieser Gebrauch etwas sehr Rührendes und Herzerhebendes; und es ist kein Wunder, wenn das Volk dabei niederfällt, mit dem Zeichen des Kreuzes sich segnet, an die Brust schlägt, und — anbetet. Aber wen soll es anbeten? Vielleicht die elevirte Hostie, und den erhöheten Kelch? Das sey ferne! Sondern vielmehr den einmal am Kreuz erhöhet gewesenen, nun auf den Thron der Majestät im Himmel erhöheten Herrn der Herrlichkeit, Jesum Christum. Die Hostie und der Kelch sind Geschöpfe, und können, ohne eine Abgötterey zu begehen, kein Gegenstand der Anbetung seyn. **Vorstellen** sollen sie uns den gekreuzigten Heiland, erinnern sollen sie uns

g) Hugo de Vict. lib. II. Cap. 38. de Ceremon. et Off. Eccles.

uns an die unaussprechliche Wohlthat, die er uns durch seinen blutigen Versöhnungstod erwiesen, anfeuern sollen sie uns zum Danck gegen ihn, daß wir uns niederwerfen vor Ihm, sein vollgültiges Verdienst und Versöhnopfer im wahren Glauben ergreifen, und uns zueignen, und Ihm, dem wahren lebendigen Gott, göttliche Ehre erweisen. Besonders sind wir das zu thun verbunden, wenn wir gewürdiget werden, den Leib und das Blut des Herrn im heil. Abendmal zu genießen. Darauf zielet der heilige Augustin h) wenn er schreibet: „Weil Christus allhier in diesem Fleische umher gewandelt, und uns sein Fleisch zu unserm Heil zu essen gegeben hat, so ißt Niemand dieses Fleisch, ehe er zuvor (den Herrn) angebetet hat.„ Eben das bezeuget auch Eusebius, mit diesen Worten: „Man kann es mit eigenen Augen sehen, wie diejenige, welche die heilige Speiße, den heilsamen Leib nehmen, — den Speißmeister und Geber dieser lebendigmachenden Kost (also nicht die Kost selbst) anbeten und bewundern.„ Wir finden auch keine Spuhr, weder in den Erzählungen der Evangelisten, noch in den Briefen der Apostel, daß die Jünger des Herrn, das, was ihnen Jesus darreichte, angebetet haben.

h) August. in Psal. 98. T. III. op. — Euseb. in Psal. 21. (22.) v. 80.

haben. Wäre solches geschehen, würden wol die heiligen Geschichtschreiber diesen höchstwichtigen Umstand verschwiegen haben, da sie doch den minderwichtigen Umstand getreulich anmerkten, daß die Apostel alle aus dem Kelche getrunken haben? i) — Jesus hatte es ihnen auch nicht zum Anbeten dargereicht, sondern nur zum essen und trinken. Demohngeachtet ist es erlaubt, beim Anblick, so wie beim Genuß der konsekrirten Gaben, niederzufallen und Jesum, der nun nach seiner ganz besondern Gnadengegenwart wahrhaftig anwesend ist, im Geist und in der Wahrheit anzubeten, wenn nur diese Anbetung nicht auf die äusserlichen Zeichen, sondern auf den unsichtbaren Gottmenschen, Jesum Christum, der zur Rechten seines himmlischen Vatters sizt, gehet.

Geliebte katholische Brüder! Ihr sehet in den Händen des Priesters keineswegs Christum selbst, denn der kann nimmermehr mit leiblichen Augen gesehen werden, bis er einstens am lezten Tage der Welt sichtbar wiederkommen wird, um den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit zu richten, und die Gläubigen mit Leib und Seele in die Wohnungen des ewigen Friedens einzuführen. Ihr sehet nur das erhöhete Sinnbild eures gekreuzigten Erlösers, der sein Blut für euch ver-

i) Marc. 14, 23.

vergossen hat. Aber so bald ihr dasselbe anschauet, so blicket mit den Augen des Geistes hin auf Golgatha, und denket: So wie hier das geheiligte Brod vor den Augen aller Anwesenden empor gehoben wird, so wurde dorten Jesus Christus, das allerheiligste Brod des Lebens, das vom Himmel gekommen, und wieder in den Himmel aufgenommen ist, vor den Augen des ganzen Jerusalems am Stamme des Kreuzes erhöhet, als das für die ganze Welt geschlachtete Versöhnopfer. Dann fallet nieder, oder beuget die Knie, nicht vor dem, was ihr in den Händen des Priesters sehet, denn ihr sehet nur konsekrirtes Mehl und Wasser, nur den gesegneten Kelch. Fallet nieder, oder beuget die Knie, und betet an den Vatter, der euch seinen Sohn zum Erlöser aus Gnaden gegeben hat. Betet an den gekreuzigten Weltheiland, der sich auch für euch in den Tod gegeben, auch für euch sein heiligstes Blut vergossen hat. Betet an den heiligen Geist, und flehet, daß er Jesum in euren Herzen verklären, eure Andacht immer mehr anflammen, euren Glauben an den Gekreuzigten stärken, und euch tüchtig machen möge, das Denckmal jenes Opfers Jesu am Kreuz, würdiglich zu erneuern, und der ganzen Kraft des Todes und Blutvergießens des göttlichen Mittlers theilhaftig zu werden. Die Augen richtet gegen den Altar hin, der nun gleichsam die Schedelstätte vorstellet,

stellet, mit dem Geist aber schwinget euch hin zu dem Throne Gottes im Himmel, und betet:

Sieh', Vatter, von dem höchsten Throne,
Sieh' gnädig her auf den Altar;
Wir bringen ein, in deinem Sohne
Dir wohlgefälligs, Opfer dar.
Wir flehn zu dir, als deine Kinder,
Und stellen dir sein Leiden vor.
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
Noch hebt ers Kreuz für uns empor. —
Du, Jesu, hast dich hingegeben,
Für alle Menschen insgesammt,
Zum Heil; damit wir ewig leben,
Vertrittst Du selbst das Mittler Amt.
O heilger Geist, hör unsre Bitte;
Steh' unsrer Schwachheit mächtig bei,
Daß JEsu Blut durch Deine Güte,
Niemals an uns verlohren sey.„

Nun folget eine der allerwichtigsten Fragen: **Ob nemlich der Leib und das Blut Christi, oder der wahre Christus selbst, in dem heiligen Abendmal wahrhaftig und eigentlich, für die Sünden der Menschen, wiederholtermassen aufgeopfert werde?** — In dem Römischen Missale steht kein Wort davon. Es redet dasselbe, wie wir oben gezeiget,

zeiget haben, blos von der Aufopferung des Brods und Weins, verbunden mit den geistlichen Opfern des Herzens, des Gebets und der Dancksagung ꝛc. Auch die heilige Schrift redet von keinen andern Opfern des Neuen Testaments. Ja sie ist der wiederholten eigentlichen Aufopferung Christi gerade entgegen. Denn wo ein eigentliches **Versöhnopfer** statt finden soll, da muß wahrhaftig Blut vergossen werden, wie es Ebr. 9, 22. ausdrücklich heißt: „Ohne Vergießung des Bluts geschiehet keine Vergebung;„ da muß das Opfer geschlachtet und getödtet werden. Ein unblutiges Opfer kan wol ein Speiß-, Lob- und Danckopfer (und so kommt es auch in der Meßordnung vor) nimmermehr aber ein eigentliches **Sünd- oder Versöhnopfer** seyn. Nun ist aber Jesus Christus, als ein ewig gültiges Versöhnopfer für die Sünden aller Menschen, an allen Orten, zu allen Zeiten, nur **einmal**, nemlich am Kreuze, geschlachtet worden, welches nimmermehr wiederholt werden kann und darf. Der heilige **Paulus** drückt sich hierüber so bestimmt aus, daß wir ihn entweder zum Lügner machen, oder die wiederholte Versöhnopfer verwerfen müssen. Er spricht Röm. 6, 9. „Wir wissen es gewiß, daß der von den Todten auferstandene Christus nicht mehr stirbt, der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen können; denn daß er gestorben ist, das ist

er

er der Sünde gestorben, nur einmal.„ Der heilige Petrus stimmt ihm bei, und spricht, 1 Ep. 3, 18. „Christus ist nur einmal für unsre Sünde gestorben.„ Noch bestimmter und deutlicher stehet Ebr. 9. 24, 25. 28. „Christus ist in den Himmel eingegangen, daß er nun vor Gottes Angesicht für uns erscheine, und nicht, daß er sich öfter opfere, denn er ist nur einmal geopfert worden, um die Sünden vieler wegzunehmen.„ Und im 10 Cap. v. 14. heißt es: „Mit einem einzigen Opfer hat er auf immer vollendet, die geheiliget werden. — Wir werden aber (heißt es in dem vorhergehenden 10ten v.) geheiliget, durch das Opfer des Leibes Jesu Christi, nur einmal.„ —

Wir sehen hieraus, daß die heilige Schrift gar keinen Unterschied, zwischen einem blutigen und unblutigen Opfer mache. Ihr ist es genug, eine wiederholte Aufopferung Christi, schlechterdings und gerade zu, ohne die geringste Einschränkung, als unnöthig, unnüz und vergeblich, zu verwerfen. Und wer darf es wagen, ihr zu widersprechen? Dadurch fällt auch die Meinung von selbst weg, als ob die Worte Christi bei der Einsetzung des heiligen Abendmals: „Das thut zu meinem Gedächtniß, so viel heiße, als: das opfert zu meinem ꝛc. Das thut, heißt, wie es der ganze Zusammenhang lehret, nichts anders, als: das esset, das trinket ꝛc. —

Doch kan auch nicht geläugnet werden, daß die ältesten Kirchenväter das heilige Abendmal ein **Opfer** nannten. So spricht der heilige **Justin**, in seinem Gespräche mit dem Tryphon k): „Gott selbst bezeuget es, daß ihm alle diejenigen lieb und werth seyen, die das **Opfer** entrichten, welches zu **opfern**, Christus gelehret hat; das ist das **Opfer**, welches man das Abendmal des Herrn nennet, und aus **Brod** und **Wein** bereitet wird.„ Alleine, wer siehet hier nicht gleich ein, daß keineswegs von der Aufopferung Christi, sondern nur des **Brods** und **Weins**, die Rede sey? — So sagt auch der heilige **Irenäus** l): „Christus gab seinen Jüngern den Rath, Gott die **Erstlinge von seinen Geschöpfen zu opfern**, nicht als ob Er Etwas bedürfe, sondern damit sie selbst weder unfruchtbar noch undanckbar wären, indem Er selbst **von dem Geschöpfe** das Brod nahm, danckte und sagte: das ist mein Leib, desgleichen auch den **Kelch, der von dem Geschöpfe** genommen war, den er sein Blut hieß, und damit (weil das heilige Abendmal von Christo ganz **neu**, in dem **neuen** Testament eingesezt wurde) ein neues **Opfer** des **Neuen Testaments** lehrte, welches die Kirche von den Aposteln empfieng, und in der ganzen Welt dem Gott aufopfert, der uns Nahrung giebt, die **Erstlinge** seiner

k) Iustin. Mart. Apol. I. l) Iren. lib. 4. cap. 17. §. 5.

seiner Gaben im Neuen Testament, wovon unter den zwölf Propheten Malachias zuvor geweissaget hat.„ — Aber so wol diese Worte des heiligen Kirchenvaters, als die Weissagung des Propheten Malachias, (Cap. 1, 10.) worauf er sich beziehet, reden nur von einem Speißopfer, keineswegs von einem Versöhnopfer, das in der Person Christi dargebracht werden sollte. Denn es soll aus Brod und Wein bereitet, und von dem Geschöpfe genommen werden, Christus aber ist der Schöpfer selbst, und kan nie aus Brod und Wein bereitet werden. In diesem, und in keinem andern Verstande gebrauchen auch der heilige Cyprian m), Tertullian n), und andere Kirchenlehrer das Wort Opfer vom heiligen Abendmal, welches sie auch zuweilen ausdrücklich eine wiederholte symbolische Vorstellung jenes Opfers Christi am Kreuz nannten. So bekennet der heilige Chrysostomus o): „Wir halten das Andencken an jenes Opfer Christi.„ Der heilige Augustin nennet es das Sakrament der Erinnerung p) und ein Gleichniß, wenn er mit klaren Worten sagt: „Christus, unser Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedechs,

 hat

m) Cypr. lib. II. Ep. C. 3. n) Tertull. lib. ad Scapulam. o) Chrysostom. homil. XVII. in Epist. ad Hebr. p) August. lib. XX. contra Faust. Manich. Cap. 21. August. de diverſ. Quaest. LXII. Quaest. T. VI. op.

hat sich selbst dargegeben, als ein Opfer für unsere Sünden, und hat befohlen, das Gleichnis (Similitudinem) desselben Opfers, zum Gedächtniß seines Leidens zu feyern, also daß wir sehen, wie eben das, was Melchisedech Gott dargebracht hat, (nemlich Brod und Wein, Gen. 14, 18.) auf dem ganzen Kreis des Erdbodens, in der Kirche Christi, geopfert werde.„ Der vorgedachte Vorsteher, oder vielmehr Bischof zu Cyrrhus in Syrien, Theodoretus q) aber heißt es ein Gedächtnis jenes einzigen und heilsamen Opfers. Jedoch, wir finden nicht nur dergleichen Zeugnisse im grauesten Alterthume, sondern wir haben sogar den Ausspruch eines Conciliums auf unserer Seite, welches im Jahr 1536. zu Cölln gehalten wurde, und folgenden Schluß faßte r): „Man soll das Volk lehren, was es für eine Beschaffenheit mit dem Meßopfer habe; nemlich, es geschehe solches nur Vorstellungsweise (repraesentative), also, daß dasjenige, was ehehin geschehen ist, nur vorgestellet wird, und wir durch dieses sacramentliche Opfer ermahnet werden, als wenn wir den Herrn gegenwärtig am Kreuze vor uns sähen.„ — Wenn ja Christus, als ein wahres Opfer im heiligen Abendmal vorhanden ist, so ist er nicht da, um aufs neue geschlachtet, und geopfert, sondern vielmehr

q) Theodoret. in ep. ad Hebr. 8, 4. 5. r) Concil. Coloniens. P. VII. Cap. 27.

vielmehr um als ein bereits geschlachtetes Opfer genossen zu werden. Denn gleichwie die mehresten Opfer des alten Testaments, nachdem sie geschlachtet waren, geessen werden musten s), also soll auch das geschlachtete Opferlamm des Neuen Bundes (Christus Jesus unter den Gestalten des Brods und Weins im Abendmal) genossen werden t). Nun wird der Genuß der Opferspeisen zuweilen in der heiligen Schrift selbst ein Opfer genannt u), folglich kan das Abendmal auch in dieser Rücksicht ein Opfer heissen. Und daher kommt es, daß die Kirche so oft das Wort Opfer gebraucht.

Der Kanon,

3) nach der Konsekration.

(Seite 56 und 57.)

Nun wenden wir uns wieder zur Römischen Meßordnung, in welcher kein Wort von der wiederholten Aufopferung Christi, im eigentlichen Verstande vorkommt. „Wir, deine Knechte, (so betet der Priester nach geschehener Konsekration und Elevation) so wie überhaupt dein heiliges Volk, erinnern uns des seligen Lei-

s) Levit. 7, 5. — 1 Reg. (Sam.) 1, 4. 5. — 1 Cor. 10, 18. — t) 1 Cor. 5, 7. — 1 Cor. 9, 13. — Ebr. 13, 10. u) 1 Reg. (Sam.) 16, 3. 5.

Leidens, der Auferstehung von den Toden, und der glorreichen Himmelfahrt Christi, deines Sohnes, unsers Herrn, und bringen deiner heiligen Majestät **von deinen Gaben und Geschenken.** — (Was kann anders hierunter verstanden seyn, als Brod und Wein? Wäre Christus selbst damit gemeint, wie könnte es in der mehrern Zahl heißen: die Geschenke, die Gaben? Christus ist ja nur **Einer!**) — Ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des beständigen Heils.,, Diese Prädikate werden dem Brod und Weine schon in dem Offertorium, also vor der eigentlichen Konsekration, beigeleget, zum Beweiß, daß sie auch hier nur auf dieselbe gehen. Wenn Brod und Wein, wie wir oben bewiesen haben, die **Bestimmung**, den **Werth**, und die **Kraft** des Leibes und Blutes Jesu bekommen, so kommen ihnen auch diese herrlichen Beinamen gar wol zu. Daß aber darum doch nur **Brod** und **Wein** aufgeopfert werde, erhellet noch mehr aus der Fortsezung dieses Gebets: „Welche (deine Gaben und Geschenke) du mit gnädigem und freundlichem Angesicht ansehen wollest; wie du dir die Geschencke deines gerechten Knechtes Abel, und das Opfer unsers Erzvatters Abrahams, und das, was dir dein Hoherpriester **Melchisedech**, als ein heiliges und unbeflecktes Opfer, dar-

darbrachte, (es brachte aber derselbe nur Brod und Wein, Gen. 14, 18.) angenehm seyn ließest.„ Hier wird das Opfer in der Messe (noch immer in der mehrern Zahl) jenen Opfern eines Abels, eines Abrahams, eines Melchisedechs an die Seite gesezt, und Gott gebetten, er wolle sich dasselbe eben so wohl gefallen lassen, als jene. Kann das von JEsu Christo gelten? von dem, der höher ist, als die Himmel? von dem, welchem sein Vatter schon im Stande der Erniedrigung zweimal zugeruffen: du bist mein Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe: von dem, der der Allerheiligste ist, und nun zur Rechten Gottes sizt? — Den soll der Herr, erst auf des Priesters Gebet mit Wohlgefallen ansehen? — Doch nein! Vielleicht wird hier nicht auf das Opfer, sondern nur auf die Opfernden und auf die Opferhandlung gesehen. Wenn das wäre, so würde sich der Priester des Wortes Opferung (Oblatio) bedienen; aber er sagt ausdrücklich, „die Gaben und Geschenke (dona ac data, und weiter unten: munera ac oblata) wolle sich Gott gnädig gefallen lassen.„ Nichts ist bestimmter, nichts ist deutlicher; aber auch nichts ist überzeugender, daß der Priester nur Brod und Wein aufopfere, als eben dieses Gebet. Entweder Brod und Wein, nebst Gebet und Danksagung sind unter den Gaben verstanden,

standen, oder die Hälfte dieses Gebets ist wahre Gotteslästerung. —

Eben so verhält sichs auch mit dem folgenden Gebet, in welchem es heißt: „Wir bitten dich demüthig, o allmächtiger Gott, laß diese (Gaben) durch die Hände deines heiligen Engels, auf deinen hohen Altar, vor das Angesicht deiner göttlichen Majestät getragen werden, auf daß, so Viele von dieser Gemeinschaft des Altars den heiligsten Leib und das Blut deines Sohnes empfangen werden, mit allem himmlischen Segen und Gnade erfüllet werden. Durch denselben unsern Herrn Christum, Amen.„ — Dieses Gebet zielet ohne Zweifel auf jene merkwürdige Stelle in der hohen Offenbarung St. **Johannis** x): „Und es kam ein anderer Engel, der stund vor dem Altar, und hatte ein güldenes Rauchfaß in der Hand, und ihm ward viel Rauchwerks gegeben, auf daß er (Etwas) von den Geberen aller Heiligen, auf den güldenen Altar brächte, der vor Gottes Throne stehet.„ Aber eben diese Stelle gibt uns auch sogleich zu erkennen, von was für Gaben in diesem Gebete die Rede sey; nemlich weder von dem Leib und Blute Christi, noch von dem Brod und Weine, sondern von den Geberen der Glaubigen (die Johannes Heilige nennet) welche (Gebete) dem Herrn in dem heiligen

Abend-

x) Apoc. 8, 3.

Abendmal im Geist und in der Wahrheit dargebracht werden, und als ein angenehmes Rauchopfer, durch den Dienst des heiligen Engels, (wovon wir aber Nichts näher bestimmen können) zu dem Allerhöchsten empor steigen. Der heilige Irenäus y) drückt sich hierüber also aus: „Es ist ein Altar im Himmel. Dahin werden alle unsere Gebete und (geistlichen) Opfer gebracht.„ Daß aber solches nicht eigentlich zu verstehen sey, verstehet sich von selbst. Denn wer wird sich einen würklichen Altar im Himmel dencken? Es will diese biblische Redensart nichts anders sagen, als: Gott nimmt unser glaubiges Gebet, als ein angenehmes Opfer mit Wohlgefallen an, also, daß er uns bei dem Genuß des Hochwürdigen Abendmals mit Gnade und Segen sättiget, und das alles um Christi und seines Verdienstes willen.

Noch eine wichtige Stelle in dem Kanon der Messe ist das Andenken an die Abgestorbenen und die Fürbitte für dieselben, wenn der Priester betet: „Gedenke auch, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen N. N. (hier kann er diejenigen, für welche er insonderheit bitten will, mit Namen nennen) welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und im Friede schlaffen. Ihnen, o Herr, und allen, die

y) Irenaeus, lib. IV. Cap. 18.

die in Christo ruhen, bitten wir, wollest du den Ort der Erquickung, des Lichts, und des Friedens mittheilen. Durch Christum unsern Herrn. Amen!„ (S. 58 und 59.)

Manche erwarten vielleicht, wir werden hier vieles von dem in der Römischen Kirche heut zu Tage geglaubten, sogenannten Fegfeuer (Purgatorio) oder Reinigung nach dem Tode, anführen. Alleine, da wir weder in der heiligen Schrift, noch in den Schriften der ältesten Kirchenväter, etwas Deutliches und Bestimmtes von diesem Reinigungszustand finden, die blose Möglich- und Wahrscheinlichkeit desselben aber uns keine hinlängliche Befriedigung giebt; so lassen wir diesen Lehrsatz, wenn er auch von allen gemeinen Verunstaltungen und absurden Vorstellungen gereiniget, und so vernünftig, als möglich ist, vorgetragen wird, doch lieber auf seinen Werth oder Unwerth beruhen, und jeden davon glauben, was er kan und will.

Es gehöret auch dieser Lehrsatz nicht eigentlich in die Messe, da in derselben mit keinem Wort einer Reinigung der Seele nach dem Tode gedacht wird. In der oben angeführten Fürbitte des Priesters für die Gestorbenen ist nur die Rede von den im Friede schlaffenden und in Christo ruhenden Glaubigen. Soll denn die Seele nach dem Tode schlaffen? — Kan denn im Fegfeuer, welches insgemein so fürchterlich

lich und qualvoll geschildert wird, eine Ruhe statt finden? Ruhen und Schlaffen im eigentlichen Verstande, sind keine Sache für die unsterbliche und immer wirksame Seele, sondern nur für den sterblichen und irrdischen Leib, welcher im Grabe, oder wo er sonst der Verwesung übergeben wird, in Hinsicht auf seine zukünftige Wiedererweckung, unterdessen im Friede ruhet und schlaft.

Die Bitte des Priesters gehet also eigentlich nur dahin: daß GOtt die im Friede schlaffenden (Leiber der) Glaubigen dereinst wieder auferwecken, und in den Ort der Erquickung, des Lichts, und des ewigen Friedens, d. i. in den Genuß der ewigen Glückseligkeit im Himmel, wohin die Seelen der Gerechten bereits voran gegangen sind, um JEsu Christi willen, versetzen wolle. Dieser, und kein anderer Sinn liegt in der gedachten Fürbitte. Doch giebt uns dieselbe Anlaß, unsere Meinung über die Fürbitte für die Verstorbenen überhaupt, zu sagen.

Ist es denn erlaubt, für die Todten zu beten? Und kan ihnen unser Gebet einigen Nutzen verschaffen? Beide Fragen beantwortet das graueste Alterthum mit Ja! Denn, daß man schon zur Zeit des alten Testaments gewohnt war, für die Verstorbenen zu beten, erhellet aus jener merkwürdigen Stelle, 2 Machab. 12. worinnen erzählt wird, daß der tapfere

Judas

Judas Machabäus, nach einer blutigen Schlacht, 12000. Drachmen Silbers nach Jerusalem geschickt habe, um für das erschlagene Kriegsvolk **opfern** und beten zu lassen. Wenn auch Jemand diesem Buche kein kanonisches oder göttliches Ansehen einräumen wollte, so wird er doch die historische Glaubwürdigkeit desselben gelten lassen. Und das ist hier schon genug. Denn wir sehen daraus, daß **das**, was der Jüdische Feldherr gethan, ob es gleich in dem Mosaischen Gesetze nie gebothen wurde, folglich unter die Jüdischen Menschensatzungen gehörte, dennoch zu Jerusalem eine sehr bekannte, und wer weiß, wie lange schon gewöhnliche Sache gewesen sey, weil nicht gesagt wird, daß der Hohepriester daselbst, die Annahme und bestimmte Anwendung des besagten Geldes verweigert habe, vielmehr der Verfasser dieses Buches, der ohne Zweifel ein Jude gewesen, V. 46. hinzu sezt: **Darum ist es ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Todten zu beten, weil es,** (wie er kurz vorher sagte) zu einem **Bekänntniß von der Auferstehung der Todten dienet**; woraus aber nicht undeutlich abzunehmen ist, daß die Juden eigentlich deswegen für die Verstorbenen geopfert und gebetet haben, daß ihnen GOtt eine frohe Auferstehung und seligen Hingang in die Wohnungen des Friedens, am jüngsten Tage, verleihen wolle. Daß sie besonders

darauf Rücksicht genommen haben, beweißt die Anmerkung jenes biblischen Schriftstellers, V. 44 und 45. „Denn wenn er (Judas Machabäus) nicht gehoft hätte, daß die Erschlagenen wieder auferstehen würden, so hätte es überflüßig und vergeblich geschienen, für die Todten zu beten. Aber er bedachte, daß die, welche in der Frömmigkeit schlaffengegangen sind, die beste Gnadenbeilage zu hoffen hätten.„ Nun sagt der heilige Paulus, 2 Tim. 1, 12. daß diese Beilage bis an jenen Tag aufbewahrt bleibe, und 2 Tim. 4, 8. daß solche der HErr, der gerechte Richter, erst an jenem Tage (also nach der Auferstehung, dem Leibe nach) mittheilen werde. — Zwar heißt es, in der oben angeführten Stelle, daß es deswegen heilsam sey, für die Verstorbenen zu beten, „damit sie von ihren Sünden aufgelöst werden mögten.„ Alleine, hier heissen die Sünden, nach dem Jüdischen Sprachgebrauch, nichts anders, als die Strafen und Folgen der Sünde. Und diese sind, unter andern, auch Tod und Verwesung, nach Gen. 2, 17. Cap. 3, 19. Die Juden beteten also, daß GOtt die Verstorbenen zu seiner Zeit, von Tod und Verwesung wieder befreien, und sie, nach aufgelösten Banden des Todes, auch dem Leibe nach, zum Genuß des ewigen Lebens einführen wolle. Ein solches Gebet war allerdings ein öffentliches Bekänntniß von der Auferstehung

stehung der Todten. Und in so ferne ist es freilich ein heilsamer Gedanke, für die Todten zu beten.

Ein Gedanke, der noch jezt unter den Juden herrscht, zu einem Beweiß, daß sie höchst wahrscheinlich diese Gewohnheit niemals abgelegt haben. Sollte sich daraus nicht schliessen lassen, daß man auch zu den Zeiten Christi nicht anders gedachte? Und dennoch lesen wir nicht, daß JEsus, der doch die schädlichen Vorurtheile und Irrthümer der Sadducäer und Pharisäer nie unangetastet ließ, sondern vielmehr solche herzhaft angrief, beschämte und strafte, jemals die gedachte Meinung der Juden widerlegt hatte, ob es ihm gleich an Gelegenheit dazu nicht fehlete. Wäre diese Meinung ganz irrig, schädlich, dem Glauben, der Gottseligkeit, und dem Heil der Menschen wahrhaftig nachtheilig, würde Er, der Lehrer der reinsten Wahrheit, nicht dagegen geeifert haben? — Da nun der Gebrauch, für die Todten zu beten eine dem Jüdischen Volk bekannte Gewohnheit war, so war sie gewiß auch den Aposteln nicht unbekannt, ob sie gleich in ihren Schriften nicht deutlich davon reden, eben deswegen, weil sie nicht zu den Grundarticklen des christlichen Glaubens gehörte. Doch konnten sie ihre Schüler davon, als von einer Nebensache, gar wohl mündlich unterrichtet haben.

So viel ist gewiß, daß einige der ältesten und glaubwürdigsten Kirchenväter die Billigkeit der Fürbitte für die Abgestorbenen würklich glaubten, ja den ausdrücklichen Befehl dazu von den Aposteln bekommen zu haben, standhaft bekannten. Unter diesen zeichnet sich besonders der heilige Chrysostomus aus z). Er spricht: „Es ist nicht umsonst von den Aposteln verordnet worden, daß man bei der Handlung der ehrwürdigen Geheimnisse, auch derer gedencken soll, die von hier geschieden (oder gestorben) sind. Denn sie wusten gar wol, daß es ihnen zum Nuzen und Vortheil gereiche.„ Auch der heilige Augustin meldet a), daß den Abgestorbenen das Gebet der heiligen Kirche zu Guten komme, und daß man deßwegen in der ganzen Kirche, bei dem Opfer auch derer gedenke, die in der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi verschieden sind. — Tertullian bezeugt mehrmals b), daß der Gebrauch für die Verstorbenen zu beten, von den Aposteln selbst in der christlichen Kirche eingeführet worden sey. Und der heilige Cyprian c) hält diesen Gebrauch für so alt, als das Christenthum selbst. Der heilige Cyrill drückt sich hierüber

z) Chrysost. Hom. 3. in Epist. ad Philipp. c. 1. a) August. Serm. 34. de verb. Apost. b) Tertull. libris de Monog. — de Exhort. Cast. — de Corona milit. c) Cyprian. Epist. 63.

hierüber also aus d): „Wir gedenken auch derer, die gestorben sind, (der Erzväter, Apostel und Märtyrer) daß GOtt, um ihrer Gebete und Fürbitten willen, unsere Gebete gnädig aufnehmen wolle. Wir beten auch für die verstorbenen heiligen Väter und Bischöffe, und für alle, die unter uns aus der Welt gegangen sind, weil wir glauben, daß es den Seelen zur grösten Erquickung gereiche, wenn, indem man jenes heilige Geheimnis auf dem Altare begehet, für sie gebetet wird.„ — Alleine, aller dieser Zeugnisse von dem uralten Gebrauch der Kirche ungeachtet, muß doch die Fürbitte für die Verstorbenen eine willkührliche Sache seyn, die einem jeden Christen frei stehet, auch ohne Nachtheil des Glaubens (salva fide) unterlassen werden kan; weil wir weder ein Exempel, noch einen Befehl, noch eine Ermahnung dazu in dem ganzen Neuen Testamente finden. Denn daß jene Ermahnung Jac. 5, 16. „Betet für einander„ nur auf die Lebendigen gehe, erhellet daraus, weil dabei nur vom Gesund werden die Rede ist. Die Apostel, und vornemlich der heilige Paulus hat sehr oft für die Lebendigen gebetet, aber nicht einmal finden wir, daß er solches auch für die Todten gethan habe. Auch JEsus hat für die Lebendigen, so gar für seine Feinde gebetet, aber nicht einmal (so viel

d) Cyrill. Catech. Myſtag. 5. §. 6.

viel wir nämlich aus den Nachrichten der heiligen Schriftsteller wissen) für die Todten. — Doch kan es GOtt auch nicht mißfällig seyn, wenn es geschiehet. Und wenn eine Fürbitte für die Verstorbenen rechter Art ist, so kan ihr auch nicht aller **Werth** und **Nutzen** abgesprochen werden, der entweder den Abgestorbenen oder den Betenden zu Theil wird. Es gilt von einer solchen Fürbitte, was von einem jeden Gebete gilt. Wir wollen uns hierüber deutlicher erklären, und eines Theils die **Ursache** oder den **Grund**, andern Theils aber den **Werth** und den **Nutzen** einer solchen Fürbitte zeigen.

Die Seelen in der Ewigkeit, und die Kinder Gottes auf Erden stehen in der genauesten Gemeinschaft miteinander, sie machen unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, JEsu Christo, nur **Eine** Kirche Gottes aus, und sind durch das Band der Liebe untereinander verbunden. Wenn nun die Liebe, in einem aufrichtigen Theilnehmen an dem Schicksal aller Kinder Gottes, (die mit uns einen Vater im Himmel, einen Erlöser, einerlei Hofnung und Vorrechte haben) in einem herzlichen Wohlgefallen an der Glückseligkeit derselben, und in einem unermüdeten Bestreben, alles nur mögliche zu ihrem Glücke beizutragen, und alles anzuwenden, wovon wir glauben, daß dadurch ihre Wohlfahrt einen merklichen Zusatz

erhalten könne — sich offenbaret; so kan die **Fürbitte** für die Verstorbenen davon nicht ausgeschlossen seyn. Auch sie sind und bleiben in der Ewigkeit unsere Brüder, und haben Anspruch an unsere Liebe, die der Tod nicht schwächen oder unterbrechen darf. Nun können wir nicht genau wissen, wie ihr Zustand eigentlich beschaffen sey. So viel aber wissen wir gewiß, daß derselbe immer einer Verbesserung fähig ist, und daß auch die höchste Glückseligkeit endlicher Geschöpfe einen Zusaz leide, (weil die allervollkommenste und unbegrenzteste Seligkeit nur GOtt allein eigen ist, da hingegen die seligen Geister immer von einer Vollkommenheit zur andern hinauf steigen, und in der Herrlichkeit wachsen können, ohne in alle Ewigkeit den allerhöchsten Grad zu erreichen) folglich ist es uns gar wol erlaubt, unsere Liebe gegen sie dadurch an den Tag zu legen, daß wir uns über ihre Glückseligkeit freuen, und den HErrn anflehen, er wolle dieselbe, so viel, als ihr Zustand leidet, vermehren. Auch das allgemeine Gesez der Natur verbindet uns dazu, welches JEsus e) mit diesen Worten vorgetragen hat: „Alles, was ihr wollet, daß die Menschen euch thun sollen, das thut auch ihr ihnen; denn das ist das Gesez und die Propheten.„ Nun wünschen wir, daß die Seligen in der Ewigkeit bei

e) Matth. 7, 12.

bei GOtt für uns bitten wollen, und freuen uns, daß sie es thun, weil wir glauben, daß ihre Fürbitten uns gar wol zu statten kommen; folglich ist es billig, daß auch wir für sie beten, ob wir gleich nicht wissen, wie viel wir ihnen eigentlich Nutzen schaffen, und in wie ferne sie unserer Fürbitte bedürfen. Gewiß, sie freuen sich darüber, gesezt auch, daß sie unsere Fürbitte gar nicht mehr nöthig hätten; so wie sich ein Verreiseter freuet, wenn er erfährt, oder daran denkt, daß seine Freunde, ob er gleich von ihnen entfernt lebt, doch noch immer, auch in seiner Abwesenheit, für ihn beten. Schon dieser Gedanke hat viel Süsses und Beruhigendes! GOtt selbst hat Wohlgefallen an einem solchen Gebete, weil es als ein Beweiß der von ihm gebothenen brüderlichen Liebe gelten kan. Eben so verhält sichs auch mit den Fürbitten für die Abgestorbenen. Sie haben ihre Reise nach der Ewigkeit angetretten, und zuruck gelegt, aber wir wissen nicht, wie weit sie schon im Genuß der Herrlichkeit fortgerückt sind. Es werden noch immer Stuffen der Seligkeit genug zu übersteigen für sie übrig bleiben, deren Besitz wir ihnen aus Liebe wünschen können und dürfen.

Zudem sind ja die Verstorbenen noch nicht auferstanden. Obgleich die Seele bereits an dem Orte ihrer Bestimmung ist, so soll doch auch der Leib,

 einst

einst wieder mit der Seele vereiniget, **lebendig** aus dem Grabe hervor gehen. Sollte es also nicht erlaubt seyn, GOtt zu bitten, daß diese Auferstehung zugleich mit dem Eingang in die ewige Seligkeit verbunden seyn möge? Darauf zielet ohne Zweifel die **Fürbitte** für die **Verstorbenen** in der Messe (wie wir oben bereits angemerkt haben); denn der Priester redet von einem **Schlaf** des **Friedens**, von einer **Ruhe** in Christo. Nun schläft die Seele nach dem Tode nicht, sondern der Leib. Folglich gehet jene Bitte buchstäblich dahin, daß **GOtt den** jezt **schlaffenden und ruhenden Leib**, einst **wieder erwecken, und in den Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens einführen wolle.**

Also kan es uns nie am Grunde fehlen, für die Abgestorbenen zu beten, und GOtt wird es nie mißfällig seyn. Die verstorbenen Seligen beten für uns, wir beten für sie, — welche herrliche Uebereinstimmung! welche selige Uebung! welcher redende Beweiß von der unauslöschlichen wechselseitigen Liebe, die weder Tod noch Ewigkeit unterbrechen oder aufheben kan! —

Dem ohngeachtet könnte bei Manchem, der alles nach dem Maaßstabe der Vernunft ausmessen, und nach dem Gewichte der menschlichen Einsichten abwägen will, gar leicht der Gedanke aufsteigen: „Was

werde ich dem Verstorbenen in der Ewigkeit mit meiner Fürbitte für einen Dienst erweisen können, da ja sein Schicksal bereits entschieden ist, und ich also weder verlangen noch erwarten kann, daß GOtt, meiner Fürbitte wegen, seinen Rathschluß ändern, sein Urtheil zurück nehmen, und dem Verstorbenen ein besseres Schicksal geben soll, als er zu thun bereits beschlossen hat?„ — Wenn die, in diesem Gedanken liegende Schwierigkeit nicht gehoben werden könnte, so müste nothwendig folgen, daß alles Gebet, welches ich sowol für mich, als für andere Lebendige zu Gott abschicke, vergeblich und ohne Nuzen sey. Denn alle unsere Schicksale, mit allen ihren Theilen, mit allen so angenehmen, als unangenehmen Ereignissen, sind bereits auf das Buch der göttlichen Allwissenheit und Vorsehung geschrieben, folglich bestimmt worden, ehe wir noch da waren. Wenn wir nun deßwegen nicht beten sollten, was wären denn die göttlichen Aufforderungen zum Gebet? f) was wären die göttlichen Verheissungen der gewissen Erhörung? g) — Allein, nichts ist leichter, als diese Schwierigkeit zu heben. Denn Gott kann sich nicht selbst widersprechen. Er kann nichts fordern, das vergeblich wäre. Er kann nichts versprechen, das er nicht halten will. Mithin

f) Psal. 49. (50), 15. Iac. 5, 16. g) Matth. 7, 7. 8. Ioh. 15, 7.

hin muß die Erhörung unsers Gebets **möglich**, nicht nur möglich, sondern auch **wahrscheinlich**, nicht nur wahrscheinlich, sondern auch gewiß seyn. Nun ist es zwar wahr, unser Schicksal ist bereits bestimmt, und Gott ändert seinen Rathschluß nicht mehr. Aber hat denn der Allwissende nicht auch unser Gebet, unsere Fürbitte, zum Voraus gesehen? hat er nicht bei der Anordnung unserer und Anderer Schicksale in dieser und in jener Welt auch auf unser Gebet und Fürbitte Rücksicht nehmen können? Hat er nicht seinen Entschluß, **nach dieser Voraussehung** abmessen und bestimmen, und alles so einrichten können, daß unsere Bitte und die Erhörung derselben, immer zusammen treffen müssen? Und wenn er es konnte, (wie es denn gewiß ist) so that er es auch; weil er die Erhörung gar zu feierlich verheissen hat h): „Es wird geschehen, ehe sie ruffen, will ich sie schon erhören.„ — So hat er auch unsere Fürbitte für die Verstorbenen schon gehört und erhört, ehe weder sie noch wir vorhanden waren; und wenn sie sich der Seele nach, würcklich schon an dem Orte der Erquikung, des Lichts und des Friedens befinden, so kann auch unser gegenwärtiges Gebet für sie Etwas dazu beigetragen haben. Welch ein erquikender und rührender Gedanke! Wer sollte nicht gerne für die Verstorbenen beten, um das süsse Ver-

h) Ies. 65, 24.

Vergnügen, welches dieser Gedanke gewähret, selbst schmecken und fühlen zu können? — Wie wohl verträgt sich also das Gebet des Priesters in der Römischen Messe, für die Todten, mit dem Glauben der ersten christlichen Kirche? —

Eben so rein evangelisch ist auch das zweite **Gedächtnis der Heiligen**, am Schluße des Kanons, (Seite 60 und 61.) wo der Priester betet, „daß Gott ihm und andern Sündern, die auf die Größe seiner Erbarmungen hoffen, Theil und Gemeinschaft mit den Heiligen verleihen wolle,„ wobei er den merkwürdigen Beisaz hinzu füget: „Wir bitten dich, **nicht als Richter der Verdienste** (denn da würden wir alle zu kurz kommen) sondern als **Mittheiler der Gnade, durch Christum.** Durch welchen du, o Herr, alles dieses Gute, erschaffest, heiligest, lebendig machest, segnest und uns ertheilest. Durch ihn, und mit ihm, und in ihm sei dir, dem Allmächtigen Gott und Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit.„ — Dieses Gebet drückt gleichsam das Siegel der **Demuth** und des **Glaubens** auf die vorhergehenden, weil es ein offenherziges Geständniß enthält, daß Priester und Volk Nichts, als ein **Verdienst**, sondern alles nur aus lauter **Gnade** und **Barmherzigkeit**, und zwar allein, um ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi willen begehren, und da-

her auch Gott, in Ihm alleine, die gebührende Opfer des Preißes darbringen. Und damit schließt sich der eigentliche sogenannte Kanon der Messe nach der Konsekration, welcher durchaus von dem Priester alleine, und zwar ganz in der Stille, welches jedoch in der ersten Kirche, da noch alles laut gelesen und gebetet wurde i), nicht geschahe, gesprochen wird. Auf diesen Kanon folgt

G. Die Vorbereitung zur Kommunion.

(Seite 62 und 63.)

Ob gleich der heilige Pabst Gregor, der Große k) dafür hielt, daß die Apostel blos mit dem Gebete Vatter Unser rc. das Brod und den Wein im heiligen Abendmal konsekrirt haben, so rechnet er dennoch dasselbe nicht mehr zum Kanon der Messe, sondern zur Vorbereitung auf die Kommunion, oder auf den würklichen Genuß des Abendmals, wozu ihn besonders die vierte und fünfte Bitte: „Gieb uns heut unser täglich Brod, und vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern,„ mögen bewogen haben. Dem sey nun, wie ihm wolle, genug, daß das Gebet des Herrn in den ältesten Litur-

i) Card. I. Bona, rer. liturg. lib. II. Cap. 13. §. 1.
k) Greg. Magn. lib. VII. Epist. 63.

Liturgien gefunden wird. Und da das Opfer des Gebets und der Fürbitte eines der wichtigsten Stücke der Messe ausmacht (wie wir oben weitläuftig gezeigt haben); so stehet gewiß dieses göttliche Gebet, welches Jesus Christus selbst seinen Jüngern gelehret hat l), hier am rechten Orte, indem es alles in sich begreift, was wir nur immer bedürfen, und daher von Gott begehren können. Daß aber der Priester in dem darauf folgenden Gebete: Libera nos, quaesumus Domine etc. Wir bitten dich, Herr erlöse uns ꝛc. sich wieder auf die Fürbitte der Heiligen im Himmel beruft, darüber haben wir uns oben, bei Betrachtung der öffentlichen Beicht, bereits ausführlich erkläret. Wir halten uns also hier nicht dabei auf, sondern sehen vielmehr auf die damit verbundene und darauf folgende Ceremonien, die der Priester zu beobachten hat.

Er nimmt, nach dem Beispiel des göttlichen Stifters, die konsekrirte Hostie und zerbricht solche. Christus hatte dabei eine gedoppelte Absicht. Die erste war, um jedem einzelnen Jünger einen Theil des Brods zu geben. Denn das ungesäuerte Brod, welches die Juden zu ihrem Osterlamme aßen, folglich auch hier eben auf dem Tische lag, war ein großer

l) Matth. 6, 9. Luc. 11, 2.

dünner Kuche (wie ihn die Juden, unter dem Namen Juden-Matz, noch heut zu Tage an ihrem Osterfeste essen), und der muste denn freilich in kleinere Stückchen zerbrochen werden, sollte er anders genießbar seyn. Er brach aber ohne Zweifel eben so viel Stückchen herab, als Jünger vorhanden waren, um jedem eines davon darzureichen. Diese Absicht des Zerbrechens fällt freilich dermalen in der katholischen Kirche weg, da das Brod zum heiligen Abendmal in so kleiner Form zubereitet wird, daß es von jedem Kommunikanten gar leicht ganz und unzertheilt genossen werden kann. In dieser Rücksicht also gehöret das Zerbrechen nicht eigentlich zum Wesen des Abendmals, als eine schlechterdings nothwendige Sache. Hätte JEsus gerade so kleine Brode gehabt, so würde er, in der bemerkten Absicht, auch nicht nöthig gehabt haben, solche zu zerbrechen. Aber er hatte noch eine andere Absicht dabei. Er wollte seinen Jüngern zugleich ein sinnliches Bild von seinem bevorstehenden Tode geben. Daher sagt der heilige Paulus ausdrücklich, 1 Kor. 11, 24. daß Jesus gesprochen habe: „Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch, (nach dem griechischen Grundtext) gebrochen wird.„ Sehet, (will der Heiland sagen) wie ich das Brod, das ihr als meinen Leib essen sollt, zerbrochen habe, also wird auch mein Leib im Tode selbst gebrochen werden.

Vielleicht

Vielleicht sahe er dabei auf jene Aeusserung m) zurück, da er seinen Leib mit einem Tempel verglich, der abgebrochen, aber von ihm in dreien Tagen wieder hergestellt werden würde, womit er nichts anders, als seinen Tod und Auferstehung bezeichnete. Zwar ist der Leib Christi nicht eigentlich zerbrochen worden, aber doch gieng eine Zergänzung, eine Absonderung vor. Er vergoß sein heiliges Blut am Kreuz, die Seele wurde vom Leibe getrennet, und er verlohr sein natürliches Leben. Was nun Jesus als zukünftig seinen Jüngern bildlich vorstellet, das stellet in der Messe der Priester als geschehen, symbolisch vor, indem er die konsekrirte Hostie zerbricht, und mit einem Partikel derselben, zum Zeichen, daß der Tod Jesu, und die Absonderung des Bluts vom Leibe, am Kreuze geschehen sey, drei Kreuzzeichen über den Kelch macht. —

Indessen stirbt nun Christus nicht mehr, sondern er wird im heiligen Abendmal lebendig und ganz, mit allem, was er durch seinen Tod erworben, und was er ist und hat, geistlicher Weise genossen. Darum läßt der Priester einen kleinen Theil von der zerbrochenen Hostie, mit den Worten: Haec commixtio et consecratio etc. diese Vermischung ꝛc. ꝛc. (Seite 64 und 65.) in den Kelch fallen, nicht als ob es jezt

m) Ioh. 2, 19.

jezt schon genug sey, nur unter Einer Gestalt zu kommuniciren; denn daran dachte der Verfasser dieses Gebets gewiß nicht, (wie wir weiter unten sehen werden) sondern nur zu einem Zeichen, daß, gleichwie diese Materie des Brods sich mit der Materie des Weins vereinige, also auch der Leib und das Blut Jesu wieder mit einander vereiniget und mithin der ganze Christus im Abendmal zugegen sey, obgleich bei der Hostie vorzüglich nur auf den **Leib**, und bei dem **Kelche** vorzüglich nur auf das **Blut** desselben Rücksicht genommen wird, beide aber, im Glauben, zur Versicherung der gnädigen Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben, genossen werden. Aus dieser Ursache nennet der Priester Jesum dreimal das **Lamm GOttes, das die Sünden der Welt trägt,** oder hinweg nimmt, (welche Benennung er aus dem Munde des heiligen **Johannes,** des Täufers n) entlehnt) und flehet zugleich um Erbarmung und um seinen **Frieden,** wobei er sich auf die Verheissung des Erlösers selbst o): „**den Frieden** lasse **ich euch, meinen Frieden gebe ich euch**„ beruft, und zugleich (besonders bei einem solennen Hochamte) zum Andenken jener Verheissung Christi dem Diakon, der als Meßdiener die Stelle des Volks vertritt, den **Kuß des Friedens** gibt. (Seite 66 und 67.)

In

n) Ioh. 1, 29. o) Ioh. 14, 27.

In der ersten Kirche küßten die Gläubigen einander selbst, ehe sie zu dem Tisch des Herrn hingiengen, und Jesu Leib und Blut empfiengen, wie der heilige Chrysostomus p) sagt: „Wir küssen einander, wenn wir die heiligen Geheimnisse verrichten, um uns mit einander zu vereinigen.„ Ein Gebrauch, von welchem das heilige Abendmal den Namen Kommunion (Vereinigung) erhielt, weil alle, die dasselbe würdig genießen, zu Einem Leibe verbunden werden, wie der heilige Paulus spricht q): „So sind wir viele nur Ein Leib, alle nemlich, die wir eines Brods und eines Kelches theilhaftig werden,„ und weil alle, die daran Theil nehmen, einerlei Güter und Segen empfangen. Schade, daß dieser Gebrauch, vor dem Genuß des Liebes- und Friedensmahls Jesu, einander in Liebe zu umarmen, und zum Zeichen des Friedens, einander zu küssen, aufgehöret hat! Welch ein vortrefliches Mittel war das, die entzweiten Gemüther mit einander auszusöhnen, die Bitterkeit gegen einander abzulegen, und den natürlichen Stolz gegen einander zu demüthigen! Der Gedanke: „Bey dem Genuß des Liebesmahls Christi sind wir einander alle gleich; auch mein Feind, auch der Geringste, gilt hier so viel, als ich, und als der Monarch, der Kron

und

p) Chrysost. Homil. 77. in Ioan. q) 1 Corinth. 10, 17.

und Scepter trägt „ konnte gewiß das zerrissene Band der Eintracht wieder zusammenknüpfen, und das bereits geknüpfte immer mehr bevestigen, und der Kuß des Friedens muste das Siegel darauf drücken. Möchten doch auch wir bei Empfangung des heiligen Abendmals, wie die ersten Christen zu Jerusalem r) **Ein** Herz und **Eine** Seele seyn! Dann würden wir dadurch mit Jesu Christo, und durch Jesum mit Gott vereiniget werden, die heiligen Engel und Auserwählten im Himmel würden sich mit uns vereinigen, und so würde das heilige Abendmal ein Mittel werden, Himmel und Erde mit einander zu vereinigen. Welch eine herrliche Kommunion! — Indessen, obgleich der öffentliche Kuß des Friedens nicht mehr gewöhnlich ist, so ist doch die Gelegenheit dazu annoch vorhanden. Das heilige Abendmal ist und bleibt ein Liebesmahl, in welchem Jesus seine Liebe gegen uns verherrlichet, und uns zur Liebe gegen einander aufmuntert. Laßt uns also das, was die ersten Christen würklich gethan, im Geiste thun, allen geheimen Stolz und Groll gegen einander ablegen, einander im Geiste umarmen, und von nun an uns des Friedens und der Eintracht befleissigen; wie gesegnet würde uns alsdann das Opfer des heiligen Abendmals seyn! Es würde unser irrdisches Leben schon hier zum Himmel machen!

Einstim-

r) Act. 4, 32.

Einstimmig würden wir alsdann mit dem Priester in der Messe beten können! Wir würden gleichsam Hand in Hand geschlossen, nach den Geboten des Herrn wandeln, und der Genuß des Leibes und Blutes Jesu würde uns nicht zum Gericht, noch zur Verdammnis, sondern zum Heil, Segen und ewigen Leben gereichen. Und dann würden wir, nach dem reinen evangelischen Sinn der ersten christlichen Kirche, zu dem Tisch des Herrn uns nahen. —

H. Die Kommunion selbst.

(Seite 70 und 71.)

Alles, was der Priester in seinem und des Volks Namen, vor und nach der Kommunion, spricht, und betet, ist rein evangelisch, rührend und vortreflich. Zuerst die dreimalige Wiederholung des demüthigen Bekänntnißes jenes Römischen Hauptmanns zu Kapharnaum s) von seiner Unwürdigkeit; „HErr ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach eingehest ꝛc. „ welches der Priester, jezt, da er den Leib und das Blut seines Erlösers genießen, und Christus gleichsam seinen Einzug in seinem Herzen halten will, auf sich und auf die Heilung seiner von Sünden kranken Seele anwendet; und der Seufzer bei

s) Matth. 8, 8.

bei dem Genuß der Hostie; „Der Leib unsers HErrn JEsu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben, Amen!„ — dann die Davidische Aufmunterung t): „Wie soll ich dem HErrn alles vergelten ꝛc.„ und der Seufzer bei dem Genuß des Kelchs: „Das Blut unsers HErrn JEsu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben, Amen!„ sind ein Bekänntnis theils von seiner eigenen Unwürdigkeit, theils von der Dankbarkeit seines Herzens, und theils von seiner Ueberzeugung, daß das heilige Abendmal eigentlich eine Speise, ein Trank für die Seele sey, und die Kraft besitze, uns des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Und das sind gerade die Stücke, die zu einem würdigen Gebrauch dieses Heils- und Gnadenmittels erforderlich und nothwendig sind. Wer mit einem gebeugten und zerknirschten Herzen, das sein tiefes Sündenelend fühlet, und nur Trost dagegen bei dem HErrn sucht; wer mit lobendem Munde, der voll Dankens und Rühmens ist, für die seligen Früchte des Leidens und Sterbens JEsu, die uns im heiligen Abendmal zugesichert und mitgetheilet werden; wer mit glaubensvollem Herzen, das den gekreuzigten JEsum mit allen Segensverheissungen und erworbenen Schätzen des Heils ergreift, und sich zueignet, bei dem

t) Psal. 65, (116), 12, 13, 14.

dem Tische des HErrn sich einfindet, der findet gewiß, was er suchet, nämlich Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. —

Auch das ist biblisch und der Einsetzung des heiligen Abendmals gemäß, daß der Priester dasselbe unter beiden Gestalten empfängt, denn so hatte es Christus, unser HErr, befohlen. — Aber das ist zu bedauern, daß gemeiniglich der Priester nur alleine kommuniciret, (daher die heutigen Messen Missae solitariae heissen). So war es bei den ersten Christen nicht. Damals genoßen alle, die zugegen waren, das heilige Abendmal, und wer dasselbe nicht genießen durfte, oder wollte, muste sich, auf das von dem Diakon, gleich nach der Predigt, zum erstenmal ausgeruffene: Ite, missa est (sc. concio), entfernen, wie wir bereits oben angezeigt haben. Hier ist aber der Ort, wo wir beweisen müssen, daß in den ältesten Zeiten ohne Kommunikanten keine Messe gehalten worden sey. Das ist es, was selbst ein Römischer Kardinal, Joh. Bona u) eingestehet, wenn er versichert, „daß vom Anfang dieses Opfer also angeordnet worden sey, daß man es öffentlich und feierlich, indem die Geistlichkeit und das Volk dabei stund, opferte und kommunicirte, wie der Inhalt der Messe und der Gebrauch der alten Kirche bezeu-

 gen,

u) Jo. Bona lib. I. rer. Liturg. Cap. 13.

gen. Denn alle Gebete, und selbst die Worte des Kanons sind in der **mehrern Zahl** (numero plurali) und werden, als im Namen **Mehrerer** ausgesprochen. „ — Dieses Zeugnis eines gelehrten Katholiken, eines Kardinals der Römischen Kirche, ist so richtig und gewiß, daß es das ganze Alterthum auf seiner Seite hat. Der heilige **Justin**, der **Märtyrer** x) sagt ausdrücklich: „Es seyen die konsekrirten Gaben **einem jeden Anwesenden** (unicuique praesenti) dargereicht und mitgetheilt worden. „ — In dem **Kanon der Apostel** stehet y): „Alle Glaubige, welche in die heilige Kirche Gottes eingehen, und die heilige Kommunion nicht nehmen wollen, sollen hinaus geschaft werden.„ Ja das **Konsilium zu Antiochia**, welches im 2ten Kanon eben diese Worte wiederholt, sezt so gar hinzu: „sie sollen aus der Kirche getrieben werden (expelli oportet).„ Ein Gleiches fordert auch das **Konsilium zu Toledo**, im 13ten Kanon. — Aus diesem allen erhellet, daß, wer der Messe beiwohnen wollte, auch würklich, nebst dem Priester, kommuniciren muste. Daher der heilige **Chrysostomus** z) sich also ausdruckt: „Wer die Geheimnisse nicht selbst mitgenießt, der steht unverschämt und höchst verwegen da. „ — Alleine, vormals

x) Justin. Mart. Apolog. I. §. 87. y) Canon. Apost. 10. z) Chrysost. Hom. 3. in Ephes.

mals war der geistliche Hunger und Durst nach dieser Seelenspeise noch größer, also, daß um denselbigen zu befriedigen, alle Tage Messe gehalten, folglich alle Tage Christi Leib und Blut im Abendmal ausgetheilet wurde. Zu des heiligen Basilius Zeiten kommunicirten die Christen viermal in der Woche, nämlich am Sonntag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend a). Eben dieser heilige Kirchenvater aber hielt dafür b): „daß es gut und sehr nützlich sey, alle Tage zu kommuniciren, und des heiligen Leibes und Blutes Christi theilhaftig zu werden.„ Alleine, das thaten doch nicht alle; denn der heilige Augustin c) sagt: „Einige kommuniciren täglich, andere nur an gewissen Tagen, an einigen Orten läßt man keinen Tag vorbei, daß man nicht Abendmal hält, an andern geschiehet es nur am Sabbath und am Tag des HErrn.„ Nach und nach verlohr sich der erste Eifer der Christen noch mehr, also daß schon ein heiliger Chrysostomus d) klagen muste: „So geschieht es denn umsonst, daß wir alle Tage das heilige Opfer verrichten; weil Niemand Antheil daran haben will?„ — Man fieng nämlich an, zu glauben, daß es schon genug sey, dem Abendmal als ein blo-

a) Basil. Epist. 289. b) Basil. ad Caesariam Patric. c) August. Epist. 14. Cap. 2. d) Chrysost. Homil. 3. in Ephes.

ser Zuschauer beizuwohnen; womit aber die Kirchenväter keineswegs zufrieden waren, sondern heftig darüber klagten. Weil sich nun nachher in dem siebenden, achten und folgenden Jahrhunderte an den Wochentagen Niemand mehr einfand, der das heilige Abendmal empfangen wollte, so fieng man an solchen Tagen an, nur das Opfer, aber **ohne Konsekration und Kommunion**, zu verrichten. Und das hieß eine **trockene Messe**, (missa sicca), von welcher der Kardinal **Bona** e) schreibet: „die trockene Messe war als eine Larve und Vorstellung der wahren Messe, schlechterdings sehr **trocken, und leer**, also, daß ihr nicht nur die Konsekration, sondern auch der Empfang des Leibes Christi fehlte.„ Man nannte sie auch die **Schiffermesse** (missam nauticam), weil sie insgemein, besonders zu den Zeiten der sogenannten Kreuzzüge nach dem gelobten Lande, auf den Schiffen, (wo man, wegen des immerwährenden Schwankens und der daraus entstehenden Gefahr des Verschüttens des Weins, die rechte Messe nicht halten wollte) gehalten wurde f), welchen Gebrauch hernach der Pabst **Leo** X. bestättigte.

Die rechte und wahre Messe wurde in die **öffentliche** und **solenne** Messe, an Sonn-Fest- und Feiertagen,

e) Bona rer. Liturg. lib. I. Cap. 15. §. 6. f) Durant. de ritibus, lib. II, Cap. .4 §. 8.

tagen, da auch das Volk kommunicirte, und in die Privatmesse eingetheilt, welche leztere darinn bestund, daß, als das Volk nicht mehr täglich kommuniciren wollte, doch wenigstens die Religiosen oder Mönche solches nicht abkommen liesen, sondern in ihren Klöstern täglich in der Stille Meß hielten und untereinander kommunicirten. Nachdem aber auch der Eifer der Religiosen nachließ, so begnügten sie sich damit, daß nur derjenige Priester, welcher die Messe hielt, allein kommunicirte, und die übrigen nur Zuschauer abgaben; ja man gieng endlich so weit, daß man Messe hielt, wenn auch, ausser dem Priester und dem Meßhelfer gar Niemand vorhanden war; welche Messen insgemein nur **Winkelmessen** genannt wurden. Diese Art, Messe zu halten, verwarf das Konsilium, welches unter dem Kaiser Karl, dem Großen, im Jahr 813. zu Mainz gehalten wurde, in seinem 43ten Kanon, mit folgenden merkwürdigen Worten: „Kein Priester, wie uns dünket, vermag alleine eine Messe recht zu singen.„ Denn wie kan er sagen; „Der HErr sey mit euch (in der mehrern Zahl) oder erhebet eure Herzen (sursum corda!)„ — Und wir können hinzu setzen: Wie kan ein einziger Meßhelfer sagen: Wir haben unsere Herzen zum HErrn gerichtet (habemus ad Dominum)? — Wie kan der Priester sagen: Betet, ihr

Brüder rc. (orate, fratres etc.) — **Gehet hin**, das Volk ist entlassen (Ite, missa est)? — Und dergleichen Ausdrücke giebt es mehr, die in einer solchen Messe wahrer Unsinn sind.

Man trennete so gar von den öffentlichen Messen (die man, weil der Priester, obgedachter massen, nur alleine kommunicirt, missas solitarias nennet), die öffentliche **Kommunion** des anwesenden Volks, als eine Sache, die nicht nothwendig dazu gehören soll. Und doch beweiset das Römische Missale selbst, daß sie nothwendig dazu gehöre, weil der Priester ausdrücklich in seinem und des Volks Namen sagt: „Was wir mit dem **Munde** empfangen haben rc. (quod ore sumsimus etc.)„ Vielleicht empfangen es die Anwesenden nur im Glauben? Wenn auch solches wahrhaftig statt fände, wie könnten sie denn sagen, daß sie es mit dem **Munde** empfangen haben? Entweder sie müssen das heilige Abendmal würklich geniessen, oder die Worte des Priesters sind eine Unwarheit, die er GOtt ins Angesicht sagt. Und wer erschrickt nicht davor? — Aber laßt uns sehen, wie es bei den ersten Christen war. Zuerst kommunicirte der Priester. Dann näherten sich entweder die Kommunikanten dem Priester, oder ein, oder mehrere Diakonen giengen, mit dem gesegneten Brod und Wein, zu ihnen hin. Und so empfiengen sie stehend

hend g) und in vorwärts gebogener Stellung h) aus der Hand des Priesters, oder Diakons, in ihre eigene Hände i) die geheiligten Gaben, die sie dann selbst in den Mund nahmen, (Siehe die Titel-Vignette) und — als den Leib und das Blut unsers HErrn JEsu Christi genoßen. Weil sich nun solches zuweilen, besonders wenn der Kommunikanten viele waren, lange verzog, so wurden unterdessen, zur Unterhaltung der Andacht, so genannte Antiphonen, Psalmen oder andere Lieder gesungen; — (gleichwie man heut zu Tage an vielen Orten wieder anfängt, während der Messe und Kommunion, diejenigen deutschen Lieder, welche wir oben, bei den Ceremonien der Messe, Seite 10. 20. 28. 34. 44. 58. 66. 68. 80. eingeschaltet haben, zu singen; so schwer auch, dermalen noch, das verwöhnte und von Vorurtheilen eingenommene Volk daran kommt, anstatt der zum Theil ganz unverständlichen, oft blos das Ohr betäubenden, das Herz aber leer lassenden Musik, lieber in ein kraftvolles und herzerhebendes Lied mit einzustimmen; wozu es billig von den Predigern und

 Chri-

g) Dionyſ. Epiſt. apud Euſeb. H. E. lib. VII. Cap. 9. — Chryſoſt. Hom. XX. in 2 Corinth. — Conſtitut. Apoſtol. h) Amarularii Fortunati libr. III. de officio Eccleſiaſt. Cap. 22. et 23. i) Cyrill. Catech. Myſtag. ult. — Tertull. de Idol. Cap. VII. — Baronius ad ann. LVII. num. 149.

Christenlehrern fleißig ermuntert, und besonders die katholische Jugend von ihren Schullehrern frühzeitig angewiesen werden sollte). Möchten doch alle deutsche katholische Fürsten und Kirchenvorsteher die vortreflichen und gründlichen Anweisungen und Erinnerungen, die der preißwürdige, um die Verbesserung der katholischen Liturgie höchstverdiente, unsterbliche Erzbischof zu Salzburg, **Hieronymus Joseph Franz, Fürst von Colloredo**, in seinem mit ausnehmender und vielumfassender Gelehrsamkeit und heiligem Eifer entworfenen, mit wahrer Salbung abgefaßten, und, als eine ganz ausserordentliche Erscheinung, erst vor ein paar Jahren herausgegebenen höchst merkwürdigen Hirtenbrief, zur Empfehlung und Beförderung des deutschen Kirchengesangs dargelegt, und zur Befolgung, seiner Geistlichkeit anempfohlen hat, beherzigen, und in allen deutschen Kirchen deutsche Lieder singen lassen! Und möchte doch das Volk sich überall gerne zum gemeinschaftlichen deutschen Gesang bequemen! Wie rührend, wie feierlich, wie erbaulich würde der öffentliche Gottesdienst werden! — (Doch, dieß nur im Vorbeigehen!)— Dann erst, nachdem, bei den ersten Christen, das Volk die Kommunion empfangen hatte, fuhr der Priester fort, und betete (Seite 72 und 73.) Quod ore sumsimus etc. **Was wir mit dem Munde empfangen haben** rc. Und

so

so hatte dann dieses Gebet, Verstand, Kraft, und Nachdruck, da es gegenwärtig nur ein Schall ohne Sinn ist. Möchte doch diese Gewohnheit wieder eingeführt und die öffentliche Kommunion des Volks wieder als ein Stück der Messe angesehen, und mit ihr verbunden werden, dann möchten die übrigen zufälligen Umstände, als: das Stehen bei der Kommunion rc. gleichwol wegbleiben! Denn in der Hauptsache und in den Augen Gottes bleibt es immer einerlei, ob wir stehen oder knien, ob wir die Hostie selbst mit der Hand nehmen, oder ob sie uns der Priester mit seiner Hand in den Mund giebt, wenn nur das Herz glaubig und rein ist.

Möchte aber den Layen auch der Kelch wieder gegeben werden, damit jeder Kommunikant mit Grunde der Wahrheit mit dem Priester, beten könnte: „Dein Leib, o Herr, den ich empfangen, und dein Blut, das ich getrunken habe, dringe in mein Innerstes rc.!„ Sollte denn der Priester, als Kommunikant betrachtet (denn die Kommunion in der Messe gehört nicht eigentlich mehr zum Opfer, folglich kommunicirt er nicht als Priester, sondern als gemeiner Christ) einen Vorzug haben vor andern Christen? Wenn andere Christen essen dürfen, sollte ihnen denn das Trinken nicht auch erlaubet seyn, wie dem Priester? Hat doch Jesus bei der Stiftung

 des

des heiligen Abendmals keinen solchen Unterschied gemacht. Vielmehr sagte er ausdrücklich: Trinket alle aus dem Kelche! — Vielleicht hat er das nur zu den Aposteln gesagt, welche freilich alle daraus trinken sollten, ohne daß solches auch andern erlaubt wäre. Dieß wäre gewiß eine schwache Einwendung. Denn hat er nicht auch nur zu den Aposteln gesagt: „Nehmet hin, und esset!„ Und doch hat Niemand jemals daran gezweifelt, daß auch andere glaubige Christen essen sollen. Was nun in einerlei Ton, mit einerlei Worten, bei einerlei Gelegenheit, zu einerlei Endzweck, ohne die geringste Einschränkung, Vorbehalt und Unterschied, gesagt wird, das muß auch nach einerlei Sinn verstanden werden; und es bleibt immer eine unerlaubte Vermessenheit, dem Redner einen Sinn anzudichten, wozu seine Worte nicht die geringste Veranlassung darbieten, sollte er auch nur ein bloser Mensch seyn. Und das darf man gegen Jesum wagen? — Es ist also unumstößlich gewiß; entweder die Worte: **Nehmet hin und trinket**, gehen alle Christen, auch die Layen an, oder es gehen auch die Worte: **Nehmet hin und esset**, nicht alle an. —

Das heilige Abendmal ist ferner das lezte Testament, der lezte Wille Jesu, und er hat denselben mit seinem Tode besiegelt. In ein Testament aber,

welches

welches an und vor sich schon deutlich und nicht zweideutig ist, darf man keinen willkührlichen Sinn hineinschieben, sondern man muß sich an den Buchstaben halten; wie der heilige Paulus spricht k): „Niemand verachtet das Testament eines Menschen, und schiebt auch nichts hinein, wenn es einmal bestättiget ist; — es wird aber bestätiget durch den Tod dessen, der es gemacht hat.„ Nun hat Jesus in seinem Testament den Glaubigen nicht nur seinen Leib und sein Blut vermacht, sondern auch das Essen und Trinken, als das gedoppelte und auf das deutlichste bestimmte Mittel, um jenes Vermächtniß in Empfang zu nehmen, angeordnet und befohlen. Wir mögen nun das Essen oder das Trinken mit dem Munde, hinweg nehmen, so ist das Testament Jesu durchlöchert, gesezt auch, daß der Werth und Innbegriff des Vermächtnisses dadurch nicht verringert worden wäre. Es ist freilich wahr, daß, da es einmal richtig ist, daß wir unter der Gestalt des Brods den ganzen lebendigen Christum empfangen, wir nothwendig mit seinem Leibe auch sein Blut zugleich mit genießen, weil in Christo keine Absonderung mehr vorgeht, und daß wir also an der Sache selbst Nichts verliehren, wenn uns auch der Kelch nicht gereicht wird. Alleine davon ist auch die Rede nicht. Ohne Zweifel

k) Gal. 3, 15. — Hebr. 9, 17.

Zweifel hat der allweiseste Jesus nicht ohne wichtige Ursache die beiden Gestalten unbedingt und unbeschränkt verordnet. (Er wollte nemlich die Absonderung seines Bluts vom Leibe in seinem Tode dadurch vorstellen.) Und wir wollen klüger seyn, als Er? wollen gleichsam ihn meistern und zu erkennen geben, was er hätte thun sollen, oder können? — Wo hat er die Erlaubniß dazu gegeben? — „Aber (sagt hier der Vertheidiger nur Einer Gestalt) das Abendmal muß aus einem gedoppelten Gesichtspunkte angesehen werden. Einmal als ein Opfer, und da darf der Kelch nicht wegbleiben, und sodann als ein Sakrament, und da ist der Kelch kein wesentliches Stück, weil unter der Hostie das nemliche genossen wird, was im Kelche befindlich ist, nemlich Christi Leib und Blut beisammen.„ Wir aber fragen dagegen: Wo hat Christus je einen solchen Unterschied gemacht? Wo haben die Apostel eine so willkührliche Erklärung gegeben? Die heilige Schrift sagt kein Wort davon. — Alles, was Christus und seine Apostel sagen, bestehet blos darinnen, daß wir in dem heiligen Abendmal JEsu Leib und Blut, mittelst des Essens und Trinkens, zum Andenken des Todes unsers Erlösers und zum Heil unserer Seele würdig genießen sollen. Alles andere ist Zusaz. Doch wir wollen hier nichts weiter

davon

davon sagen, sondern nur die alten Kirchenlehrer und andere Katholische Schriftsteller darüber vernehmen.

Ob man gleich zu den Zeiten der Apostel, das Abendmalhalten, zuweilen nur das Brodbrechen nannte l), (wie man zu Christi Zeiten ein Gastmahl nur mit dem Namen Brodessen belegte m), obgleich dabei gewiß auch getrunken wurde) so war doch das Trinken des Kelchs auch beim Brodbrechen nicht ausgeschlossen. Vielmehr bezeuget der heilige Paulus auf das deutlichste, daß man zu seiner Zeit würklich den Kelch genossen habe; ja er befiehlt den Gebrauch desselben ausdrücklich n) wenn er spricht: „der Mensch (also ohne Unterschied, er sey Priester oder Laye), prüfe sich selbst, und dann esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.„ — Der heilige Justin, der Märtyrer o) versichert, „daß man zu seiner Zeit das konsekrirte Brod und den Wein, einem jeden Anwesenden gereicht, den Abwesenden (Alten, Schwachen, Kranken) aber durch die Diakonen zugeschickt habe.„ — Der heilige Cyprian p) bezeuget: „Man müsse das Volk, vermög des Rechts der Gemeinschaft, zum Trinken aus dem Becher des Herrn hinzu lassen, und könne dasselbe, ohne ein Unrecht zu begehen, nicht davon abhalten.„ Ja an einem

l) Actor. 2, 46. m) Luc. 14, 1. n) 1 Cor. 11, 28.
o) Iust. Mart. Apol. 1. §. 87. p) Cyprian. Epist. 54.

einem andern Orte q) drückt er sich noch deutlicher also aus: „In der Heiligung des Kelches des Herrn, und in Darreichung desselben dem Volk, muß man sich nach der Anordnung des Herrn richten, und es soll von uns nichts anders geschehen, als was der Herr vor uns gethan hat (er hat nemlich auch den Kelch zum Trinken dargereicht). Eben das, was der Meister gelehret und gethan hat, das müssen auch die Jünger beobachten und thun.„ Der heilige Cyrill ermahnet jeden Kommnikanten r): „Dann, wenn du den Leib Christi genossen hast, so gehe auch hin zum Kelch des Bluts.„

Als zur Zeit des Pabsts Leo, des Großen, eine Menge Manichäer, die von den Vandalen aus Afrika vertrieben worden, nach Rom kamen, und unter den dortigen Christen die Meinung auszubreiten suchten, daß der Kelch nicht zur Kommunion gehöre, (weil sie nemlich keinen Wein tranken, indem sie solchen für ein Geschöpf des Teufels hielten); so ermahnet der gedachte Pabst das Volk s): „Man soll jene Leute eben deswegen für böse Leute und Kezer erkennen, weil sie den ihnen von dem Diakon dargebothenen Kelch im Abendmal verachten, und das Blut unsers Erlösers nicht trinken wollen.„ —

Daher

q) Cyprian. Epist. 63. r) Cyrill. Catech. Mystag. 5. cap. ult. s) Leo Magn. Serm. XLI. cap. 5.

Daher trieb sein Nachfolger, Pabst Gelasius, nicht nur die Manichäer, so viel er deren entdeken konnte, aus der Stadt, sondern ließ auch, weil ihr Irrthum bereits bei andern Wurzel geschlagen, folgenden merkwürdigen Schluß t) ergehen: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß einige nur den heiligen Leib nehmen, von dem Kelch des geheiligten Bluts aber sich enthalten. Diese sollen ohne Zweifel (weil ich nicht weiß, durch welchen Aberglauben sie sich also haben fesseln lassen) entweder das ganze Sakrament genießen, oder von dem ganzen Sakrament weggewiesen werden; weil es eine Zertheilung eines und eben desselben Geheimnisses wäre, welche, ohne einen großen Kirchenraub zu begehen, nicht statt haben kann.„ Auch sogar den Kranken wurde das Abendmal in beiderlei Gestalt gereicht, wie aus oben angeführter Stelle des heiligen Justins erhellet, wo derselbe ausdrücklich sagt: „daß Brod und Wein durch die Diakonen zu den Abwesenden (Kranken und Schwachen) gebracht worden seyen.„

Erst gegen das Ende des eilften Jahrhunderts, befahl der Pabst Urban II. in dem im Jahr 1095. gehaltenen Koncilio zu Klairmont, (can. 29.) daß den Kranken nur eine Gestalt gereicht werden soll, damit nicht etwa das Blut verschüttet würde. Aber sein

t) Gratian. de Consecrat. Distinct. II. Canon 11.

sein Nachfolger, der Pabst Paschalis II. widerrufte diesen Befehl mit folgenden Worten u): „Im Genuß des Leibes und Blutes des Herrn, muß man sich nach der Einsezung des Herrn richten, damit man von dem, was Christus, der Meister, sowol befohlen, als selbst gethan hat, durch eine menschliche und neuere Anordnung, nicht abweiche; denn wir wissen, daß von ihm das Brod für sich, und Wein für sich, dargereicht worden sey; welche Weise im heiligen Abendmal, wir also und auf allezeit, zu beobachten lehren und befehlen.„ Aber auch mit diesem Schluß des Pabstes waren die Väter auf einem Koncilio zu Tours, in Frankreich, nicht ganz zufrieden, sondern sie machten noch den Beisaz x): „Die den Kranken zu reichende Hostie soll wenigstens (wenn es die Noth erfordert) in das Blut Christi eingetunckt werden, damit der Priester mit Wahrheit zu dem Kranken sagen könne: Der Leib und das Blut unsers Herrn JEsu Christi gereiche dir zur Vergebung der Sünden, und zum ewigen Leben.„ — Jedoch, was haben wir nöthig, mehr dergleichen Zeugnisse anzuführen? Wir wollen einen glaubwürdigen und sehr gelehrten Römischen Kardinal, den schon mehrmal gedachten Joh.

Bona

u) Paschal. Epist. 32. ad Pontium. x) Concil. Toronens. apud. Ivonem. P. 2. cap. 19.

Bona y) reden lassen. Er sagt mit deutlichen Worten: „Es ist gewiß, daß ehedessen alle, Geistliche und Weltliche, Manns- und Weibspersonen, die heiligen Geheimnisse von Alters her unter beider Gestalt empfangen haben, wenn sie der feierlichen Handlung derselben beiwohnten, und mitopferten, oder an den dargebrachten Opfern Antheil nahmen, — und Niemand, der nur eine geringe Kenntniß in Kirchensachen hat, kann solches läugnen. Denn die Glaubigen haben allezeit und überall (semper et ubique) vom Anfang der Kirche bis zum 12ten Jahrhundert, sowol unter der Gestalt des Brods, als des Weins, kommuniciret; und es hat erst mit Anfang des gedachten Jahrhunderts der Gebrauch des Kelchs angefangen, ausser Gewohnheit zu kommen, indem ihn die mehresten Bischöffe dem Volk untersagten, wegen Gefahr der Unehrerbietigkeit und des Verschüttens, welches, bei zunehmender Menge der Glaubigen unvermeidlich war.„ — Wir sehen aus diesem offenherzigen Zeugnis, daß die Entziehung des Kelches mit der Entstehung der neuen Lehre von der totalen wesentlichen Verwandlung (transsubstantiatione) in eine und eben dieselbe Zeit fällt.

So gebieret ein Wahn den andern. So lange man glaubte, daß der Wein, auch nach der Konsekration,

y) Io. Bona lib. 2. rer. liturg. c. 18.

tion, seine vorige Natur, Materie und Form, behalte, so lange war man auch nicht so sehr um die Verschüttung des Weins besorgt, weil man überzeugt war, daß wenn sich auch ein solcher Fall ereignen sollte, keineswegs das wahre Blut Christi, sondern nur die Materie des Weins verschüttet würde. Denn was verschüttet wird, wird nicht getrunken, und was nicht getrunken wird, kann auch das wahre Blut Christi nicht seyn; wie wir oben weitläuftig bewiesen haben, und wie es selbst die Einsezungsworte Christi beweisen; denn er sagt nicht: Nehmet hin, das ist mein Leib, esset ihn; auch nicht: Nehmet hin, das ist mein Blut, trinket dasselbe, — sondern er verlanget zuerst das Essen und Trinken, und dann sagt er erst, daß es sein Leib und Blut sey; Nehmet hin, und esset, das (was ihr esset, **nicht das**, was ihr **nicht** esset) ist mein Leib; Nehmet hin den Kelch, und trinket, das (was ihr trinket, **nicht das**, was **ihr nicht** trinket), ist mein Blut. Dieß ist die allernatürlichste und deutlichste Erklärung. Sobald man aber anfieng zu glauben, (und das geschahe im 12ten Jahrhunderte) daß in dem konsekrirten Kelch, schon vor dem Genuß, nichts mehr von dem vorigen Wein, als bloß die Gestalt, sondern eitel Blut Christi vorhanden sey, so war nichts natürlicher, als die Sorgfalt, alles Verschütten eines so kostbaren und heiligen Blutes

zu

zu verhüten. Und wie hätte solches sicherer verhütet werden können, als durch gänzliche Entziehung des Kelches? — Wie unnöthig war diese Furcht und Sorge; und wie unnöthig also der Kelchraub! — Die Menge der Griechen, Kopten, Maroniten, Aethiopier, und anderer Morgenländischer Christen, und die Menge der Abyssinier in Afrika ist gewiß nicht klein. Und doch hat noch keine dieser Partheien für nöthig gehalten, aus Furcht vor dem Weinverschütten oder andern zufälligen Entehrungen, den Kelch abzustellen. Vielmehr kommuniciren sie alle unter beider Gestalt z), obgleich auf verschiedene Weise. —

Wie bedencklich ist also der Schluß des von 1414. bis 1418. zu Costnitz (oder Constanz) gehaltenen Konciliums a): „Obgleich Christus dieses hochwürdige Sakrament unter beiden Gestalten des Brods und Weins, eingesezt, und die erste Kirche eben diese Weise, solches zu administriren beibehalten hat, so soll uns dieses doch nicht im Wege stehen, (tamen hoc non obstante) zu beschließen, daß es

 (das

z) Euseb. Renaudot. Collect. Liturg. Orient. T. I. et II. — Hierem. Patriarch. Constant. Confessio, in Actis cum Theol. Würtemb. — Iob. Ludolph. correspond. inter Alphons. Mendez. et Basilid. in Comment. ad hist. Aethiop. a) Concil. Constant. Sess. 13.

(das Sakrament) von den Layen nur allein unter der Gestalt des Brods empfangen, und daß die, welche das Gegentheil hartnäckig behaupten, als Kezer verworfen, und schwer gestraft werden sollen.„— — Gott! Welche Sprache! Können sich die offenbarsten und erklärtesten Rebellen kühner und verwegener ausdrücken? — Wenn die Diener eines unumschränckten irdischen Monarchen sagen wollten: Obgleich unser König dieses oder jenes aus königlicher Macht, so und nicht anders befohlen hat, und obgleich dieser königliche Befehl von andern bisher getreulich beobachtet worden ist; so beschließen wir, dem allen ohngeachtet, dennoch von nun an, daß es ganz anders gehalten werden, und man sich nicht mehr nach dem Befehl des Monarchen, sondern nach unserm Schluß richten soll rc. — Was würde der König zu solchen Dienern sagen? Wofür würde er sie halten? Wozu würde er sie verurtheilen? — Und so redet eine Anzahl Menschen gegen ihr himmlisches Oberhaupt, den König aller Könige, und Herrn aller Herren, gegen den sie nichts als Staub und Erde sind? So reden Priester und Bischöffe, die sich der besondern Beiwohnung des heiligen Geistes rühmen? So redet selbst der, so für den Statthalter JEsu Christi auf Erden soll angesehen werden? — Wenn das keine Beleidigung der göttlichen Majestät ist; so giebt es keine mehr. —

Doch

Doch, das mögen sie verantworten. Genug, daß sie hier ausdrücklich eingestehen: „daß Christus das Sakrament (also nicht blos das Opfer) unter beiden Gestalten des Brods und Weins eingesezt, und daß die erste Kirche eben diese Weise, solches zu administriren, beibehalten habe.„ — Was sich sonst für Folgerungen herausziehen lassen, will ich mit Stillschweigen übergehen. Möchte nur jener Schluß nicht auch auf dem Tridentinischen Koncilio bestätiget, ja noch mit einem fürchterlichen Anathema vermehret worden seyn! —

Jedoch das alles gehet die Römische Messe nicht eigentlich an. Denn obgleich darinnen einmal die Rede von einer Vermischung (commixtio) des Leibs und Bluts des Herrn ist, so hat es dennoch dort nur den Verstand, daß Brod und Wein, welche durch die Konsekration, die Namen Leib und Blut des Herrn bekommen haben, mit einander vermischt werden, zu einem symbolischen Zeichen, daß in Christo, so wie er nun auf dem Thron der Herrlichkeit im Himmel ist, der Leib und das Blut wieder miteinander vereiniget seyn, und bleiben; keineswegs, daß es darum auch erlaubt sey, unter einer Gestalt zu kommuniciren. Denn, ungeachtet jener Vermischung genieset ja doch der Priester beide Gestalten; und zwar jede besonders. Auch der ganze übrige Inhalt der Messe bezeu-

get, daß, wenn sie vollständig, und nach dem Sinn ihrer Verfassung gehalten werden soll, nothwendig allen Kommunikanten auch der Kelch gereichet werden müsse. Denn darauf zielen die mehresten Gebete. Vielleicht kommt auch diese Zeit noch, daß die Feier derselben wieder auf den alten Fuß gesezt wird, welches um so leichter geschehen könnte, da die Katholiken selbst eingestehen, daß die Entziehung des Kelches, nur zur Kirchendisciplin gehöre, folglich nach Gestalt der Umstände, abgeändert werden könne.

Glückliche katholische Christen, die ihr es erlebet, daß ihr in der Messe mit dem Priester gemeinschaftlich und zwar würklich kommuniciren, und mit ihm auch den Kelch trinken dürft! — Bis dorthin werdet ihr freilich zufrieden seyn müssen, in der, für euch trockenen Messe, nur euer Lob- und Danckopfer, das Opfer des Herzens und der Lippen, unter Gebet und Flehen, dem Herrn darzubringen, und das Andencken an den blutigen Kreuzestod JEsu, zur Vergebung eurer Sünden, zu erneuern, die eigentliche Kommunion aber nur dem Priester zu überlassen. Indessen, laßt euch dadurch nicht abhalten, eure Messen fleissig zu besuchen, und denselben andächtig beizuwohnen. Denn nicht das Entbehrenmüssen, sondern die Verachtung eines Heils- und Gnadenmittels ist Sünde. Ich weiß, ihr würdet gerne mit dem

Priester, und zwar unter beider Gestalt, kommuniciren. Alleine, das kann euch leider! der Priester nicht gestatten, so gerne er vielleicht selbst wollte. Dieß muß durch eine höhere Macht verstattet werden.— Nun dann, so vereiniget euch einstweilen mit ihm, im Geist und Glauben. Freilich ist es nicht das nämliche; (denn wie kann mir das, in eben dem Grade, zu statten kommen, was ein anderer genießt?) aber doch ist es immer besser, als — gar Nichts. Haltet euch nur recht veste an euren gekreuzigten Heiland, und opfert euch Ihm mit Leib und Seele auf; so wird euch das Meßhören zu vielem Segen gereichen, und ihr könnet getrost, und an dem inwendigen Menschen gestärckt, nach Hauße gehen, wenn der Priester spricht: Ite, missa est, (Gehet hin, das Volk ist entlassen) und der Meßdiener in eurem Namen darauf antwortet: Deo gratias! (Gott sey Danck)! — (Seite 74 und 75.)

I. Schluß des Hochamtes.

(Seite 76 und 77.)

So wol der Schluß der Messe, als der Anhang ist so rein evangelisch, biblisch und allgemein verständlich, daß ich nicht nöthig habe, etwas zur Erläuterung hinzuzusetzen, als die einzige Anmerkung, daß der Anhang kein nothwendiges Stück der Messe sey, auch nicht überall und allezeit gebraucht werde. Da

er aber eine Fürbitte für das Land, und für die Feld- und Baumfrüchte, enthält; so stehet er also hier gewiß am rechten Orte. Nur ist zu beklagen, daß das Volk gemeiniglich davon eilt, ehe derselbe zu Ende gebracht ist, gleich als wenn das Gebet um die allgemein nothwendigsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel, nur eine Sache des Priesters wäre, die sie folglich gar nichts angienge. Es ist zwar wahr, daß das alles schon in dem Gebete des HErrn, in der vierten Bitte des **Vaters Unsers**, mit begriffen sey. Aber ist es denn darum etwas Ueberflüßiges, den HErrn auch um das besonders anzuflehen, ohne welches weder wir, noch unsere Brüder, leben könnten? — Es zeuget immer von einer großen und unverantwortlichen Kaltsinnigkeit im Christenthum, wenn man vor dem würklichen Schluß des Gottesdienstes den Tempel verläßt, und GOtt gleichsam den Rücken zukehret, da man noch mit ihm reden könnte, und sollte. Laßt euch also, katholische Brüder, auch diesen Anhang zu der Messe werth seyn, und vereiniget eure Andacht mit derjenigen des Priesters vom Anfang bis zum Ende!

Dieß ist alles, was ich zur Erläuterung der ganzen römisch-katholischen **Messe** anzumerken, für nöthig befunden habe, um so wol den Katholiken als **Nichtkatholiken** eine Probe an die Hand zu

geben,

geben, wie sich dieselbe, nach dem reinen evangelischen Sinne der ersten christlichen Kirche, erklären lasse, so daß sie von beiden Partheien, als ein vernünftiger, erbaulicher und dem HErrn nicht mißfälliger Gottesdienst angesehen werden kan. Ob ich diese meine Absicht einigermassen erreicht habe, das will ich dem Urtheile der unpartheiischen Leser überlassen. Freilich weichen meine Erklärungen in etwas von den gewöhnlichen Lehrbegriffen ab. Aber sie musten auch, jedoch nur in ausserwesentlichen Stücken, davon abweichen, weil ich sonsten nimmermehr die Messe mit den Grundsätzen der ersten Kirche würde haben vereinigen können. So viel aber weiß ich gewiß, daß ich der reinen biblischen Wahrheit nichts vergeben habe. Indessen ist mein Unternehmen Nichts weiter, als ein bloser Versuch, und ein Fingerzeig für den, der dieser wichtigen Sache weiter nachdenken, und etwas Bessers und Vollständigers liefern kan. Es wäre Verwegenheit, wenn ich mich überreden wollte, ich hätte Jedermann ein völliges Genüge geleistet. Jeder hat seine eigene Vorstellungen, Muthmassungen, oder Ueberzeugungen, die er einem andern weder aufdringen darf, noch kan. Ich kan mir eine Sache deutlich denken, die einem andern noch sehr dunkel ist, und mir kan eine Sache sehr dunkel vorkommen, die der andere im hellern Lichte siehet. Da

es nun einem Jeden erlaubt ist, seine Meinung zu entdecken; so habe ich auch die meinige gesagt, wobei aber jedem frei steht, solche entweder zu billigen, oder zu verwerfen. Wenn ich ja etwas ganz sicher zu verbürgen mir getraue, so ist es die Redlichkeit, womit ich zu Werke gegangen, die Aufrichtigkeit meines Herzens, und die Reinigkeit meiner Absichten zur Beförderung und Verherrlichung der Ehre Gottes und zur Anempfehlung eines vernünftigen Gottesdienstes. Doch muß ich auch um liebreiche Nachsicht, besonders in Ansehung der deutschen Uebersetzung der oben eingeschalteten Messe, bitten. Ich gestehe es, ich fühle selbst an einigen Orten die Härte derselben. Alleine, da ich mich, mit Vorsatz, fast buchstäblich an den lateinischen Originaltext halten wollte, so muste freilich die Reinigkeit des deutschen Ausdrucks zuweilen darunter leiden. Daher kommen so manche Gräcismen und Hebraismen, besonders in den übersezten Psalmen, welche ich deswegen beibehielt, weil sie auch im Lateinischen beibehalten worden sind. — Ich schließe übrigens mit dem herzlichen Wunsch: daß der HErr das Lesen dieses Büchleins, nach seiner Gnade, mit vielem Segen krönen wolle! —

Register
über die vornehmsten Materien.
A.

Abendmal, wird gegenwärtig mit dem Worte Messe bezeichnet IX.
wurde von den Alten in Hölen und Grüften gehalten 112. 113
ob es unter beider Gestalt gehalten werden soll 217. folg.
Abgestorbene, Gedächtnis derselben in der Messe 58. 133
Fürbitte für dieselben, (Siehe Fürbitte) 58. 185
Anbetung der konsekrirten Hostie, ob sie erlaubt sey 171. folg.
Anfang der Messe, was er enthält 2. 101. folg.
Anruffung der Heiligen 107. folg.
Anhang zur Messe, was er enthalte 82
Altar, derselbe wird von dem Priester geküßt; warum? 14. 112
wird ganz geräuchert 16
Altäre, was sie ehehin waren, und was sie gegenwärtig sind, 102. 103
in denselben werden Reliquien von Heiligen aufbewahret, 111
haben Sepulchra, was diese sind? 113
tragbare (altaria portatilia) was darunter verstanden, 113
Aufopferung, (Offertorium) was aufgeopfert wird 32. 125. folg. 182
seiner selbst, und seines Herzens 134
ob der wahre Christus aufgeopfert werde 176

B.

Beicht, die gemeine, in der Messe 8. 104
warum auch den Heiligen im Himmel gebeichtet wird 8. 106
Bekänntnis, das Nicänische Glaubens- 28
Beide Gestalten im Abendmal 217. folg.
Brod (und Wein), wird in der Messe aufgeopfert 125. folg. 182.
wird der Leib (und das Blut) Christi; in wie ferne? 139. folg. 161

C.

Canon, Canonisiren, (Siehe Kanon) 46. 135. 138
Ceremonien beim Gottesdienst, was davon zu halten? 98
bei der Messe, was sie bedeuten? XVI.
Christus, ob er in der Messe wahrhaftig geopfert werde 176. folg.
Communion, (Siehe Kommunion) 70. folg.
Confiteor, die gemeine Beicht 8. 104
Consecration, (Siehe Konsekration) 52. 167

D.

Dankopfer in der Messe 135
Deutsche Meßlieder (Siehe Meßlieder) 10. ꝛc. ꝛc.
Meßgebete 87. folg.
Diptychon (Verzeichnis) der Heiligen 50. 138

E.

Eingang der Messe 16
Elevation, (Erhöhung) der Hostie, was sie bedeute? 52. 54. 170
Evangelium und Epistel wurden in der Messe erkläret 120

F.

Fegfeuer, was davon zu halten? 186
Friedenskuß, was er anzeige? 66
Fürbitte, für die Kirche und die Obrigkeit 46. 136
für die Abgestorbenen, warum sie geschehe? 58
ob sie einen Bezug auf das Fegfeuer habe? 186
ob sie erlaubt sey? 187
was sie nutze? 193. 197
der Heiligen bei GOtt 107. folg.

G.

Gebete, vor und nach der Messe 87. 94
vor, bei und nach der Kommunion 66. 70. 74
Gedächtnis des Leidens, Sterbens, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, 56. 132
der Heiligen 137
der Abgestorbenen und Märtyrer 58. 133
der Lebendigen 48
Gestalt, beiderlei im Abendmal 217. folg.
Glaubensbekänntnis, Nicänisches 28

Gräber,

Gräber, in denselben hielten die ersten Christen oft das Abendmal 112

H.

Händewaschen des Priesters, was es bedeute? 36. 131
Heilige, warum ihnen gebeichtet wird? 8. 106. folg.
Gedächtnis derselben 137
Verzeichnis derselben, (Diptychon) 50. 138
Anruffung derselben 107. folg.
ihre Reliquien werden in Altären aufbewahret 111
ihre Verdienste, was darunter verstanden? 114. folg.
Hochamt, worinn es von einer gemeinen Messe unterschieden ist XV.
Hostie, ob sie angebetet werden darf? 171. folg.
ihre Erhöhung, (Elevation) 52. 54. 170
was das Zerbrechen derselben bedeute? 64. 201

J.

Introitus der Messe, worinnen er bestehe? 16. 117

K.

Kanon der Messe, worinn derselbe bestehe? 46. 135
wurde ehehin laut gesprochen 170. 200
Kanonisiren, was das heisse? 138
Kelch, (Siehe Kommunion) 226
Kirche, Fürbitte für dieselbe 46. 135
Kirchenväter, was sie von der Verwandlung gehalten? 140. folg.
Kleidung des Priesters, was sie bedeuten soll? XVI.
Kommunion unter beiden Gestalten 209
ob sie auch den Layen gehöre? 217
wie lange ihnen der Kelch gereichet worden? 223
wann und warum er ihnen genommen worden? 224. folg.
ob es recht sey, daß die Priester alleine kommuniciren? 210
wie es die Alten hierinn gehalten? 215
Kommuniongebete, vor- bei- und nach derselben 66. 70. 74
Konsekration, was sie sey, und woriun sie bestehe? 52. 167
Kreuz, mit demselben sich oder andere bezeichnen, was es bedeute, 54. 76. 101
Kuß, des Friedens, was er anzeige und wie alt er sey? 66. 205
warum der Priester den Altar küßt? 14. 112

L.

Landessprache, in derselben wurde ehehin die Messe gehalten X.
Lateinisch, wird gegenwärtig die Messe gelesen, auf wessen Befehl? XIII.
Layen, ob ihnen im Abendmal auch der Kelch gehöre? 217
wie lange er ihnen gereichet, und warum er ihnen genommen worden? 223. 226
Lebendige, Gedächtnis derselben in der Messe 48
Opfer für dieselben, was darunter verstanden, 126
Leiden und Sterben rc. JEsu, Gedächtnis desselben 56. 132
Lichter, warum solche beim Abendmal angezündet werden? XV.
Lieder, (Siehe Meßlieder) 10. rc. rc.
Liturgie, was darunter verstanden sey? V.
Lobopfer in der Messe 49. 135

M.

Märtyrer, Gedächtnis derselben in der Messe 58. 133
Messe, (Missa) dieses Wort war in der ersten Kirche unbekannt, V.
wo es herkommt? VIII.
was ehehin darunter verstanden wurde? IX.
was es gegenwärtig bedeutet? ibid.
wer die heutige Messe eingerichtet und angeordnet? V.
wie sie vormals eingetheilt war, VIII. IX.
heißt auch ein Opfer, warum? IX. 124
wurde anfangs in der Landessprache gehalten X.
gegenwärtig aber nur lateinisch XIII.
Unterschied zwischen dem Hochamte und einer gemeinen Messe XV.
was die Ceremonien und Kleidungen dabei bedeuten sollen? XVI.
auch die Predigt gehört mit zur Messe 120
Meßgebete, vor- und nach derselben 87. 94
Meßlieder, deutsche, wie sie in der Ordnung gesungen werden:
Hier liegt vor deiner Majestät 10
GOtt soll gepriesen werden 20
Allmächtiger, vor dir im Staube 28
Nimm an, o HErr, die Gaben 34
Singt: Heilig, Heilig, Heilig 44
Heilig, Heilig, Heilig! 58
Sieh, Vater, von dem höchsten Throne 58
Betrachtet ihn im Schmerzen 66

Meßlieder, deutsche: O HErr, ich bin nicht würdig 68
Uns ist das Lamm geschlachtet 80

N.

Nach-Kommunion, was das heisse? 74
Nicänisches Glaubensbekänntnis 28

O.

Obrigkeit, Fürbitte für dieselbe in der Messe 46. 136. folg.
Offertorium 32. 124
Opfer, warum die Messe ein Opfer heiße? IX. 124
warum ein Opfer für die Lebendigen und Todten? 126
was geopfert wird? 125. 182
geistliche Opfer in der Messe 134
ob Christus aufs neue geopfert werde? 176
ob die Messe ein Versöhnopfer sey? 177

P.

Predigt, dieselbe gehört mit zur Messe 120
warum sie nicht mehr so fleißig angehört wird? 123

R.

Räuchern, was dasselbe bedeute? 16. 118. folg.
Reliquien von Heiligen werden in den Altären aufbewahret 111

S.

Schluß der Messe, was er enthalte 76
Sepulchra in den Altären, was sie seyn sollen 113
Sprache, in der gemeinen, wurde ehehin die Messe gehalten X.
in der lateinischen aber gegenwärtig XIII.
Symbolum, Nicänisches 28

T.

Todte, das Opfer für dieselben, was es sey? 126
Transsubstantiatio, (Siehe Verwandlung) 139. 152

U.

Untersuchung, philosophische, des Wortes Transsubstantiation, 153. folg.
Unterschied zwischen einem Hochamt und einer gemeinen Messe, XV.

V.

V.

Verwandlung im Abendmal, was die Kirchenväter davon gehalten? 140. folg.
was sie eigentlich sey? 158
philosophische Untersuchung derselben 153. folg.
wird durch Gleichnisse erläutert 145. 163
kan gewissermassen von allen christlichen Religionspartheien angenommen werden 165
Verdienste der Heiligen, was darunter verstanden 114
ob man sich vor GOtt darauf beruffen könne 116
Vermischung des Weins mit Wasser, warum sie geschehe. 34. 129
Versöhnopfer, ob ein solches in der Messe Statt finde 176
Verstorbene (Siehe Abgestorbene und Fürbitte) 58. 133. 185
Verzeichnis der Heiligen (Diptychon) 50. 138

W.

Wandlung, (Siehe Verwandlung) 139. folg.
Waschen der Hände des Priesters, warum es geschehe? 36. 131
Wasser wird unter den Wein gemischt; warum? 34. 129
Wein und Brod, werden in der Messe geopfert 32. 125. 182.

Z.

Zeichen des Kreuzes, was es bedeute 54. 76. 101
Zerbrechen der Hostie, was es anzeige 64. 201

26

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dreykorn, Johann

Die Römisch-Katholische Messe lateinisch und deutsch, mit Bemerkung der dabei vorkommenden Ceremonien ; nebst den, an vielen Orten eingeführten deutschen Meß-Liedern, nach dem evangelischen Sinn der ersten christlichen Kirche unpartheiisch und freimüthig erläutert

Nürnberg ; Sulzbach 1785

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Liturg.324
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105540-0
VD18 11388439-005